

dass.: Uradel 1900, 1901, 1904, 1910, 1935  
dass.: Briefadel 1933  
Neue Deutsche Biographie III, 1957  
Neues Deutsches Adelslexikon  
Süderland 1933

## Die Familie Daltrop im Paderborner Land

Von + Hermann Daltrop  
bearbeitet von Clemens Steinbicker

### I. Die Herkunft der Familie Daltrop

Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kommt der Name *“Daltrop”* sowohl in der Matrikel der Universität Paderborn wie auch in den Bürgerrollen mehrfach vor. So wurden an der Universität Paderborn immatrikuliert:

1663	am 4. November	Bernardus Dalstrup, Monasteriensis,
1666	am 14. November	Joannes Daltrup, Monasteriensis,
1701	am 20. November	Hermannus Georgius Daltrup, Paderbornensis,
1738	am 18. November	Bartholomaeus Mauritius Daltrop, Paderanus,
1729	am 4. November	Christophorus Antonius Daltrop, Juliacensis,
1772	am 18. November	Georgius Daltrop, Saltzkottensis, Georgius Daltrop, Paderanus,
1784	am 22. November	Josephus Daltrop, Paderanus,
1785	am 23. November	Aloysius Daltrop, Saltzkottensis,
1817	am 29. Oktober	Moritz Daltrop, Paderanus.

In den Paderborner Bürgerrollen (Band I bezieht sich auf die neu aufgenommenen Bürger von 1571 bis 1624 und Band II auf die von 1677 bis 1738) ist vermerkt:

Band II Seite 28: Daldruff -trup Joan Antonius von Hiddenpell, Kirchspiel Buldern, Stift Münster, in die Westernbauerschaft aufgenommen am 6. Mai 1681 (siehe Johann Siverdes von Lichtenau)

Band II Seite 70: Daldrup -trup Anna Frau des Joan Schlüter, Geburtsbrief ihres Bruders Anton Daldrup, Westernbauerschaft am 20. Jan. 1688

Band II Seite 241: Daldrup, Bartholomaeus, Bürgersohn, Kämperbauerschaft am 3. März 1717 (siehe O.B. Potgieser von Minden).

Der zuletzt genannte Bartholomäus Daltrup wurde nach den Taufregistern der Gaukirche in Paderborn am 11. Februar 1693 geboren und war der Sohn der Eheleute Antonius Daltrup und Angela Hense. Er war somit ein Sohn des am 6. Mai 1681 in die Bürgerschaft aufgenommenen Johann Anton Daldruff 'von Hiddenpell'. Er war auch Taufpate des am 5. September 1721 geborenen Sohnes des Leutnants Hermann Georg Daltrop namens Bartholomäus. Er wird im Taufbuch der Marktkirche Paderborn als 'frater parentis' bezeichnet. Hermann Georg Daltrop und Bartholomäus Daltrup waren hiernach Brüder.

Hiernach stammt die Paderborner Familie "Daltrop" aus "Hiddenpell", Kirchspiel Buldern, Stift Münster. Die Ortsbezeichnung dürfte mit dem heutigen Ort Hiddingsel identisch sein. Die Kirche in Hiddingsel war domkapitularische Gründung nach 1230 und wird 1305 als Pfarre bezeugt. Sie war von dem Kirchspiel Buldern abgetrennt worden. Im 16. Jahrhundert verlor die Pfarre Hiddingsel ihre Selbständigkeit und wurde Rektorat der Pfarre Buldern. Erst 1861 wurde sie wieder selbständige Pfarre (Börsting, Geschichte des Bistums Münster S. 220). Nach Mitteilung des Pfarramts Hiddingsel beginnen die Kirchenbücher erst 1676, doch kommt der Name "Daldrup" in den Kirchenbüchern verschiedentlich vor.

In unmittelbarer Nähe des Ortes Hiddingsel liegt die zum Kirchspiel Dülmen gehörige Bauerschaft Daldrup. In ihr liegen noch zur Zeit zwei Bauernhöfe Große Daldrup und Lütke Daldrup. Sie sollen durch Teilung eines Hofes Daldrup entstanden sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die im Münsterland ansässigen Familien ähnlichen Namens von diesem Hofe stammen und somit auch die Paderborner Familie Daltrop, die von Hiddingsel zugezogen ist.

Das Wort "Daldrup" setzt sich aus der Silbe "dal" = niedrig, tief und der Silbe "drup" = Trupp, Volk, Menge zusammen. Es bedeutet also eine Ansiedlung von Menschen in einer Niederung. In Paderborn wurde aus Daldrup das Wort Daltrup und aus diesem in Folge der Latinisierung Daltrop.

Im Bürgerbuch der Stadt Münster 1538 – 1660, herausgegeben von Ernst Hövel 1936 wird der Name Daldrup mehrfach erwähnt: So heiratete am 6.XII.1596 Heinrich zu Daldrup von Nordkirchen die Bürgerin Elsa Lenekers. Am 7.XII.1615 wurden die Eheleute Kaufmann Evert Henrichman von Nordwalde und Elisabeth Daldrup aus Hiddingsel als Bürger aufgenommen; desgleichen am 7.VIII.1617 die Eheleute Willm Daldrup von Buldern und Elsa Marquarding. Karl Zuhorn erwähnt in seiner Abhandlung über die westfälischen Vorfahren des Führers der nat.lib. Partei und preußischen Finanzministers Miquel (s. Zeitschrift Westfalen, Jahrg. 57, 1959, S. 32) an, daß Anna Maria Uphaus 1681 in erster Ehe Bernard Daldrup geheiratet habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser mit Bernardus Dalstrup, Monasteriensis identisch ist, der im Jahre 1663 an der Universität Paderborn immatrikuliert wurde.

Eine weitere Familie Daltrop besteht noch in Kassel. Die Großeltern des dort lebenden Landgerichts- und Oberlandesgerichtspräsidenten Daltrop waren der Gastwirt Philipp Jacob Daltrop in Duisburg und Josephine Brockhoff aus Essen. Er wurde dort am 3. September 1799 geboren und in der Liebfrauenkirche getauft als Sohn des Küfers Johann Theodor Daltrop aus Herten, + Duisburg 12. Oktober 1815 und dessen Frau Anna Margaretha Saschen, \* Duisburg 15. Dezember 1763 und + daselbst 2. März 1808. Johann Theodor Daltrop wurde in Herten am 11. November 1761 getauft. Die Eltern waren Wilhelm Theodor Daltrop und Anna Maria Passmann. Wo der Vater Wilhelm Theodor D. geboren war, konnte das Pfarramt Herten nicht angeben. Wahrscheinlich werden die Vorfahren aus dem Münsterland stammen. Der

Vater des OLG-Präsidenten Daltrop in Kassel Joseph August Aloys D. wurde in Essen (Ruhr) am 10. Dezember 1838 geboren und am 13. Dezember in St. Johann Baptist getauft. Sein Vater Philipp Jacob D. starb bereits am 4. August 1840, als der Sohn noch keine zwei Jahre alt war. Die Mutter Josephine Brockhoff heiratete schon bald den Gastwirt August Siemens. Dieser gab 1845 den Gasthofbetrieb in Essen auf und zog nach Lipstadt und von dort nach Erwitte, wo er Kreisbaumeister wurde. Später wohnten sie in Hamm (Westf.). Der Sohn aus erster Ehe Joseph August Aloys Daltrop besuchte das Gymnasium in Paderborn. 1864 siedelte er nach Kassel über. Dort war er längere Zeit Direktor der kaufmännischen Fortbildungsschule und bekleidete mehrere Jahre das Ehrenamt eines Handelsrichters am Landgericht zu Kassel. Er starb dort 1907.

## II. Johann Anton Daltrop 1645 – 1717

Stammvater der Paderborner Familie Daltrop war der Gastwirt Johann Anton Daldruff. Er war am Ende des 30jährigen Krieges etwa um 1645 in Hiddingsel, Kirchspiel Buldern geboren. Seine Eltern sind nicht bekannt. Es ist möglich, daß er mit dem am 14. November 1666 an der Universität Paderborn immatrikulierten Joannes Daltrup, Monasteriensis identisch ist. Nach der Bürgerrolle wurde er am 6. Mai 1681 in die Westernbauerschaft der Stadt Paderborn aufgenommen. Die Eintragung lautete:

"Joes Ant. Daldruff, Stifts Münster, von Hetdempel im Kirchspiel Buldern bürtig, ist auf vorgebrachten Geburtsbrieff zur Bürgerschaft verstatlet und auf ein Rohr neben einer seiten wehr gesetzt. 6.5.1681" (Freisen, Matrikel der Univ. Paderborn, Band II S. 79).

Seine Schwester Anna Daldrup, Ehefrau des Johan Schlüter, die durch den Geburtsbrief ihres Bruders Anton Daldrup ausgewiesen wurde, wurde am 20. Januar 1688 in die Westerbauerschaft als Bürgerin aufgenommen. Sie starb nach dem Sterberegister der Gaukirche als Ehefrau des Franz Middecker am 11. April 1698 im Alter von 36 Jahren und im ersten Jahre ihrer Ehe. Sie war hiernach um 1662 in Hiddingsel geboren und hatte am 17. Oktober 1687 Johannes Schlüter geheiratet. Die Eheleute Schlüter hatten nach dem Taufregister der Gaukirche zwei Söhne.

Hillebrand Schlüter, ~1.1.1689, Pate: Theodora Willkotte, und Jodocus Schlüter, ~24.8.1695, Paten: Jodocus Töllen und Wwe. Maria Elisabeth Jostmans.

Sie heiratete in zweiter Ehe am 15. Oktober 1697 Franz Middecker (Trauzugehen: Johann Joseph Wichmann und Jodocus Töllen). Nach ihrem Tode heiratete ihr zweiter Mann Franz Middecker am 19. Oktober 1698 die am 24. November 1682 geborene Anna Elisabeth Steinbrück (s. Michels, Paderborner Inschriften S. 169).

Der etwa 17 Jahre ältere Bruder Johann Anton Daltrup war Gastwirt, – hospes sub signo Angeli, – und heiratete am 17. April 1680 zu Paderborn

Angela Maria Heisen (Heese, Hensen). Diese war Witwe und in erster Ehe mit einem Hoffmann verheiratet gewesen. Wahrscheinlich war sie aus Paderborn gebürtig und eine Schwester des Johann Joachim Hensen (s. Michels pp. S. 186).

Johann Anton Daltrup starb am 28. September 1717 im Alter von 72 Jahren und im 38. Jahre seiner Ehe als "hospes sub signo angeli". Seine Frau Angela Maria Hense starb am 1. September 1719 (Gaukirche) im Alter von 75 Jahren und im 40. Jahr ihrer Ehe. Sie war hiernach etwa 1646 geboren.

Nach dem Taufregister der Gaukirche hatten die Eheleute Johann Anton Daltrup und Angela Maria Hense folgende Kinder:

1. Hermann Georg Daltrup, ~ 29.1.1685: Pate: Rev. Dom. von Spiegel und Wilhelm von Schorlemer.

Im Taufregister ist weder der Vorname noch das Geschlecht des Kindes angegeben!

2. Maria Gertrudis, \* 8. ~ 12.9.1687, Patin: Wwe. Anna Maria Graes. Sie heiratete am 17. Januar 1706 Johann Hermann Grone aus Lippspringe (Z: Johann Wiggen, Johann Siverdes). Ob der Ehemann mit dem am 11. November 1668 an der Universität Paderborn immatrikulierten Hermannus Kronen Bensensis identisch war, erscheint zweifelhaft.

Nach dem Taufregister der Gaukirche Paderborn hatten die Eheleute Johann Hermann Crone und Maria Gertrudis Daltrup zwei Kinder:

Johann Hermann Crone, ~3.10.1709 (P. Johann Siverdes) und  
Anna Gertrud Crone, ~24.6.1711 (P. Anna Gertrud Kleinschmidt).

Maria Gertrud Daltrup, Witwe Hermann Cronen starb am 6. April 1742 (Marktkirche Paderborn).

3. Maria Barbara Daltrup, \* 1. ~ 3.5.1690 (P. Beneficiat Bartholomaeus Glesker und Maria Catharina Schröder).

Sie heiratete am 8. Mai 1712 Johann Georg Kretzmann (Kretzmar) und starb am 15. Oktober 1723 im Alter von 33 Jahren und im 12. Jahre ihrer Ehe. Sie hatte zwei Kinder:

a. Johann Heinrich Kretzmann, ~16.12.1713 und  
b. Anna Maria Benedicta Kretzmann, ~ 1.12.1721 (P. Anna Theodora Hoffmann uxor Wiehen).

4. Bartholomäus Daltrup, \* 11. ~ 17.2.1695 (P. Bartholomäus Krass und Wwe. Angela Maria Schröder).

Er wurde am 3. März 1717 als Bürgersohn in die Kämperbauerschaft der Stadt Paderborn aufgenommen, heiratete am 4. August 1717 in der Gaukirche Anna Elisabeth Baum (Z: Wilh. Tappe, Jos. Georg Arndts). Sie hatten nach dem Taufregister der Gaukirche folgende Kinder:

a. Ignaz Anton Daltrup, \* 16. ~ 17.6.1717 (P. Johannes Anton Daltrup = der Großvater)  
b. Anna Maria Gertrud, \* 21. ~ 23.4.1719 (P. Anna Gertrud Daltrup uxor Crone)

c. Florentina Magdalena, \* 10. ~ 12.2.1721 (P. Anna Benedicta Hoffmann uxor Wichem)

d. Johann Georg, \* u. ~ 15.4.1723 (P. Dom. Lieutenant Georg Daltrup). Er starb am 1. März 1729 im Alter von 6 Jahren.

e. Claudius, \* 2. ~ 4.3.1725 (P. Claudius Muschell). Er starb am 17. Oktober 1729.

f. Maria Theresia, \* 18. ~ 20.3.1727 (P. Anna Lucia Theresia Arendts).

g. Angela Maria, \* 16. ~ 17.2.1729 (P. Angela Maria Siverdes uxor Töllen).

h. Catharina Margaretha, \* 17. ~ 19.1.1731 (P. Margaretha Hasen civis 88 annorum)

i. Anna Maria Elisabeth, \* 5. ~ 6.11.1732 (P. Elisabeth Crone).

Bartholomäus Daltrup starb am 12. Mai 1733 im Alter von 41 Jahren und im 15. Jahre seiner Ehe. Die Eintragung im KB der Gaukirche lautet:

"1733, 12. Mai Barth. Daltrup instruendis capillaceis mentitis celebr artifex et vir probus exhaustus obiit aet. 41, matr. 15."

Demnach war Bartholomäus Daltrup ein Perückenmacher und in seinem Beruf ein Künstler. Die Witwe Anna Elisabeth Baum heiratet bereits am 29. September 1733 in zweiter Ehe den aus Minden stammenden Kaufmann Otto Pottgiesser, der am 15. Dezember 1733 in die Bürgerschaft der Stadt Paderborn aufgenommen wurde.

5. Catharina Daltrup. Nach dem Taufregister der Gaukirche hatten die Eheleute Johannes Siverdes und Catharina Daltrup folgende Kinder:

a) Johannes Philipp Siverdes, \* 2.11.1707 (P. Johann Wichern).

b) Maria Gertrud Siverdes, \* 12.7.1710 (P. Gertrud Daltrup, Hermann Crone).

c) Wilhelm Siverdes, ~1.11.1712.

d) Franz Hermann Siverdes, ~28.10.1714 (P. Dom. Hermann Wippermann, Regimentsquartiermeister).

e) Elisabeth Anna Siverdes, \* 2.1.1718 (P. Elisabeth Wwe. Hünemeyer, Joh. Wichern).

f) Anna Maria Elisabeth Siverdes, ~13.10.1720 (P. Lieutenant Daltrop und Frau geb. Meuserer).

Am 16. November 1720 wurde an der Universität Paderborn Antonius Siverdes, Paderanus immatrikuliert. Er starb am 10. März 1729 als 'inferior officialis militiae ex febris pectorali confessus et inunctus' im Alter von 26 Jahren (Gaukirche). Er dürfte danach etwa 1703/04 geboren sein und könnte das älteste Kind der Eheleute Siverdes gewesen sein.

Die Witwe Catharina Daltrup heiratete in zweiter Ehe am 1. März 1729 den Witwer Johann Sievers aus Steinheim. Sie ist später weder in Kirchenbüchern von Paderborn, noch von Steinheim zu finden.

### III. Hermann Georg Daltrop 1685 – 1757

Hermann Georg Daltrop war der älteste Sohn der Eheleute Gastwirt Johann Anton Daltrop und Angela Maria Hensen zu Paderborn. Er wird es gewesen sein, der am 29. Januar 1685 ohne Namensangabe in der Gaukirche getauft wurde. Nach dem Besuch des Paderborner Gymnasiums wurde er am 20. November 1701 an der Paderborner Universität immatrikuliert. Nach Beendigung des Studiums schlug er die Offizierslaufbahn ein. Wir finden ihn wieder in Jülich. Hier wurde nach dem KB der Militärfarre am 9. Mai 1709 Christoph Hermann Daltrop als Sohn des Hermann Georg Daltrop und der Anna Rosina de Meusere getauft. Sein Beruf ist nicht angegeben. Wahrscheinlich wird er dort Fähnrich gewesen sein. Als Taufpaten sind angegeben: Anna Margaretha von Meusere, Dom. Anton. Daltrop und generosus dominus Christophorus Daponte. Die zuerst genannte dürfte die Großmutter mütterlicherseits, der zweite der Großvater väterlicherseits, der dritte Pate der Dienstvorgesetzte des Vaters gewesen sein.

#### Die Familien von Meuseren und von Grein

Am 5. Februar 1682 schlossen in der Kirche zu Jülich die Ehe Hermann Otto von Meuseren und Anna Margaretha von Grein. Trauzeugen waren: Heinrich Spetgens und Wilhelm Krauthausen. Als Kinder dieses Ehepaares wurden zu Jülich die folgenden getauft:

- a) Maria Anthonetta, ~ 14.3.1682 (P. praenobilis dominus Leopold von Lijbeck, Maria Christina Schram)
- b) Johannes Franciscus Henricus, ~ 3.12.1683 (P. praenob. et clariss. dominus Henricus Spetgens juris utriusque doctor, huius alti iudicii scabinus und praenob. domina Johanna Catharina von Meuseren nata von Lentzen).
- c) Anna Ludovica Agnes, ~ 29.5.1686 (P. illustriss. principissa ab Nassaio comitissa a Blankenheimb, c.v.e. domina Anna Christina Schmidthans conducta Andreae de Nihem, seu domina Agnes Cremerius vidua Grein und dominus Henricus Spetgens).
- d) Als viertes Kind dürfte Anna Rosina Ludovica von Meuseren hinzukommen, die Hermann Georg Daltrop, den späteren paderbornischen Obersten heiratete. Sie starb zu Paderborn am 3. Mai 1758 im Alter von 67 Jahren und im 50. Jahr ihrer Ehe (Marktkirche). Sie muß daher etwa 1691 geboren sein und hat um 1708 geheiratet.

Der Taufpate des ersten Kindes muß der spätere Statthalter und Kommandant der Festung Jülich gewesen sein. Als Patin des dritten Kindes ist die Fürstin Anna Luise von Nassau-Hadamar geb. Gräfin von Manderscheid-Blankenheim anzunehmen. Dies spricht dafür, daß Hermann Otto von Meuser in einem Dienstverhältnis zu ihrer Familie stand und vielleicht aus Nassau stammte. Die Familie von Grein ist nach Fahne ein altes Jülicher Rittergeschlecht, das seinen Sitz in Aldenhoven bei Jülich hatte.

Nach Friedrich Lau Historische Topographie der Stadt Jülich, in: Quellen zur Wirtschaftsgeschichte der rhein. Städte Heft II Bonn 1932) waren Eigentümer des Hauses Düsseldorf Straße 17 (früher 15) in Jülich: 1667 – 1687 Wwe. Grein, 1690 – 1705 deren Erben, 1717 – 1737 Wwe. Meuser und 1738 – 1746 die Erben Meuser (S. 145). Die Eigentümerinnen dürften Großmutter und Mutter der Frau Oberst Daltrop geb. Anna Rosina von Meuseren gewesen sein.

Wie lange Hermann Georg Daltrop mit seiner Familie in Jülich gelebt hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich stand er im Jülicher Rgt. zu Fuß von Lijbeck. Dieses Regiment war später, als Jülich 1815 zu Preußen kam, eine Traditionsformation des Inf.Rgts Nr. 28 in Koblenz.

Seit 1714 erscheint er wieder als Leutnant in Paderborn. Hier wird ihm in der Gaukirche am 8. Februar 1714 ein Sohn Johann Hermann Daltrup getauft. Ein weiterer Sohn wurde am 24. Dezember 1723 in Bückeberg getauft. In dem 1719 von einem Franziskaner als Missionar angelegten KB heißt es:

“1723 die 24. Decembris. Baptizatus est a P. Beda Roskamp, cathedralis ecclesiae Mindensis pastore, Friedericus Christianus Daltroup, filius legit. conjugum Hermanni Georgii Daltroup locum tenentis Paderbornsis et Annae Rosinae Meuserin, Juliacensis. Patrinis fuerunt illustriss. dom. Friedericus Christianus comes in Schaumburg-Lippe et Sterneberg et libera baronessa de Plettenberg nata de Westerholtz”

Der Aufenthalt der Eltern am Hof zu Bückeberg kann nur von kurzer Dauer gewesen sein, weil der Vater noch 1721 in der Marktkirche zu Paderborn einen Sohn taufen läßt und 1725 schon wieder als ‘officialis bellicus’ in der Gaukirche Trauzeuge war. Das Kind muß früh verstorben sein.

Durch Patent vom 28. September 1732 wurde der Leutnant beim Generalmajor von Schorlemerschen Rgt. zu Fuß Hermann Georg Daltrop vom Kurfürsten Clemens August wegen seiner angerühmten Geschicklichkeit und seiner dem Landesherrn geleisteten vieljährigen treuen Kriegsdienste zum Kapitän befördert. Hiernach dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß er an dem Türkenkriege von 1714 – 1718 teilgenommen hat.

Wie aus einem Briefe des preußischen Königs Friedrich Wilhelm vom 27. Januar 1733, den er an den Kommandeur des Paderborner Rgts von Schorlemer richtete, hervorgeht, war der Kapitän Daltrop damals Führer der Leibkompanie (Archiv d. Alt. Vereins Paderborn). Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

“Wohlgeborener besonders Lieber Herr Gen.-Major von Schorlemer!

Ich weiß, daß unter dem Paderbornischen Reichs-Contingent, so unter dessen Commando stehet, und bei der Leib-Comp., welche der Capitain-Lieut, Taltrup commandirt, ein großer Flügelmann sich befindet, der jetzo zu Heidelberg auff Commando stehet und nicht geneigt ist, in Meine Königsdienste zu treten. So habe ich hirdurch den Herrn Gen.Major

ersuchen wollen, mir den Gefallen zu thun und besagten Kerl Mir zukommen zu lassen. Es wird Mir solches zum besonderen Vergnügen gereichen und werde ich Mich bei allen Vorfällen angelegen sein lassen, Ihm aufrichtige Marquen von Meiner gnädigen Gewogenheit zu geben. Berlin, 27. Jan. 1735"

(Heimatborn, Beilage zum Westf. Volksblatt 1921 Nr. 4 S. 16).

Als 1740 das Paderborner Rgt durch Werbungen ergänzt werden sollte, wurden der Kapitän Daltrop und Major Braun als Werbeoffiziere in die Warburger Börde entsandt (Mürmann, Das Militärwesen im ehem. Hochstift Paderborn, in WZ 95 (1939) II S. 33).

Durch Dekret vom 27. April 1742 erhielt der Hauptmann Georg Hermann Daltrop im paderb. General Lehrbachschen Regiment den Auftrag, die 7. Kompanie neu zu bilden und zu führen. Durch ein weiteres Dekret vom 18. Februar 1750 wurden dem inzwischen zum Obrist-Lieutenant beförderten Daltrop beim von Mengerschen Rgt die Stabsfelder von monatlich 5 Rtlrn., die bislang dem Obristen Gaugreben zugestanden hatten, zugewiesen. Durch Patent des Kurfürsten Clemens August vom 11. Juni 1756 wurde der älteste Obrist-Lieutenant Daltrop wegen der dem Hochstift Paderborn viele Jahre geleisteten Dienste und der ferner von ihm erwarteten treufließigen Kriegsdienste zum Obristen befördert.

Als 1757 das Bataillon für die Teilnahme am siebenjährigen Kriege zusammengestellt wurde, erhielt Oberst Daltrop die II. Kompanie und wurde zum Stabe kommandiert. Weil dann der Bataillonsführer von Mengersen beim Ausrücken zurückblieb, wurde Daltrop mit der stellvertretenden Führung des Bataillons beauftragt. Er führte das Bataillon in dem Gefecht bei Eckartsberge, starb jedoch infolge von Erschöpfung gegen Ende des Jahres 1757. Wie sehr Oberst Daltrop in Gunst bei seinem Landesherrn stand, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß sich noch heute zwei Leinentücher mit dem eingewebten Wappen des Kurfürsten Clemens August im Besitz der Familie befinden.

Die Witwe Anna Rosina Visia (= Ludovisia) von Meuseren überlebte ihren Mann nicht lange. Sie starb am 3. Mai 1758 zu Paderborn. Die Eintragung im Sterberegister der Marktkirche lautet:

"1758, 3. Maji apoplexia obiit Anna Rosina de Museren relicta Domini Georgii Daltrop, militiae Paderbornae colonelli, aetatis 67, status 50."

Sie hatten folgende Kinder:

1. Johannes Hermann Daltrup, \* 7. ~ (Gaukirche) 8.2.1714 (P. Johann Henrich Siverdes und Maria Gertrudis Daltrup uxor Crone)

Über dieses Kind ist nichts weiteres bekannt. Es muß im Kindesalter verstorben sein.

2. Angela Maria Aloysia, \* und ~ (Gaukirche) 4.7.1716 (P. Angela Maria Fina uxor Töllen).

Auch dieses Kind muß früh verstorben sein.

3. Angela Maria Elisabeth, ~ (Marktkirche) 1.6.1719 (P. Gertrud Hoffmann).

4. Bartholomäus Mauritius, ~ (Marktkirche) 5.9.1721 (P. Bartholomäus Daltrop, Bruder des Vaters).

Er wurde Kaufhändler und später magister postarum = Postmeister sowie Bürgermeister der Stadt Paderborn (siehe Abschnitt VI).

5. Anna Catharina Rosina, \* 22. ~ (Gaukirche) 24.9.1730 (P. Anna Catharina Schulte . . .)

Außerdem hatten die Eheleute Hermann Georg Daltrop noch zwei weitere Töchter:

6. Augusta Ludovisia, später Frau des Caspar Elsing (siehe Abschnitt V).

7. Maria Seraphina Benedicta, geboren um 1726 an unbekanntem Ort. Sie wurde am 18. Oktober 1744 im Alter von 18 Jahren als Kapuzinense in Paderborn eingekleidet. Sie starb zu Paderborn am 24. Juni 1775 – vielleicht identisch mit Maria Francisca Theodora – Werl 1.10.1726 (P. Theodor Anton v. Greving) (s. H.J. Deisting, Soldaten im Werler Raum, in: Mitt. d. Werler Arbeitsgemeinschaft f. Familienforschung, Band 1, 1981, Heft 7, S. 127 ff (129)).

#### IV. Die Salzkottener Familie Daltrop

Christoph Anton Daltrop war der älteste Sohn der Eheleute Hermann Georg Daltrop und Anna Rosina von Meuseren und wurde am 22. Mai 1709 in der katholischen Militärpfarre zu Jülich getauft. Nach dem Besuch des Gymnasiums zu Paderborn wurde er am 4. November 1729 an der Universität Paderborn immatrikuliert. Nach Abschluß seiner Studien wurde er Fähnrich im Paderborner Regiment, jedoch schon bald danach 'gogravius substitutus' in Brakel. Dort heiratete er die Witwe des Gografen Alexander Goehausen und wurde mit seiner Frau am 8. Oktober 1743 als Bürger der Stadt Brakel aufgenommen.

"Am 8.10.1743 ist H. Christoph Anton Daltrup aus Jülich bürtig, fendrich unter dem Paderbömischem Regiment und hiesiger Frau Gografen Goehausen jetziger Eeherr zum Bürger aufgenommen."

Die Familie Goehausen war eine begüterte Familie der Stadt Brakel und gehörte zu den drei Familien, die, als Brakel sich der neuen Lehre anschloß, der alten katholischen Kirche treu blieben (s. Ruprecht Ewald, Geschichte der Stadt Brakel, 1925 Brakel). Alexander Goehausen war Gograf in Brakel und verheiratet mit Maria Agnes Steineken. Diese war die älteste Tochter der Eheleute Johann Wilhelm Steineken und Anna Catharina Gronefeld. Goehausen war Berechtigter eines Salzwerkes in Salzkotten. Nach den Sälzerakten des Klosters Hardehausen erbte seine Witwe diese Rechte und brachte sie in ihre zweite Ehe mit Christoph Anton Daltrup ein. 1776 war Besitzer des Salzwerkes Hermann Georg Daltrop, secretarius zu Salzkotten, des weiland Bürgermeisters Christoph Anton Daltrup und der Maria Agnes Steineken

eheleiblicher Sohn. Bei dem Salzwerk handelte es sich um ein Nutzungsrecht an den Salzquellen in Salzkotten. Die Salzgewinnung wurde dort schon seit dem 10. Jahrhundert betrieben. Ursprünglich Königsgut kam es unter Bischof Meinwerk an die Paderborner Kirche. Mit der Zeit zersplitterte sich das Recht in viele Anteile. Später wurde ihre Zahl auf höchstens 24 Anteile begrenzt. Im 18. Jahrhundert bestanden noch 18 Anteile, von den 9 geistlichen Korporationen und 6 weltlichen Besitzern zustanden. Weitere 7 Anteile standen dem Zisterzienserkloster Hardehausen zu. Schon früh schlossen sich die Anteilseigner zu einem Sälzerkollegium zusammen. Da die Sälzer in Salzkotten wohnhaft sein mußten, übersiedelte Daltrop um 1752 mit seiner Familie nach Salzkotten, wo er bereits seit 1745 mit seiner Frau Eigentümer des Hauses Langestraße 52 war, das vordem den Familien Weißgerber-Steineken gehört hatte. Sein Schwiegervater Johann Wilhelm Steineken war 1745 bereits verstorben. Seine Witwe Anna Catharina Gronefeld mit dem Bürgermeister Dominicus Plettenberg wieder verheiratet.

Den Eheleuten Christoph Anton Daltrop und Maria Agnes Josepha Steineken wurden nach den Taufregistern der Pfarre Brakel folgende Kinder geboren:

1. Anna Maria Josepha Agnes Daltrop, \* 16. ~17.11.1743 (P. Anna Rosina Aloysia de Meuseren, Juliacensis, conjunx domini centurionis Daltrop, Paderanae), + ebda. 22.3.1744.
2. Aloysia Seraphina Josepha Maria Sophia, \* 5. ~8.3.1745 (P. Anna Cath. Barbara Gronefeld, Frau des Bürgermeisters Dominicus Plettenberg zu Salzkotten, vertreten durch die Frau Bürgermeister Anna Theodora Sophia Scheven, geb. Mennen).
3. Maria Aloysia Josepha, \* 18. ~20.10.1746 (P. praenob. virgo Daltrop, affinis puerperae, amita infantis). Es handelt sich bei dieser Patin wohl um Augusta Ludovisia Daltrop spätere Frau Elsing.
4. Hermann Georg Joseph, \* 21. ~23.12.1751 (P. praenobilis dominus Hermann Georg Daltrop, tribuni militum vicarius Paderanae).

Nach der Geburt dieses Kindes siedelten die Eheleute Daltrop nach Salzkotten über. Dort war Christoph Anton Daltrop auch zeitweise Bürgermeister. Seine Frau Maria Agnes Steineken muß spätestens 1760/62 dort verstorben sein. Denn am 12. Februar 1762 heiratete der Gogravius et Salinator Christoph Anton Daltrop in der Busdorfkirche zu Paderborn Charlotte Maria Francisca Sauren. Die Salzkottener KB sind nicht mehr vorhanden; daher ist unbekannt, ob aus dieser Ehe noch Kinder hervorgegangen und wann die Eheleute verstorben sind.

An der Universität Paderborn wurden am 18. November 1772 Georg Daltrop, Saltzkottensis und am 23. November 1785 Aloysius Daltrop, Saltzkottensis, immatrikuliert. Beide müssen Söhne des Christoph Anton Daltrop und zwar Georg aus erster und Aloysius Daltrop aus zweiter Ehe sein. Georg Daltrop war später Kämmerer der Stadt und als Nachfolger seines Vaters Sälzer und Eigentümer des Hauses Langestraße 52 in Salzkotten. In der Landesschatzung von 1800 steht er noch mit einem Salzwerk im Werte von 1.000 Rtlr. ver-

zeichnet (siehe Vüllers, Über die Entwicklung der . . . Salinen Salzkotten, Westernkotten und Salzuflen, in: WZ 59 (1901) II S. 189 ff.). Georg Daltrop war mit Theresia Prosse aus Salzkotten verheiratet, die aus der alten Sälzerfamilie Prosse (Prüssen) stammte. Eine Tochter aus ihrer Ehe Maria Theresia Catharina Daltrop, \* 17.1.1799 zu Salzkotten, war mit dem Leutnant und späteren Postsekretär Ludwig von Sobbe verheiratet. Sie wohnte zunächst in Salzkotten, zogen jedoch später nach Paderborn. Das Haus Langestraße 52 verkauften sie für 600 Rtlr. an Andreas Blome. Theresia von Sobbe geb. Daltrop starb zu Paderborn am 15. Januar 1855 im Alter von 52 Jahren. Sie war die Großmutter des Landgerichtspräsidenten von Kleve Adrian von Sobbe, der zu Köln am 7. September 1954 starb. Eine Schwester der Frau von Sobbe die am 9. März 1801 geborene Gertrudis Daltrop dürfte den Justizkommissar und Notar Wilhelm Anton Gertmann geheiratet haben.

## V. Elsing

Nach Freisen (Matrikel der Universität Paderborn II S. 130) heiratete Caspar Elsing aus Gehrden am 16. November 1751 die 'perhonesto virgo' Augusta Ludovica Daltrop, wobei der secretarius Denker und Ignaz Seiler Zeugen waren. In erster Ehe war Caspar Elsing mit der Witwe des Kaufhändlers Claude Mouschet der geb. Anna Maria Knapper (Knepper) aus Neuhaus verheiratet. Diese wurde am 14. November 1730 in die Westernbauerschaft aufgenommen. Ihr erster Mann starb wohl zu Anfang der 40er Jahre und auch ihre zweite Ehe wurde in dieser Zeit geschlossen. Aus ihr gingen zwei Mädchen hervor, die in der Marktkirche getauft wurden:

- 1) Anna Gertrud Elsing, ~22.8.1744 (P. Gertrud Mouschet)
- 2) Maria Anna Elsing, ~20.2.1747 (P. wie vor).

Erstere starb im Kindesalter und die zweite wurde später Gertrud genannt. Sie heiratete in der Marktkirche am 31.6.1760 den Gastwirt Franz Arnold Geitmann (Gethmann). Ihre Mutter Anna Maria Knapper starb am 22.4.1751 (Marktkirche) im Alter von 47 Jahren. Sie war daher etwa um 1704 in Neuhaus geboren.

Der Witwer Caspar Elsing wird bei seiner zweiten Heirat mit Augusta Luisa Daltrop als Gastwirt und Schatzeinnehmer = tributorum civitatis receptor bezeichnet. Er wohnte im Hause Nr. 318 = Marienplatz 16. Beim Abbruch dieses Hauses im Jahre 1934 wurde über der Haustür der Rest einer Inschrift gefunden, die auf das Jahr 1767 hinweist. Besitzer war damals noch Caspar Elsing. Er wird das Haus neu- oder umgebaut haben. (Michels, Paderborner Inschriften pp. S. 243). Elsing war auch Rendant der Harsewinkelschen Stiftung, die den Grundstock des späteren Priesterseminars bildete (Schäfer, Geschichte des bischöflichen Priesterseminars, S. 16.) Er gehörte dem Stadtrat an und wurde 1770 Bürgermeister der Stadt Paderborn. Er starb am 5. November 1771 (maligna febris) im Alter von 52 Jahren (Marktkirche). Er muß

hiernach also um 1719 in Gehrden geboren sein. Seine zweite Frau Augusta Luisa Daltrop schenkte ihm fünf Kinder, die jedoch sämtlich in den Jahren 1759 bis 1763 starben. Nach seinem Tode heiratete sie in zweiter Ehe am 20. April 1772 in der Franziskanerkirche den Witwer Carl Kallen. Nachdem sie auch ihren zweiten Ehemann überlebt hatte, starb sie am 14. Juni 1786 im Alter von 65 Jahren. Hiernach war sie um 1721 geboren. War sie eine Tochter von Hermann Georg D., so kann sie nur eine Zwillingsschwester des am 5.9.1721 getauften Bartholomäus Moritz D. gewesen sein oder die Altersangabe im Sterberegister war ungenau. Sie könnte auch eine Tochter des Perückenmachers Bartholomäus D. gewesen sein, der zwischen 1719 und 1723 kein Kind taufen läßt. Dagegen spricht, daß die verwandtschaftlichen Beziehungen sich auf die Familie des jüngeren Bartholomäus Moritz Daltrop erstrecken.

Caspar Elsing hinterließ nur eine Tochter aus erster Ehe Maria Anna Gertrud Elsing, die 1760 den Weinhändler Franz Arnold Gethmann heiratete. Im Dezember 1760 wurden beide Bürger der Stadt Paderborn.

Die Familie Gethmann stammt aus Blankenstein an der Ruhr. Der dort als Sohn des Richters Wilhelm Gethmann und der Anna Willing im Jahre 1678 geborene Arnold Gethmann wurde mit seiner Frau Anna Elisabeth Baden, Tochter von Cordt Baden, in die Königsträßer Bauerschaft aufgenommen und erbaute 1714 das Haus Schildern 6. Dieses Haus wurde 1945 durch Fliegerbomben zerstört. In der Sandsteinumrahmung der Tür befand sich folgende Inschrift:

“Anno 1714. Dieses Haus steht in Gottes hat, Gott wols beWARREN FÜR  
Fewr und BranD. Arnoldus Getman – Anna ELIsabet Baden.”

(In der Stammfolge Gethmann, DGB 108, S. 99 ff. fehlt die Paderborner Linie!)

Der Sohn Franz Arnold Gethmann, \* 3. ~ 6.3.1713, heiratete um 1736 Maria Agnes Linkens, die am 17.8.1779 im Alter von 67 Jahren starb (Gaukirche).

Ihr ältester Sohn Franz Arnold Gethmann, \* 5. ~ 7.5.1731, + 23.6.1783 heiratete Maria Gertrud Elsing. Diese starb am 12. September 1787, nachdem sie acht Kindern das Leben geschenkt hatte (Michels, Paderborner Inschriften, S. 205/09). Der dritte Sohn Joseph Gethmann, \* 16.5.1766, übernahm nach dem Tode der Mutter den Gasthof “Zum weißen Schwan” und wurde am 29. Oktober 1787 Bürger der Stadt Paderborn. Am 13. Januar 1788 heiratete er in der Marktkirche Josepha Margaretha Eschershausen. Sie waren um die Jahrhundertwende Besitzer des Gasthofes “Zum weißen Schwan”, als Justus Gruner, der spätere Polizeipräsident von Berlin, auf seiner Wanderung durch das Westfalenland dort abstieg. In seiner Beschreibung der Reise “Meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung” Frankfurt a.M. 1802 schildert er seinen Empfang im “Weißen Schwan” wie folgt:

“Kann ich hier logieren? fragte ich im weißen Schwan zu Paderborn eine mich empfangende theatralisch geputzte Dame. “O. ja” lispelte sie.

“Friedrich, bring den Herrn oben aufs Zimmer.” Man hatte mich, als ich am Tore nach einem guten Wirtschaftshause fragte, hierher gewiesen. Ich sah aber beim Eintritt gleich, daß ich als Fußgänger auf eine Schenke taxiert und dahin gebracht war. Das Zimmer war eng, niedrig und schmutzig. Indes es war Mittag, ich müde und hungrig. Ich blieb. Um mich mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt bekannt zu machen, wollte ich zu einem Bekannten schicken. “Wohnt hier ein gewißer H.?” fragte ich den Aufwärter. “O, ja! Ein Schuster.” “Nein, nicht der!” “Ja, auch noch dicht hier neben an ein Krämer.” “Auch der nicht!” sagte ich ärgerlich. “Er hat eine Bedienung an der Regierung.” “So”, sagte der Kerl mit aufgerissenen Augen, “ja, das ist ein Herr Rath.” Nach dieser demütigen Einleitung ging ich zum Essen.”

Justus Gruner blieb nur eine Nacht im “Weißen Schwan” und siedelte sodann zum hessischen Posthof über, wo es ihm gut gefiel. Es dürfte dies wohl der in der Nähe gelegene Gasthof des Joseph Daltrop gewesen sein, der ja auch Posthalterei hatte.

Joseph Gethmann verkaufte das Haus 318 im Jahre 1805 an Valentin Tacke und Rezeptor Halbe, die es jedoch bereits am 5. Mai 1805 an den Prokurator Dr. Varnesius weiter verkauften. Im gleichen Jahr erwarb Joseph Gethmann von dem Major von Haxthausen die Besetzung Auf dem Kamp später Kamp 17 und verlegte dorthin den Gasthof “Zum weißen Schwan”. Bereits am 24. Januar 1812 erwarb Major von Haxthausen die Besetzung für 4.300 Rtl. zurück und schenkte sie am 7. April 1812 der Antonette Heil zur Hochzeit mit Leonard Löffelmann. Beide eröffneten am gleichen Tage eine Gastwirtschaft und Weinschenke unter dem Namen “Weißer Schwan”. Unter dieser Bezeichnung wurde sie seitdem von der Familie Löffelmann weiter betrieben, bis sie 1945 durch Fliegerangriff zerstört wurde. Joseph Gethmann war der letzte im Hochstift Paderborn gewählte Bürgermeister der Stadt Paderborn. Seine Frau Josepha Margaretha Eschershausen starb hier am 6. Februar 1827. Nach ihrem Tode zog Joseph Gethmann nach Salzkotten, wo er Sälzer war, und starb dort am 12. Januar 1841 im Alter von 74 Jahren (siehe Theodor Uhlenhut, Der Gasthof “Zum weißen Schwan”, in: Die Warte, Jg. 1933, Heft 10).

## VI. Bartholomaeus Mauritius Daltrop 1721 – 1800

Bartholomäus Moritz Daltrop, Sohn des späteren Obristen Hermann Georg Daltrop, wurde am 5. September 1721 in der Marktkirche zu Paderborn getauft und am 16. November 1754 an der Universität Paderborn immatrikuliert. Er wurde Kaufhändler und heiratete am 12. Februar 1754 in der Gaukirche die Witwe des Kaufhändler Ignatius Bernardus Dionysius Frien geborene Maria Antonette Josephina Tilli. Die Braut war das dritte Kind des ‘Praesentiaris reverendissimi Capituli’ Ferdinand Tilli und dessen erster Frau Magdalene Wischmann und wurde am 1.5.1731 zu Paderborn geboren.

#### A. Familie Tilli-Wischmann

Ferdinand Tilli, der Brautvater, wurde um 1699 in Erpentrup geboren und am 15. November 1719 an der Universität Paderborn immatrikuliert. Er wurde Präsentiar des Domkapitels zu Paderborn und hatte als solcher die Präsenzgelder der Domherrn zu verwalten und zu verteilen. Er war dreimal verheiratet. In erster Ehe heiratete er um 1727 zu Paderborn Maria Magdalena Wischmann, geboren um 1701, starb sie am 27. November 1741 zu Paderborn im Alter von 40 Jahren und im 14. Ehejahr, nachdem sie acht Kindern das Leben geschenkt hatte. Sie war eine Tochter von Philipp Wischmann und Angela Anna Schlüter. Ihre Großmutter mütterlicherseits Margaretha Jonas war in erster Ehe mit Heinrich Schlüter und in zweiter Ehe mit Walter Wischmann verheiratet. Aus der ersten Ehe stammten Gerhard und Anna Angela Schlüter, aus der zweiten Ehe Sebastian, Catharina Maria und Maria Judith Elisabeth Wischmann. Cath. Maria Wischmann war mit dem Bürgermeister Schulten von Paderborn verheiratet, hatte aber keine Kinder. Sie errichtete in ihrem Testament eine Familienstudienstiftung, an der die Nachkommen der ersten und zweiten Ehe ihrer Mutter berechtigt waren, die sogenannte Schultesche Familienstiftung. Sie stand zuletzt unter der Aufsicht des Amtsgerichts Paderborn, ging aber nach dem Ersten Weltkrieg ein, weil das Stiftungsvermögen entwertet war.

Ein jüngerer Bruder der Braut Wilhelm Anton Tilli, \* Paderborn 11.7.175? wurde Nachfolger seines Vaters als Präsentiar des Paderborner Domkapitels. Ein anderer Bruder Johann Anton Heinrich Tilli, \* Paderborn 1.5.1741, war Kaufhändler und heiratete am 29. Februar 1764 Elisabeth Garnich. Ihre Tochter Anna Maria Gertrud Aloysia Tilli, \* 16.4.1772, heiratete am 3.4.1797 Peter Joseph Ulrich aus Brilon, der später den Daltropschen Hof in Thülen kaufte.

In zweiter Ehe heiratete der Präsentiar Ferdinand Tilli zu Paderborn am 20. Mai 1742 Josepha Schulten, Tochter des Heinrich Georg Schulten und der Frau geb. Wischmann. Sie starb bereits nach 5 Monaten der Ehe am 16. Oktober 1742 'lenta febris exhausta' im Alter von 20 Jahren.

In dritter Ehe heiratete der Präsentiar Ferdinand Tilli zu Paderborn am 22. April 1743 Maria Helena Hessemeyer. Sie starb am 29. Dezember 1774 zu Paderborn im Alter von 60 Jahren, war demnach etwa 1714 geboren. Sie schenkte elf Kindern das Leben. Ferdinand Tilli starb zu Paderborn am 1. Mai 1763 im Alter von 64 Jahren.

#### B. Familie Frie

Die Familie Frie stammt aus Nieheim. Nach dem Geburtsbrief der Stadt Nieheim vom 15. September 1693 war Wilhelm Frie längere Zeit Verwalter des Hauses Holzhausen und siedelte später nach Nieheim über, wo er Bürger der Stadt wurde. Dort heiratete er Ilsebein Feuerbern, Tochter des Bürgermeisters Jobst Feuerbern. Ihr am 3.7.1669 zu Nieheim geborener Sohn

Dionysius Frie wurde Kaufhändler, siedelte 1693 nach Paderborn über und wurde dort am 3. November 1693 als Bürger in die Kämperbauerschaft aufgenommen. In den Jahren 1722/23 war er Bürgermeister der Stadt Paderborn. Er heiratete am 13. September 1693 zu Paderborn, die dort um 1672 geborene Elisabeth Rehrmann, Tochter des Wandmachers und Kaufmanns Martin Rehrmann aus Schwaney und seiner zweiten Frau Anna Elisabeth Pavenstedt (s. Elisabeth Korn, Schlaun und die Rehrmanns, in Schlaunstudien III, Münster 1976, S. 277 ff.). Bald danach kaufte Dionysius Frie im Jahre 1695 von der Witwe des Kämmerers Weltermann (Wolter-) deren Hausbesitzung für 500 Rtlr. Er starb zu Paderborn am 21. April 1727 im Alter von 57 Jahren und im 34. Jahre seiner Ehe. Seine Frau starb erst am 25. Juli 1741 zu Paderborn im Alter von 69 Jahren. Beide ruhen in der Franziskanerkirche zu Paderborn.

Nach dem Taufregister der Gaukirche hatten die Eheleute Dionysius Frie und Catharina Elisabeth Rehrmann folgende Kinder:

1. Petrus Ferdinand, \* 16. ~ 19.7.1694 (P. Hofrichter Lic. Peter Vogelius). Er wurde am 17. November 1709 an der Universität Paderborn immatrikuliert und trat 1711 als Frater Josephus in den Augustiner-Orden in Dalheim ein. Als Ausstattung erhielt er vom Vater 600 Rtlr., über die der Prior des Klosters am 6. September 1712 quittierte.
2. Anna Elisabeth, \* 22. ~ 25.4.1696 (P. Anna Elisabeth Pavenstedt, Frau des Kämmerers Ulck). Sie heiratete am 9. Mai 1713 Martin Joseph Schonlau.
3. Maria Theresia, \* 20. ~ 23.6.1698 (P. Maria Elisabeth Löper, Wwe. Bürgermeisters Feuerbern).
4. Anna Maria Benedicta, \* 26. ~ 28.5.1700 (P. Sibilla Feuerbern, Wwe. Memering).
5. Ignaz Bernhard Dionysius, \* 18. ~ 20.2.1703 (P. Hofrat Dr. Ignatius Bernard Vogelius). Er wurde am 17. November 1719 an der Universität Paderborn immatrikuliert, übernahm aber später das Geschäft seines Vaters und wurde Kaufhändler. Er heiratete am 20. September 1729, wahrscheinlich in Thülen (Kr. Brilon) in erster Ehe Maria Catharina Mengerlinghausen aus Thülen. Beide wurden am 23. Mai 1730 als Bürger der Stadt Paderborn in die Kämperbauerschaft aufgenommen. Die erste Frau starb, wahrscheinlich in Thülen, etwa 1748. Am 7. August 1749 heiratete Frie in zweiter Ehe zu Paderborn Maria Antonette Tilli und starb dort am 1. Februar 1753 'ex corruptione interna' im Alter von 50 Jahren.
6. Wilhelm Conrad Anton, \* 18. ~ 20.11.1705 (P. secretarius Conrad Holtgreven). Er heiratete am 9. August 1732 Maria Gertrud Beitelmann (Marktkirche) und wurde am 18. März als Bürger der Stadt in die Königsträßer Bauerschaft aufgenommen.

7. Heinrich Dionysius, \* 14. ~ 18.12.1708 (P. Heinrich Rehermann).
8. Dionysius Heinrich Franz, \* 12. ~ 15.6.1711 (P. Heinrich von Halle aus Krüchten in Geldern).  
Er studierte 1723 an der Universität Paderborn.
9. Catharina Elisabeth, \* 5. ~ 7.7.1714 (P. Maria Cath. Ahagen, Frau Ferdinand Rehermann).  
Sie heiratete am 19. April 1731 zu Paderborn Friedrich Anton Wilhelm Joseph Brencken und starb dort am 29. April 1758. In zweiter Ehe heiratete Friedrich Brencken zu Paderborn am 25. Februar 1759 Maria Anna Temme, die ihrerseits in erster Ehe seit etwa Anfang 1754 mit Witwer Kaufhändler Philipp Charbon verheiratet gewesen war. Letzterer war am 27.2.1757 im Alter von 56 Jahren verstorben. Friedrich Brencken starb am 16. August 1763 im Alter von 58 Jahren. Seine Witwe Anna Temme heiratete in dritter Ehe am 14. Dezember 1769 den Hofkurier Johannes Heinrich Grothe und starb 1791.
10. Anna Maria Elisabeth, \* 21. ~ 22.9.1716 (P. Philipp Georg Brüll, Anna Reherman).
11. Dionysius Heinrich Franz, \* 12. ~ 15.6.1718.

#### C. Die Familien Mengerlinghausen und Ulrich

Caspar Mengerlinghausen aus Thülen, der Vater der ersten Frau des unter 5. genannten Ignaz Bernhard Frien, Maria Catharina Mengerlinghausen, war Eigentümer des Mengerlinghausenschen sive Knepperschen Hofes zu Thülen (Kr. Brilon), der teils dem Kloster Bredelar, teils dem Grafen von Buchholz hörig war. Der Hof bestand aus dem Wohnhause, einer Scheune, einem Backhaus, Garten und Obstkamp. Er hatte eine Größe von etwa 67 Morgen und 6 1/2 Scheffel Gesäe. Außerdem gehörten zum Hof 2/15 Anteile der Meßinghauser Eisenhütte, 1/2 Anteil an dem Schollenhammer, 1/2 Anteil am Hammer unterhalb der Alme, sowie 15 Grubenanteile. Dieser Hof ging nach dem Tode des Caspar Mengerlinghausen auf Ignaz Bernhard Dionysius Frien über.

Nach Knappe, Die wichtigsten industriellen Unternehmungen des Paderborner Landes in fürstbischöflicher Zeit (WZ 70 II S. 297 ff.) pachtete Caspar Mengerlinghausen aus Thülen zusammen mit Bürgermeister Joachim Prange von Brilon und Franz Busch zu Alme in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts den Ringensteiner Hammer an der Alme, der aber 1687 wieder an das Jesuitenkollegium in Büren verkauft wurde. Er wurde noch 1744 betrieben. Ein Caspar Mengerlinghausen aus Thülen hatte damals einen halben Herd des Ringensteiner Hammers unter.

Nach Serlo, Bergmannsfamilien in Rheinland und Westfalen, S. 215 heirateten zwei Brüder Cordt Hermann Ulrich (1663 – 1733) und Johann Caspar Ulrich (1671 – 1746) die beiden Töchter des Eisengewerkes Caspar Mengerlinghausen

zu Thülen bei Brilon. Hiernach ist von zwei Caspar Mengerlinghausen auszugehen und zwar Vater und Sohn. Ersterer dürfte der Vater der beiden Ehefrauen Ulrich gewesen sein, der zweite der Vater der Ehefrau Frien.

Die Familie Ulrich, die ursprünglich Oelrich hieß, stammte aus dem Hannöverschen. Hermann Oelrichs, \* 1617, + am 25. Februar 1672 siedelte von dort nach Brilon über und kaufte 1671 von dem Jesuitenkolleg in Büren den Kalthöper Hammer bei Volbrexen in der Nähe von Büren. Nach seinem Tode übernahm sein Sohn Adam Oelrichs, \* 1639, + 19.2.1693 Besitz und Leitung dieses Hammerwerkes. Von seinen sieben Kindern, bei denen zum ersten Mal der Name Ulrich auftaucht, heirateten die beiden Söhne Cordt Hermann Ulrich, \* 1663, + 1733 und Johann Caspar Ulrich, \* 1671 und + 28.1.1746 die beiden Töchter des Eisengewerkes Caspar Mengerlinghausen. Der Sohn des älteren Bruders Eberhard Ulrich, \* 1695 pachtete die Herrschaft Alme bei Brilon und erwarb verschiedene Eisenhütten und Hämmer. Ihm folgte sein Sohn Conrad Hermann, \* 1727, + 1781. Er bewirtschaftete die Güter bei Brilon und Nehden und leitete die Eisenhütten in Olsberg, Hoppecke, Bontkirchen und Messinghausen. Sein ihm folgender Sohn Gaudenz Ulrich, \* 1761, starb bereits 1794. Seine Witwe Antonette Ulrich geb. Coßmann geriet mit ihrem Schwager Peter Ulrich in Vermögensstreitigkeiten. Im Vergleich vom 7. April 1801 verzichtete sie auf den Mitbesitz an den Ulrichschen Liegenschaften und Hütten, von denen die Messinghäuser Hütte bereits 1798 stillgelegt worden war und die Hütte zu Bontkirchen 1805 zum Erliegen kam. Peter Ulrich heiratete zu Paderborn am 3. April 1797 Gertrud Tilli, die Tochter des Kaufhändlers Johann Anton Joseph Tilli, eines jüngeren Bruders der Frau von Bartholomäus Moritz Daltrop. Er erstand später in der Zwangsversteigerung den Daltropschen Hof in Thülen.

Von den Söhnen des Johann Caspar Ulrich übernahm der ältere Joseph Ulrich, \* 1708, + 1786 die elterliche Besitzung zu Brilon mit den Eisenhütten. Dort war er auch zeitweilig Bürgermeister. Der jüngere Sohn Dr. jur. Rhaban Anton Ulrich, \* 1712, + 15.4.1755 pachtete durch Vertrag vom 21. Mai 1748 von der von Donopschen Konkursverwaltung die Altenbekener Eisenhütte nebst Hammer auf die Dauer von 12 Jahren.

Das Schürfen nach Eisenerz begann in der Umgebung von Altenbeken erst am Beginn des 17. Jahrhunderts. Durch Urkunde des Fürstbischofs Theodor von Fürstenberg vom 1. Oktober 1607 wurden der Dringenberger Rentmeister Hermann Heistermann und der Verwalter des Stifts Heerse Johann Ludwig mit dem Bergrecht belehnt an den Isernen Kühlen und auf der Sankt Katharinen-Kluß-Weide zu suchen. Am 4. Dezember 1614 erhielten Hermann Heistermann und die Söhne des inzwischen verstorbenen Ludwig die Erlaubnis, an der Beke unterhalb Altenbeken einen Schmiedehammer anzulegen. Das Eisenerz fanden die Beliehenen in den Waldungen am Rehberg, die zu den Lehngütern der Herren von Schilder gehörten. Nachdem der Fürstbischof das Gesuch des Herrn von Schilder, ihm das Suchen nach Eisenerz auf seinen Gütern abgelehnt hatte, erwarb Hermann Bernhard von Schilder einen dritten

Teil des Berg-, Hütten- und Hammerwerkes und durch Vertrag vom 15. Juni 1649 das ganze Werk. Anfangs war der Hüttenbetrieb ertragreich. Es wurden hauptsächlich Öfen gegossen. Seit etwa 1670 wurde jedoch der Betrieb vernachlässigt. Eine Wendung zum Besseren trat erst ein, als der Reichshofrat von Donop die Schilderschen Güter übernahm. Er war mit einer Tochter des Drostens Otto Georg von Schilder verheiratet, der keine Söhne hinterließ. Im Jahre 1732 verpachtete von Donop das Hüttenwerk auf 6 Jahre, während er die Eisenerzgewinnung selbst behielt. Jedoch wurde schon 1733 das von Donopsche Vermögen mit Sequester belegt, der erst 1784 wieder aufgehoben wurde. Nachdem die Konkursverwaltung es mit verschiedenen anderen Pächtern versucht hatte, verpachtete sie durch Vertrag vom 21. Mai 1749 das ganze Werk an Dr. jur. Rhaban Anton Ulrich auf die Dauer von 12 Jahren. Es gelang ihm die wiederhergestellten Werke so lohnend zu gestalten, daß sie einen Gewinn abwarfen. Als er am 15. April 1755 unverheiratet starb, trat sein älterer Bruder Ludwig Joseph in den Pachtvertrag ein und ließ ihn bis zum 31. Dezember 1773 verlängern. Der Bergbau bei Altenbeken stand damals in Blüte. Sein Sohn Anton Ludwig Ulrich, \* 5.5.1751, + 8.10.1834, erhielt im Januar 1767 von der Paderborner Hofkammer die Erlaubnis auf dem Köhlerberge im Amt Dringenberg auf allerhand Erze zu schürfen und einzuschlagen und einen neuen Schacht, den Antonius-Schacht, an der über die Ebene zwischen dem Reh- und Köhlerberg nach Langeland führenden Nieheimer Landstraße anzulegen. 1770 wurde er vom Landesherrn mit dem neuen Antonius-Schacht und einem ihm gleichzeitig zugemessenen Felde von 3 Maßen belehnt. Mit der von Donopschen Konkursverwaltung kam es zu einem langdauernden und schwierigen Prozeß, der damit endete, daß Anton Ludwig Ulrich bei einem öffentlichen Verkauf die von Donopschen Werke 1802 ersteigerte. Damit waren beide Betriebe in einer Hand. Da Anton Ludwig Ulrich keinen Sohn hinterließ, überließ er die Eisenwerke in Altenbeken seinem Schwiegersohn Franz Johann Heinrich Anton Langen, \* Paderborn 24.3.1765. Er war ein Sohn des späteren Vizekanzlers und Geheimen Rates Christoph Langen und hatte am 11. August 1799 in der Altenbekener Kapelle (PfA Buke) Maria Anna Margaretha Ludovica Ulrich geheiratet. Er war Fürstbischöflicher Hofrat und später preußischer Regierungsrat und starb zu Paderborn am 14. April 1837, seine Frau ebda. am 19. Dezember 1858 (s. Hanna Mayntz, Ahnenliste der Familie Ulrich aus Brilon, in: Beiträge z. westf. Familienforschung 25/26, 1967/68 S. 96 ff.).

#### D. Familie Ignaz Bernhard Dionysius Frien

Ignaz Bernhard Frien wird nach dem Tode seines Vaters zunächst in dessen Haus gewohnt haben, weil er sein Geschäft fortführte. Als er durch Vergleich vom 17. März 1747 den Hof seines Schwiegervaters in Thülen übernahm, wird er dorthin übersiedelt sein, wo seine erste Frau wahrscheinlich im Jahre 1748 starb. Nach seiner zweiten Heirat mit Maria Antonette Tilli 1749 wird er nach Paderborn zurückgekehrt sein. Dort starb er schon am 1. Februar 1753.

Nach dem Taufregister der Gaukirche zu Paderborn hatte er folgende Kinder:

a) aus erster Ehe mit Maria Catharina Mengerinhausen:

1. Maria Catharina Gertrud Frien, \* 3. ~ 4.8.1730 (P. Catharina Rehman Witwe Frien, avia)

Sie heiratete 1749 Peter Ignaz Schmidt aus Neuhaus, einen Witwer mit 5 Kindern. Nach dem vor der Ehe abgeschlossenen Ehe- und Erbvertrag vom 19. April 1749 erhielt sie von ihrem Vater 3.000 Rtl. Mitgift, die mit jährlich 4 % zu verzinsen waren. Ihr Bräutigam versprach ihr ebenfalls 3.000 Rtl. als donatio propter nuptias. Sodann wurde wegen der Kinder erster Ehe die Einkindschaft vereinbart. Ihr Ehemann stammte aus Münster, ~ (St. Lamberti) 16.2.1698, + ebda (St. Ludgeri) 17.1.1763. Er war dort fürstlicher Kanzleischreiber und Pfennigkammersekretär; im siebenjährigen Krieg betätigte er sich als Heereslieferant (Entrepreneur). Seine erste Ehe schloß er am 7. Januar 1728 im Dom zu Münster mit Anna Maria Schmedding aus Münster (s. Clemens Steinbicker, Ahnentafel berühmter Deutscher 126: Der Schriftsteller Levin Schücking, in: Genealogisches Jahrbuch 4, 1964 Neustadt/Aisch S. 73 ff.).

2. Dionysius Frien, \* 22. ~ 23.9.1738 (P. Caspar Mengerinhausen).

Er wurde Kaufhändler in Warendorf und dort am 24. August 1762 in die Bürgerschaft aufgenommen. Zeitweilig bekleidete er das Amt eines Kämmerers (Niesert, Das Bürgerbuch der Stadt Warendorf S. 222). Er war verheiratet mit Gertrud Dütting. Über sie konnte näheres noch nicht ermittelt werden. Wegen seines kindlichen Erbteils führte Dionysius Frien mit seinem Stiefvater Bartholomäus Mauritius Daltrop einen Rechtsstreit bis vor das Reichskammergericht zu Wetzlar. Vor einer Entscheidung dieses Gerichts vergleichen sich die Parteien in Warendorf am 7. Juli 1770 wie folgt:

Dionysius Frien erhielt auf seinen kindlichen Anteil 6.000 Rtl. und zwar eine Obligation von 1.000 Rtl., die der Paderborner Marschall Christ. Jungherr von Buchholtz, vordem der Herr von Meschede schuldeten und wofür drei Bauernhöfe in Thülen hafteten, ferner einen Weidekamp in Lügde zu 1.000 Rtl. Moritz Daltrop verpflichtete sich, die Obligation zu kündigen und den Weidekamp zu verkaufen. Der Erlös von 3.500 Rtl. war binnen sechs Monaten zu zahlen. Der Rest von 2.500 Rtl. sollte durch 5 jährliche Lieferungen von Eisen im Wert von 500 Rtl. zu Michaelis gedeckt werden und zwar jeweils ein Fuder von 20 Wagen mit je 120 Pfund Ladung, frei Paderborn oder Verne.

Wann Dionysius Frien gestorben ist, steht nicht fest. Seine Witwe heiratete später ihren Stiefschwager Friedrich Daltrop. Aus ihrer Ehe mit Dionysius Frien gingen zwei Kinder hervor:

a) Carl Frien, später Kaufhändler zu Warendorf.

b) Maria Theresia Frien, \* Warendorf 1.1.1769. Sie heiratete dort am 26. Juni 1773 den Kaufmann Johann Hermann Wilken. Dieser war Eigentümer der Hausbesitzung Freckenhorster Str. 2 und betrieb dort ein Speditions- und Commissionsgeschäft in Schiffbauholz, das in Flößen auf der Ems abwärts nach Papenburg gebracht wurde. Sie starb zu Warendorf am 21. Januar 1834. Wilken am 22.12.1850. Sie hatten 6 Kinder, von denen jedoch nur zwei überlebten:

aa) Maria Anna Wilken, \* Warendorf 24.9.1802, + ebda. 15.1.1872. Sie heiratete dort am 16.9.1826 den Artl. Major Bernhard Joseph Duesberg, \* Rheine 10.11.1786, + Werden (Ruhr) . . ., einen Sohn des Hofkammerrats und Postmeisters zu Rheine Gerhard Bernhard D. und seiner zweiten Frau Maria Anna Elisabeth Duesberg aus Verviers. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor (s. Friedrich Dücker, Sippe Duesberg, Bad Godesberg 1936 S. 70 f.).

bb) Johann Bernard Wilken, \* Warendorf 3.9.1805, + ebda. 17.5.1877. Er übernahm das elterliche Geschäft nebst Hausbesitzung und heiratete am 17.8.1834 Elisabeth Kalthoff, \* ebda. 17.10.1812, + ebda. 12.8.1875. Sie war eine Tochter des Bäckers, Brauers und Landwirts Bernard Heinrich Kalthoff und der Catharina Storck. Sie hatten 7 Kinder.

3. Maria Catharina Elisabeth Frien, \* 8. ~ 9.10.1740 (P. Maria Catharina Elisabeth Brenken geb. Frien).

b) aus der zweiten Ehe mit Maria Antonette Tilli

4. Ferdinand Aloysius Frien, \* 10. ~ 20.12.1750 (P. Ferdinand Tilli, praesentiarus). Er besuchte seit Herbst 1769 die Universität Paderborn.

5. Catharina Elisabeth Frien, \* 17. ~ 18.4.1753 posthuma. Die beiden letzten Kinder sind vor 1794 unverheiratet gestorben.

#### E. Die Familie des Bartholomäus Moritz Daltrop

Der Kaufhändler Bartholomäus Moritz Daltrop wurde am 7. Juni 1754 in die Bürgerschaft der Stadt Paderborn aufgenommen. Er war Mitglied des Stadtrates und 1762 bis 1766, 1783 und 1792 Bürgermeister der Stadt. Als solcher wurde er mit mehreren anderen angesehenen Persönlichkeiten des Hochstifts Paderborn wie dem Rentmeister Coßmann aus Fürstenberg, dem Aktuar Rintelen aus Bühe und dem Pastor von Hiddessen aus Warburg, auf Befehl des Herzogs Ferdinand von Braunschweig etwa ein halbes Jahr in Hameln inhaftiert (s. Bessen, Geschichte des Bistums Paderborn II S. 349). Bis zur Übersiedlung in den von ihm erworbenen Brenkenhof wohnte Moritz Daltrop in der Pfarre der Gaukirche, wahrscheinlich in dem Hause an der Busdorfmauer, als dessen Eigentümer er im Brandkataster 1769 verzeichnet ist. Vermutlich hat auch Ignaz Frien darin gewohnt.

Durch Dekret vom 11. Dezember 1744 erhielt der Kaufhändler Moritz Daltrop den Betrieb der Poststrecke Paderborn-Neuenkirchen mit der Posthalterei in Paderborn übertragen. Die Besetzung des Postmeisters an der Busdorfmauer dürfte schon bald für den Betrieb zu klein geworden sein. Im Jahre 1768 kaufte Daltrop von der Witwe Freifrau von Brenken deren Hof an der Marktkirche zum Preise von 1.725 Rtl. und richtete dort Postamt und -halterei ein. Damit verband er einen Gasthof, in welchem die Fahrgäste beköstigt werden und übernachten konnten.

Infolge der Heirat mit der Witwe des Ignaz Bernard Dionysius Frien erwarb Daltrop auch dessen Hof in Thülen. Zu dieser Zeit war er laut Vertrag vom 4. September 1750 an Lubert Becker verpachtet. Nach Ablauf der Pacht verpachtete Daltrop den Hof durch Vertrag vom 8. März 1771 an Johann Henrich Hoffmann aus Bruchhausen auf 5 Jahre beginnend mit dem 3. März 1772 zu einem Pachtzins von 100 Rtl. jährlich. Außerdem hatte der Pächter die Schatzungen, die Abgaben an das Kloster Bredelar, die Kriegslasten zu tragen. Weiter behielt sich der Pächter die hinterste Stube nebst Kammer und Bett, die Stallung für ein Pferd und Unterkunft für einen Knecht vor. Der Verpächter wird wohl von hier aus die Eisenhütten- und Hammeranteile selbst bewirtschaftet haben.

Im Jahre 1795 verkaufte Daltrop den Hof in Thülen mit Zustimmung des Klosters Bredelar für 5.600 Rtl. an den Gerichtsschreiber Ernst in Brilon. Da ein Teil des Hofes dem Hause Alme hörig war und der Besitzer Graf von Bocholtz die Zustimmung verweigerte, wurde in einem Zusatzvertrag vom 2.4.1796 vereinbart, die mit dem meierstättischen Nexus belasteten Grundstücke sollten dem Käufer in Erbpacht gegeben und der Kaufpreis entsprechend gekürzt werden. Auf den Kaufpreis wurden nur 2.600 Rtl. gezahlt. Über den Restkaufpreis kam es nach dem Tode des Käufers mit dessen minderjährigen Kindern und dem Sohn des Verkäufers Joseph Daltrop zu einem Rechtsstreit. Nachdem über den Nachlaß des Käufers 1813 der Nachlaßkonkurs eröffnet worden war, kam der Hof zur Zwangsversteigerung. Ihn erwarb dann der Schwager des Daltrop Peter Joseph Ulrich aus Brilon.

Maria Antonette Daltrop geb. Tilli, verwitwete Frien starb zu Paderborn am 10. Juni 1784 im Alter von 79 Jahren und ihr Mann Bartholomäus Moritz Daltrop folgte ihr am 28. Oktober 1800 im Alter von ebenfalls 79 Jahren. Beide ruhen auf dem Abdinghof-Friedhof.

Die Eheleute Bartholomäus Mauritius Daltrop und Maria Antonette Tilli hatten folgende Kinder:

a) Nach dem Taufbuche der Gaukirche zu Paderborn:

1. Hermann Georg, \* 3. ~ 4.2.1755 (P. Hermann Georg Daltrop, Paderborner Obristlieutenant, Großvater). Er wurde am 18. November 1772 zusammen mit seinem gleichnamigen Vetter aus Salzkotten an der Universität Paderborn immatrikuliert, starb aber bereits am 26. Juli 1789

als postarum praefectus, ultra annum infirmus ex arthrite im Alter von 26 Jahren.

2. Franciscus Joseph, \* und ~ 7.5.1756 (P. Franciscus Tilli, Benefiziat, Bruder der Mutter).
3. Johannes Franciscus, \* und ~ 1.1.1758 (P. Franciscus Johann Elsing).
4. Maria Anna Theresia Helena, \* 25. ~ 26.6.1759 (P. Helene Tilli geb. Hesselmeier, Stiefgroßmutter).
5. Maria Anna Gertrudis, \* 11. ~ 12.11.1760 (P. Maria Anna Catharina Wischmann).
6. Liborius Joseph Friedrich, \* 9. ~ 11.12.1762 (P. Ferdinand Wrede).  
Er wurde Kaufhändler in Warendorf. Bereits am 26. November 1783 erwarb er dort das Bürgerrecht (Niesert, Bürgerbuch der Stadt Warendorf, S. 222). Er war Mitglied des Rates und bekleidete das Ehrenamt eines Richtherren (s. Warendorfer Ratslisten, 1500 – 1802, zusammengestellt von Wilhelm Zuhorn, in: Beitr. zur westf. Familienforschung Band 2, S. 113 und 152). In Warendorf heiratete Friedrich Daltrop nach dem Tode seines Stiefbruders Dionysius Frien dessen Witwe Anna Gertrud *Dütting*, hatte jedoch keine Kinder.

Kurz nach der Hochzeit seines Bruders Joseph wurde Friedrich Daltrop von seinem Vater in der Verhandlung vom 13. Mai 1794, die von dem Notar Henrich Carthaus unter Hinzuziehung des Hofkaplans Benefiziaten Christian . . eivers und des Franz Wilhelm Goehausen aus Beverungen in dem Hause des Vaters beurkundet wurde, sowohl hinsichtlich seines eigenen kindlichen Anteils als auch hinsichtlich der Kindesanteile seiner bereits verstorbenen Halbgeschwister Elisabeth und Ferdinand Frien abgefunden. Friedrich Daltrop erhielt hiernach außer den bereits erhaltenen ansehnlichen Summen noch 4.500 Rtlr. In den dem Vater gefälligen und angenommenen Terminen, die jährlich mit 3 1/2 von Hundert zu verzinsen waren. Friedrich Daltrop verpflichtete sich, von diesen 4.500 Rtlr. seinen beiden Stiefkindern Theresia und Carl Frien, Kindern des verstorbenen Dionysius Frien, den diesen aus dem Nachlaß der verstorbenen Halbgeschwister Elisabeth und Ferdinand Frien zugefallenen Anteil von 666 2/3 Rtlr. auszukehren. Der Rest dieser Abfindung wurde erst am 24. April 1842 in Höhe von 2.500 Rtlr. ausgezahlt, wober Carl Frien Quittung erteilte.

Friedrich Daltrop war Trauzeuge bei der zweiten Heirat seines Bruders Joseph am 24. September 1823 und starb zu Warendorf am 3. November 1837. Nach dem mit seinem Stiefsohn Carl Frien abgeschlossenen Erbvertrag vom 21. August 1837 wurde er von diesem beerbt, hatte aber den beiden Kindern seiner verstorbenen Schwester Theresia, Frau des Hermann Wilken in Warendorf, namens Bernard Wilken und Frau Gertrud Duesberg geb. Wilken oder deren Erben den Garten im Stadtfeld

von Warendorf vor dem Emstor zwischen den Wegen von Warendorf nach Milte und Füchtorf gelegen, als Vermächtnis zu geben.

7. Johannes Franciscus, \* und ~ 7.2.1765 (P. Franz Johann Goehausen).
8. Caspar Joseph, \* und ~ 9.5.1767 (P. Caspar Elsing). Nach Besuch des Paderborner Gymnasiums wurde er ex logica am 22. November 1784 an der Universität Paderborn immatrikuliert, wo damals juristische Vorlesungen gehalten wurden. Anschließend besuchte er im Sommer 1788 die Universität Marburg und seit Herbst 1788 die Universität Göttingen. Er heiratete zu Paderborn in erster Ehe am 4. Mai 1794 Maria Justina *Meyer* und nach deren Tode am 1. Februar 1822 in zweiter Ehe am 14. September 1823 die Schwester seiner ersten Frau Maria Anna *Meyer*, verwitwete Wichmann. Joseph Daltrop starb am 8. Januar 1831 zu Paderborn als pensionierter preußischer Postdirektor und Posthalter.

b) nach dem Taufbuche der Marktkirche zu Paderborn:

9. Ludwig Anton, \* und ~ 19. September 1769 (P. Caspar Elsing für den Bürgermeister Ludwig Ulrich). Er starb bereits am 14. Oktober 1769.
10. Johann Heinrich, \* und ~ 22.1.1771 (P. Johann Heinrich Pall).

#### VII. Caspar Joseph Daltrop (1767 – 1831)

Joseph Daltrop war, abgesehen von zwei jüngeren Geschwistern, die im Kindesalter starben, der jüngste Sohn der Eheleute Postmeisters, Bürgermeisters und Gastwirts Bartholomäus Mauritius Daltrop und Maria Antonette Tilli. Er wurde am 9. Mai 1767 in der Gaukirche zu Paderborn getauft. Nach Besuch des Gymnasiums Theodorianum wurde er am 22. November 1784 ex logica an der Universität Paderborn immatrikuliert, wo bereits damals juristische Vorlesungen gehalten wurden. Im Sommer 1788 studierte er an der Universität Marburg Rechtswissenschaften (Aug. Heldmann, Westf. Studierende in Marburg, in: WZ 60, 1902 II Seite 64) und anschließend seit Herbst 1788 an der Universität Göttingen (Götz von Selle, Die Matrikel der Georg-August-Universität in Göttingen, S. 310). Ob Joseph Daltrop ein Examen oder einen akademischen Grad erlangt hat ist nicht bekannt. Offenbar hatte er vor, fürstbischöflicher Beamter zu werden, da sein ältester Bruder Georg für die Übernahme der Posthaltereie vorgesehen war. Dieser starb jedoch am 26. Juni 1789 als postarum praefectus. Sein älterer Bruder Friedrich war schon Kaufhändler in Warendorf. Joseph trat daher an Stelle seines verstorbenen Bruders in die Posthaltereie seines Vaters ein. Zur Zeit seiner Heirat am 4. Mai 1794 war er bereits Postmeister und Hofkammerrat. Es ist daher anzunehmen, daß ihm sein Vater kurz vor der Heirat die Posthaltereie übertragen hat. Ebenso wird ihm der Titel des Hofkammerrates als Hochzeitsgeschenk vom damaligen Fürstbischof verliehen worden sein. Der Vater der Braut war Kanzler und Geheimer Rat, der erste Beamte des Fürstbischofs. Wie Regierungsrat Schwarz in seinen Denkwürdigkeiten (S. 338) angibt,

war es Brauch, daß der Fürstbischof, wenn er von seinen Beamten als Taufpate gebeten war, dem Täufling den Hofratstitel als Taufpatengeschenk verlieh. Daß Joseph Daltrop als Beamter in der Hofkammer tätig gewesen ist, ist nicht bekannt, auch wohl kaum anzunehmen. Die Trauung des Postmeisters Joseph Daltrop mit Maria Justina Elisabeth Meyer erfolgte am 4. Mai 1794 in der Gaukirche zu Paderborn. Trauzeugen waren der Kanoniker Ignaz Meyer, frater sponsae, Anton Meyer, judex aulicus und Christoph Gruben. Der älteste Bruder der Braut, der Hofrichter Bernhard Anton Meyer, widmete den Brautleuten folgendes Gedicht:

“Dem Herren Hofkammerrathen und Postmeistern Joseph Daltrop und der Demoiselle Justine Meyer zu ihrem Hochzeitstage am 4ten May 1794 gewidmet:

Geliebte seht! schon reihet sich zu Paaren  
Der Nereiden Chor,  
Festlich geschmückt, mit Laub bekränzten Haaren  
Tritt ihnen Hymen vor.  
Er schwingt die Fackel, lichter brennt das Feuer  
Am düftenden Altar;  
So lebt vergnügt in Eurem neuen Stande  
Den Gott in Eden schuf,  
Nichts stöhre diese nun geschlung'ne Bande  
Als spät des Todes Ruf.  
Und bald ergötze Euch im Ebenbilde  
Ein Knabe unter Scherz,  
Er erbe seiner Mutter Tugend, Milde,  
Und seines Vaters Herz! —”

Die Eltern der Braut waren Johann Friedrich Anton Meyer und Anna Maria Catharina Wenneker.

#### A. Familie Wenneker

Nach dem Bürgerbuch der Stadt Münster (Ernst Hövel, S. 162 Nr. 2924) wurden die Eheleute Crispinianus Wenneker, Organist von Osnabrug, und Anna Peck von Lengerich mit ihren Kindern Hermann, Wilhelm und Enneken am 5. November 1618 in die Bürgerschaft der Stadt Münster aufgenommen. Dr. Wilhelm Wenneker, wohl das erwähnte Kind, heiratete um 1654 Gertrud *Nagel*, die in erster Ehe mit Bernhard *Stapelberg* verheiratet gewesen war (Hövel, ebda. S. 228, Nr. 3896). Ihr Sohn Melchior Michael Wenneker, der um 1655 in Münster geboren wurde, studierte an der Universität Duisburg und erwarb dort am 25. März 1686 die Doktorwürde beider Rechte (Rotscheid, Die Matrikel der Universität Duisburg, S. 26). Von dort kam er schon bald als Hofrichter nach Neuhaus und heiratete in der Gaukirche zu Paderborn am 6. April 1687 Catharina Maria *Feuerbern*, getauft daselbst am 1. März 1667 (P. Anna Catharina Temmen). Der Vater Johann Feuerbern (Vurbern, Furberg u.ä.) stammte aus Nieheim (Kr. Höxter), erwarb 1662 in Paderborn

das Bürgerrecht, wohin er übersiedelt war, wurde 1680 Kämmerer, 1685 Ratsherr und 1690, 1691, 1695 und 1696 Bürgermeister der Stadt Paderborn. Er heiratete in erster Ehe um 1664 Anna Maria *Temmen*, eine Tochter von Ludolf Temmen, die jedoch am 5. Juli 1669 nach der Geburt von Zwillingen starb. Aus dieser Ehe sind 5 Kinder hervorgegangen. In zweiter Ehe heiratete Johann Feuerbern bereits im gleichen Jahre Maria Elisabeth *Löper*. Aus dieser Ehe stammen nach dem Kirchenbuch der Gaukirche noch 4 Kinder. Johann Feuerbern starb am 2. Juni 1696 und seine zweite Frau Maria Elisabeth *Löper* am 14. Februar 1703. Beide ruhen in der Gaukirche zu Paderborn unter dem Nonnenchor (Michels, Paderborner Inschriften, S. 58/59).

Melchior Michael Wenneker, der in Neuhaus als Hofrichter tätig war, und dort auch wohnte, kaufte 1698 von dem kurkölnischen Geheimrat Wilhelm von Westphalen, der mit seiner Nichte, der einzigen Tochter des Landdrosten Wilhelm von Westphalen verheiratet war und diesen beerbte, den alten am Kamp gelegenen Westphalenhof, der seit dem 30jährigen Krieg zerstört und verfallen darlag, ohne die auf dem Hofe ruhende Lastenfreiheit (in qualitate civica et onerosa). Den Hof hatte der Landdroste Wilhelm von Westphalen 1628 zum Preise von 1.950 Rtlr. von dem Rentmeister Georg Baer aus Herstelle gekauft (Richter, Der Westphalenhof, in: WZ 60 II S. 222 ff.). Auf dem Trümmergrundstück am Kamp errichtete Melchior Michael Wenneker 1699 gegenüber dem Wasserkump ein neues Wohnhaus, in dem er seitdem mit seiner Familie wohnte (Kamp 20). Über der Haustür befand sich das Wappen der Familien Wenneker und Feuerbern. Dort starb Melchior Michael Wenneker, Dr. jur., am 4. Juli 1713 als fürstbischöflicher consiliarius et judex aulicus im Alter von 58 Jahren. Seine Frau Catharina Maria Feuerbern starb ebendort am 3. Januar 1720. Beide ruhen ebenfalls in der Gaukirche zu Paderborn im Schiff der Kirche. Nach den Kirchenbüchern in Neuhaus und der Gaukirche Paderborn hatten sie 12 Kinder.

Das 5. Kind Peter Ferdinand Konrad Wenneker, ~ zu Neuhaus 17.12.1696 (P. Hofrichter Peter Ferdinand Vogelius, vertreten durch den fürstlichen Rat Matthias Contzen), übernahm von den Eltern deren Besitzung Kamp 20. Er heiratete am 14. Mai 1726 zu Paderborn Anna Elisabeth *Holtzgreven*, \* Paderborn 18. ~20.6.1708. Sie war das zweite Kind des Hofrichters Conrad Holtzgreven aus dessen zweiter Ehe mit Anna Maria Rehermann, die im Wochenbett am 26. Juni 1708 im Alter von 40 Jahren starb und in der Gaukirche in der Nähe des Annenaltars ihre Grabstätte fand. Die Eltern waren Martin Rehermann, gebürtig aus Schwaney, und Anna Elisabeth Pavenstedt, Schwester des Kaufhändlers Otto Pavenstedt. Ersterer wurde am 5. Oktober 1650 in die Bürgerschaft der Stadt Paderborn aufgenommen und heiratete in erster Ehe am 6. November 1650 Catharina Lammers, die das Haus Kiesau 2 in die Ehe einbrachte und spätestens 1663 starb. In zweiter Ehe heiratete er um 1664 die genannte Anna Elisabeth Pavenstedt. Sie erbauten das Haus Westernstraße 1, das 1945 völlig zerstört wurde. Die Familie Pavenstedt stammte aus dem Münsterlande. Nach dem Tode Martin Rehermanns heiratete

die Witwe den Kämmerer Bernhard Ulicken (Ulcks) und starb am 28. Juni 1712 (Marktkirchpfarre) (vgl. hierzu jetzt: Elisabeth Korn, Schlaun und die Rehrmanns – eine familienkundliche Studie, in: Johann Conrad Schlaun 1695 – 1773, Schlaunstudie III, Münster 1976, S. 277 – 338). Anna Maria Rehermann war vor ihrer Heirat mit Conrad Holtzgreven mit einem Stockhausen verheiratet (Michels, Paderborner Inschriften pp., Paderborn 1957, S. 62, 106, 176/77).

Die Familie Holtzgreven findet zuerst Ende des 16. Jahrhunderts in Bekenfeldrom Erwähnung. Konrad Holtzgreven, \* 4. März 1658 zu Veldrom, Sohn des Schatzeinnehmers (redituarius) . . ., und dessen Frau Angela Schonlau, wurde am 3. Juli 1702 in die Königsträßerbürgerschaft aufgenommen und heiratete in erster Ehe am 30. November 1688 Anna Gertrud Schölver aus Freyhoff, Stift Münster (Vehoff, Pfarre Handorf bei Münster), geboren 1658, + 4. Dezember 1702. Sie fand ihre Ruhestätte in der Gaukirche zu Paderborn in der Nähe des Annenaltars. Aus dieser Ehe stammt nur ein Kind Catharina Margaretha, \* 25. ~ 26. August 1689. Sie starb als Nonne des Zisterzienserinnenklosters Gaukirche in Paderborn am 19. Oktober 1751. In zweiter Ehe heiratete Konrad Holtzgreven in der Gaukirche am 26. Oktober 1703 die erwähnte Anna Maria Rehermann (Trauzeugen: Dr. med. Christoph Roberti und Georg Piper). Aus der zweiten Ehe stammten zwei Kinder, das zweite war die erwähnte Anna Elisabeth Holtzgreven, nach deren Geburt die Mutter starb. In dritter Ehe heiratete er in der Gaukirche am 17. April 1709 Clara Margaretha Vogt, \* um 1689. Konrad Holtzgreven starb am 4. Januar 1753 in Paderborn, seine dritte Frau ebendort am 26. Februar 1760 im Alter von 71 Jahren. Beide ruhen in der Gaukirche. An der Westwand des nördlichen Querschiffs befand sich die Grabtafel. Nach dieser war Konrad Holtzgreven *judicii provincialis aulici secretarius und R(everendissimi) ac Ill(ustrissimi) cathedralis cap(itu)li Paderbornensis structuarius* (Sekretär des Provinzial-Hofgerichts und Werkmeister des Paderborner Domkapitels) (Michels, Paderborner Inschriften S. 62/63 und 86, sowie Freisen, Matrikel der Universität Paderborn II S. 264, Stammtafel Holtzgreven).

Peter Ferdinand Konrad Wencker war nach der von seinem Sohn Ferdinand Philipp Joseph Wencker vorgelegten Abstammungstafel *secretarius judicii aulici provincialis praeses und R(everendissimi) Capituli cathedralis syndicus*. Er starb am 12. Januar 1741 zu Paderborn. Nach der Kirchenbucheintragung war er Assessor am Offizialatsgericht. Seine Frau Anna Elisabeth Holtzgreven starb am 19. Dezember 1759 im Alter von 51 Jahren und im 33. Jahre ihrer Ehe. Sie hatten 10 Kinder:

- a) Konrad Anton Aloisius, \* und ~ 7.3.1727 (P. Großvater Konrad Holtzgreven, Domstruktur). Er trat in den Jesuitenorden ein und starb am 1. Oktober 1792 als Propst in der Gaukirche.
- b) Anton Philipp Liborius, \* und ~ 14.4.1728 (P. Anton Philipp Wencker, Dombenefiziat, Onkel). Er trat ebenfalls in den Jesuitenorden ein.

- c) Ferdinand Philipp Joseph, \* 18. ~ 19.10.1729 (P. Domvikar Philipp Bartolus Holtzgreven). Er starb am 9. August 1762 als Kanoniker in Freising (St. Vitus). In seinem (vergeblichen) Bewerbungsgesuch um die Dekanstelle am Busdorfstift legte er die oben erwähnte Abstammungstafel vor.
- d) Joseph Ferdinand Franz Hermann, \* und ~ 1.7.1731 (P. Johann Ferdinand Vogelius, Kanonikus in Fritzlar, Geistlicher Rat des Kurfürsten von Köln, und Johann Hermann Vorbrach, Geistlicher Rat des Kurfürsten von Bayern). Er starb am 5.5.1771 als Bürgermeister der Stadt Paderborn.
- e) Ignaz Franz Michael, \* 29. ~ 30.9.1732 (P. Bürgermeister Konrad Ignaz Feuerbern). Er trat ebenfalls im Jahre 1750 in den Jesuitenorden ein und starb zu Essen am 4. Dezember 1752.
- f) Laurenz Anton Xaver, \* 27. ~ 28.9.1733 (P. Laurenz Holtzgreven, Hofgerichtssekretär).
- g) Clara Elisabeth Josepha, \* und ~ 4.6.1735 (P. Clara Margaretha Holtzgreve geb. Stordeur).
- h) Maria Anna Catharina, \* 1. ~ 2.2.1737 (P. Maria Anna Brüll geb. Wencker). Sie heiratete zu Paderborn am 15. Juli 1756 den Syndikus Friedrich Meyer und starb zu Paderborn am 17. Januar 1811.
- i) Friedrich Christian Liborius Anton, \* und ~ 15.10.1738 (P. Friedrich Christian von Fürstenberg, Dompropst).
- k) Theodor Ignaz Johann Nepomuk, \* 13. ~ 14.11.1740 (P. Theodor Wencker Kanoniker in Dalheim, und Kanoniker Vorbracht). Er wurde Kanoniker am Busdorfstift zu Paderborn und stellte dem von Dr. Gehrken gegründeten Lesezirkel seine Bibliothek zur Verfügung.

#### B. Die Familie des Kanzlers Friedrich Meyer 1725 – 1796

Ebenso wie bei der Familie Wencker ist auch die Herkunft der Familie Meyer auf Osnabrück zurückzuführen. Im Anfang des 18. Jahrhunderts kamen von Osnabrück zwei Brüder und eine Schwester Meyer nach Hildesheim. Der jüngere Bruder Ignaz Adam Meyer, geboren 1692 in Osnabrück, studierte an den Universitäten in Köln und Wien und war anschließend Kanzlist bei dem Grafen von Viermont, dem kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel. Er heiratete zu Hildesheim in der Kirche St. Godehard am 29. April 1723 Anna Maria Louisa Tillmann, ~ zu Hildesheim 2. Juli 1693 als Tochter des Notars Johann Moritz Tillmann und seiner Frau Margaretha Clien in Hildesheim. Trauzeugen waren F. Jacobus Blume, Dr. Philipp Heidenreich Meyer, Bruder des Bräutigams und Johann Joseph Reichen. 1725 erhielt Ignaz Adam Meyer eine Anstellung als Hofkammerarchivar in Hildesheim. Dort starb er am 24. November 1757. Außer zwei Töchtern hinterließ er einen Sohn Johann Friedrich Anton Edmund Meyer, \* 5. ~ 7. November 1725 in der Kirche St. Magdalena zu Hildesheim (P. Johannes Fridericus Antonius von

Buchholtz, Kanonikus an der Kathedrale zu Hildesheim und Christophorus Stolte, Camerarius).

Friedrich Meyer studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten in Erfurt und Göttingen, an der letzteren wurde er im Sommer 1748 immatrikuliert (Götz von Selle, Matrikel der Universität Göttingen, S. 66). Im Jahre 1751 wurde er Assessor am fürstbischöflichen Hof- und Offizialatgericht in Hildesheim, siedelte jedoch bereits 1756 nach Paderborn über, wo er als Syndikus des Domkapitels Anstellung fand. Dort heiratete er im gleichen Jahre am 15. Juli 1756 die oben unter A h) genannte Maria Anna Catharina Wenneker. Trauzeugen waren Bürgermeister Ludwig Brüll, Vetter der Braut, Sohn der Eheleute Weinhändler und Kaufmann Jodocus Bernhard und Maria Anna Wenneker, sowie Ferdinand Wenneker, Bruder der Braut. Friedrich Meyer übernahm die elterliche Besitzung seiner Frau, Paderborn Kamp 20. Der Vater der Frau war bereits 1733 gestorben und ihre Mutter starb 1759.

Als Wilhelm Anton Freiherr von der Asseburg Fürstbischof von Paderborn geworden war, übernahm er den bisherigen Syndikus des Domkapitels Friedrich Meyer zur Regierung (Kanzlei) und machte ihn 1763 zum fürstbischöflichen Hofrat und Geheimen Referendar. Als solcher reiste er im Auftrage des Fürstbischofs im November 1770 nach Wetzlar, Mainz und Aschaffenburg. Dort wurde ihm angeboten in kurmainzische Dienste zu treten, doch lehnte er dieses ab. Nach seiner Rückkehr wurde er Hofrichter an der Regierung und 1780 Vizekanzler, das ist der erste Beamte an der Regierungskanzlei. Er war einer der Beamten, dem der Fürstbischof sein volles Vertrauen schenkte. So gehörte er, als der Jesuitenorden aufgehoben worden war, zur sogenannten Exjesuitenkommission, die die Vermögensverwaltung des Jesuitenvermögens zu besorgen hatte. Auch erstattete er für den Fürstbischof mehrere Rechtsgutachten, die teilweise noch veröffentlicht worden sind. So wies er in einem Rechtsgutachten nach, daß das Kloster Falkenhagen, das in der Grafschaft Lippe lag, und von dem Grafen von Lippe in Anspruch genommen wurde, Bestandteil des Paderborner Jesuitenkollegs sei und deshalb dem Fürstbischof zustehe, der es der Stiftung "Universitätshaus" zuwies. Dieserhalb kam es zu einem Rechtsstreit vor dem Reichskammergericht in Wetzlar, der erst 1794 durch Vergleich erledigt wurde, an dessen Abschluß der Kanzler Meyer großen Anteil hatte. Seit 1761 sammelte Friedrich Meyer die im Hochstift Paderborn erlassenen Verordnungen und ergänzte sie durch die auf Observanz beruhenden Bestimmungen, die dadurch Gesetzeskraft erhielten. Sie wurden 1785 bis 1788 veröffentlicht. Ebenso hat er an der 1765 erlassenen Meierordnung für das Hochstift Paderborn wesentlich mitgewirkt. Friedrich Meyer gehörte auch der Lehnkammer in Neuhaus an und wurde Lehnkammerdirektor sowie Advocatus Patriae Primarius. 1783 wurde er wegen seiner Verdienste zum Kanzler ernannt und Mitglied des Geheimen Rates mit dem Titel Geheimer Rat. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Friedrich Meyer von seinem Landesherrn verschiedene Zehnten, Meiergefälle, über deren Vererbung später zwischen den Erben Unstimmigkeiten, ja sogar ein Rechtsstreit entstanden (siehe unten!).

Der Kanzler Friedrich Meyer starb zu Paderborn am 25. Juli 1795 infolge eines Schlaganfalls; seine Frau Maria Anna Catharina Wenneker folgte ihm erst am 17. Januar 1811 in den Tod. Letztere fand ihre Ruhestätte auf dem Westernkirchhof vor dem Westerntore.

Friedrich Meyer hatte zwei Schwestern Anna Justine Meyer in Hildesheim. Sie heiratete dort den Kammerschreiber de Tuck, und Margarethe Meyer in Hildesheim, die Friedrich Jacob Call aus Peine heiratete.

Die Eheleute Friedrich Meyer und Catharina Wenneker hatten nach dem Kirchenbuch der Gaukirche zu Paderborn 7 Kinder, von denen aber nur 2 Söhne und 3 Töchter die Eltern überlebten.

#### 1. Anton Liborius Bernhard Meyer 1760 – 1856.

Er war geboren zu Paderborn und getauft am 3. August 1760 (P. Anton Wenneker, Beneficiat und Sakristan). Er studierte nach Besuch des Paderborner Gymnasiums und der Universität, – dort immatrikuliert im Herbst 1775, – an den Universitäten Heidelberg, Straßburg und Göttingen, wo er am 29. Oktober 1780 immatrikuliert wurde, Rechtswissenschaften, war alsdann am Reichskammergericht in Wetzlar zur Einarbeitung tätig und machte anschließend zu seiner Ausbildung längere Reisen. Nach Paderborn zurückgekehrt wurde Anton Liborius Bernhard Meyer fürstbischöflicher Hofrichter. Nach der Eingliederung des Hochstifts Paderborn in das Preußische Königreich infolge der Säkularisation, wurde er zunächst Mitglied der Oberlandesjustizkommission mit dem Titel Regierungsrat, jedoch schon bald bei der Neugliederung der Stadtverwaltung Polizeibürgermeister der Stadt Paderborn. Als dann unter der Regierung des Königreichs Westfalen der erste Stadtdirektor Busse Procureur des Tribunals in Herford wurde, folgte ihm der Polizeibürgermeister Anton Bernhard Meyer als Maire der Stadt Paderborn. Nach Wiederangliederung des Paderborner Landes an das Königreich Preußen wurde er Stadtdirektor, trat aber schon 1820 in den Ruhestand und erhielt den Titel Regierungsrat. Er beschäftigte sich dann durch Mitarbeit am Weddighschen Magazin und an der von Wigand in die Wege geleiteten Sammlung und Herausgabe des Paderborner Provinzialrechts. Ferner ist er Verfasser verschiedener Gelegenheitsgedichte in deutscher und lateinischer Sprache. So ist das oben wiedergegebene Hochzeitsgedicht zur Vermählung seiner Schwester Justine Meyer mit dem Hofkammerrat Joseph Daltrop von ihm verfaßt. Er starb hoch betagt zu Paderborn am 18. August 1846, betreut von seiner einzigen ihn überlebenden Tochter Seraphine Meyer.

Anton Liborius Bernhard Meyer heiratete am 26. September 1784 in der Gaukirche zu Paderborn Maria Elisabeth Gleseker, \* daselbst 9. ~10.7.1759 (P. Elisabeth Bianco geb. Rehmann). Ihre Eltern waren der Schatzeinnehmer Bartholomäus Wilhelm Aloysius Gleseker, der die Grabplatteninschriften in den Paderborner Kirchen gesammelt hat, und seine Frau Maria Catharina Bianco, geboren im Jahre 1733 und gestorben am 18. Juli 1772. Nach

deren Tode heiratete Aloys Gleseker in zweiter Ehe ein Fräulein Müller, die jedoch bereits am 22. Juli 1778 verstarb. Später war er Weinhändler und wohnte in Paderborn im Hause Markt 14. Dort starb er am 9. August 1805 im Alter von 76 Jahren und fand seine Grabstätte in der Gaukirche neben seinen beiden Frauen gegenüber der Ursulakapelle. Die Familie Gleseker stammt aus Melle. Bereits 1644 siedelte ein Caspar Gleseker nach Paderborn über. Die Familie Bianco stammt aus Italien und erwarb 1719 in Paderborn das Bürgerrecht (Michels, Paderborner Inschriften pp. 88/89 und 97/99). Frau Maria Elisabeth Meyer geb. Gleseker starb zu Paderborn am 17. Januar 1811. Nach dem Kirchenbuch der Gaukirche schenkte sie 6 Kindern das Leben, von denen aber nur zwei die Mutter überlebten.

a) Johann Friedrich Anton Meyer, ~ 13.5.1787 Gaukirche (P. der Großvater Kanzler und Geheimer Rat Friedrich Meyer). Nach Besuch des Gymnasiums und der Universität Paderborn, wo er am 21. Oktober 1803 *ex logica* immatrikuliert wurde, studierte er Rechtswissenschaften und wurde Kriminalassessor am Oberlandesgericht in Paderborn. Er heiratete in erster Ehe zu Paderborn am 19. November 1815 Theresia Vahle, Tochter des Besitzers der Löwen-Apotheke in Paderborn Caspar Anton Fahle, der aus Soest gebürtig war. Die erste Frau Theresia Vahle starb bereits nach der Geburt des ersten Kindes zu Paderborn am 30. Dezember 1817 im Alter von 25 Jahren, das von ihr geborene Kind am 2. Juni 1818. In zweiter Ehe heiratete Johann Friedrich Anton Meyer am 27. Mai 1826 zu Warburg Wilhelmine Clara Gresser, geboren am 15. Mai 1804 zu Brakel. Sie war eine Tochter des Gerichtsrats Ferdinand Joseph Gresser und dessen Frau Wilhelmine Maria Sophia Elisabeth Westphalen. Johann Friedrich Anton Meyer starb vor seinem Vater zu Paderborn am 7. Oktober 1842 infolge einer Lungenentzündung. Er war damals Inquisitorial-Aktuar am Oberlandesgericht in Paderborn. Seine zweite Frau geb. Gresser starb ebenfalls zu Paderborn am 3. Dezember 1856 im Alter von 53 Jahren und hinterließ vier Kinder:

- 1) *Friedrich* Anton Ignaz Leo Meyer, \* 9. ~ 11.4.1829 Paderborn, + Erfurt 25.4.1894. Er war Stadt- und Kreisgerichtsrat in Magdeburg und später Amtsgerichtsrat. Er trat am 1. Oktober 1890 in den Ruhestand. Er heiratete am 29. Mai 1866 zu Erfurt Louise Schäfer, \* Lüderitz, Kreis Stendal, + 19.3.1928 zu Paderborn, Busdorfer Wall 18.
- 2) Ferdinand Joseph Eduard Meyer, \* 11. ~ 16.9.1830 Marktkirche zu Paderborn, + Düsseldorf 1890, ♂ Charlotte Anger, \* 14.11.1837 zu Verden (Aller), + 16.2.1922 Düsseldorf.
- 3) Ignaz Meyer, \* . . . , + Dortmund . . . 1867, ledig.
- 4) Maria Meyer, \* 22. ~ 27.3.1838 Paderborn (Marktpfarre), + Paderborn 7.8.1917, ♂ 30.4.1863 Eduard Dahlmann, \* 30.11.1821, + Paderborn 8.10.1917. Sie hatten zwei Kinder.

b) Maria Anna Seraphina Meyer, ~ 30.7.1790 in der Gaukirche. Sie blieb unverheiratet und führte nach dem Tode der Mutter ihrem Vater den Haushalt und starb verarmt in den Jahren nach 1850.

## 2. Maria Anna Meyer, Frau des Hofrats Joseph Franz Wichmann (1764 – 1840)

Maria Anna Meyer, ~ Gaukirche 14.4.1764, heiratete in erster Ehe in der Gaukirche zu Paderborn den Hofrat Franz Joseph Wichmann aus Fürstenberg.

Die Familie Wichmann ist seit dem 17. Jahrhundert im Stift Hildesheim nachweisbar. Bernhard Wichmann war Vogt des Amtes Steuerwald und Jägermeister des Stiftes Hildesheim und verheiratet mit Anna Margaretha Köler. Sie wohnte in Dingelbe, wo die Frau am 5. April 1681 und der Mann am 24. Mai 1681 starben. Ihr Sohn Walter Wichmann war Vogt in Steinbrück und verheiratet mit Anna Börger. Ihr Sohn Johann Bernhard Wichmann, \* Steinbrück 18.1.1663, + Steuerwald 14.6.1728, war Administrator in Steuerwald und heiratete zu Peine 23. Januar 1698 Maria Catharina Feigen. Ihr Sohn Christoph Wichmann, \* Steuerwald 22.2.1703 wurde fürstbischöflicher Rentmeister in Lichtenau. Er heiratete in erster Ehe zu Lichtenau am 7. Juli 1727 Antonette Juliane Schneidewind und nach deren Tode in zweiter Ehe zu Geseke am 14. November 1750 Anna Franziska Ludovici. Diese war eine Tochter des aus Salzkotten gebürtigen Arztes Dr. med. Theodor Georg Ludovici und dessen ebenfalls aus Salzkotten stammenden Frau Maria Dorothea Westphalen, wohnhaft in Geseke. Die Großeltern der zweiten Frau väterlicherseits waren der Gograf Georg Ludovici und seine Frau Catharina Maria von Plettenberg gen. Herting, + am 11.12.1724, wohnhaft in Salzkotten. Der Vater der letzteren war der Salzkottener Bürgermeister und Sälzer Franz von Plettenberg gen. Herting und der Großvater der Salzkottener Bürgermeister Dr. jur. Hermann von Plettenberg gen. Herting, der mit Catharina Wortmann aus Salzkotten, Tochter des Sälzers und Bürgermeisters Gerhard Wortmann zu Salzkotten verheiratet war. Nach dem Tode seiner Frau wurde er Dechant des Busdorf-Stiftes in Paderborn, sowie Offizial des Fürstbischofs und Generalvikar der Diözese Paderborn. Er war 1593 in Salzkotten geboren und starb zu Paderborn am 5. Juni 1669. In seinem Testament errichtete er eine Studienstiftung für die Nachkommen seiner zehn Kinder. Seine Eltern waren Röttger von Plettenberg zu Lenhausen und Margareta von Broinkhausen aus Soest (anders hierzu: Wilhelm Honselmann, Die Familie von Plettenberg gen. Herting, in: WZ 117, 1967, S. 247/296).

Franz Joseph Wichmann war das jüngste Kind des fürstbischöflichen Rentmeisters Christoph Wichmann aus dessen zweiter Ehe mit Anna Maria Franziska Ludovici und am 5. März 1755 in Lichtenau geboren. Er erhielt in der Taufe die Vornamen Joseph Maria Bernhard Henrich, wurde aber später wohl Franz Joseph gerufen. Ihm voraus ging sein Bruder Otto Franz Ignaz Christoph Wichmann, ~ 12.12.1753 zu Lichtenau. Die ältere Schwester Maria Theodora Philippina, ~ in der St. Kilian-Kirche zu Lichtenau am 21.

September 1751 (P. Maria Dorothea Westphalen, Witwe Dr. med. Ludovici, religiosa virgo Anna Theodora Westphalen und Anna Philippina Wichmann). Sie heiratete zu Lichtenau am 21. Oktober 1769 den Rentmeister und späteren Friedensrichter Hermann Mantell, \* Nehden 22.7.1742, der Nachfolger seines Schwiegervaters als Rentmeister in Lichtenau wurde. Sie waren die Urhahnen des Dichters Hermann Löns (Franz Honselmann, Die mütterlichen Ahnen des Dichters Hermann Löns, in: Mitteilungen der Westd. Ges. f. Familienkunde VIII 1933/36 Heft 9 Spalte 328 ff.).

Franz Joseph Wichmann studierte Rechtswissenschaften. Es ist nicht bekannt, wo. Er wurde Sach-(Vermögensverwalter) – Advocatus. Unter der vorletzten Äbtissin Maria Magdalena von der Asseburg (1738 – 1776) wurde er Stiftsamtmann des adeligen Damenstifts Neuenheerse. Im Jahre 1776 leitete er die Wahl der letzten Äbtissin Maria Karoline von Dalwigk-Lichtenfels-Sand (1776 – 1810). Er verließ dieses Amt vor 1784 und wurde Generalbevollmächtigter des Grafen von Westphalen in Fürstenberg. Als er heiratete, wohnte er dort und auch seine ersten Kinder sind dort geboren. Er führte den Titel eines fürstbischöflichen Hofrats, den er wohl bei der Eheschließung verliehen bekam. Die Trauung erfolgte am 4. August 1786 in der Gaukirche zu Paderborn. Etwa 1795 siedelte die Familie nach Paderborn über und wohnte im Westphalenhof an der Giersstraße. Als die Westfälische Regierung das Domkapitel aufhob und die Domkurien verkaufte, erwarb Franz Joseph Wichmann die Dompropstei (Brenkenhof, Domplatz 15, seit 1945 zerstört), zum Preise von 8.140 Franken (Michels, Inschriften, S. 199). 1840 verkauften seine Söhne den Hof an den Freiherrn von Brenken-Erpernborg zum Preise von 7.000 Rtl. Die Besitzung war 1 Morgen 170 Ruten groß. Franz Joseph Wichmann starb zu Paderborn am 14. April 1817 im Alter von 63 Jahren und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Westernfriedhof vor dem Western-tore. Er hinterließ vier Söhne, von denen der jüngste noch minderjährig war.

a) Ignaz Bernhard Franz Wichmann, \* Fürstenberg 17.8.1789. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde Justizkommissar in Paderborn und erhielt später den Titel Justizrat. Er starb am 6. Januar 1867 im Alter von 78 Jahren. Er war verheiratet mit Johanna von Hiddessen aus Warburg und hatte sechs Kinder:

1) Joseph Franz Otto Wichmann, \* Paderborn 3.8.1819. Er studierte an der theologischen Akademie in Paderborn Theologie und wurde am 26. Juli 1844 im Dome zu Paderborn zum Priester geweiht. Er starb als Pfarrer in St. Vit, Kr. Wiedenbrück am 29. April 1897.

2) Otto Wichmann, \* Paderborn 29.3.1829, wurde dort Postsekretär und starb daselbst am 4. August 1922. Er hatte sich vor dem Kasseler Tor ein Wohnhaus mit großem Garten erbaut und war verheiratet mit Clara Josephine Amalie Daltrop, \* Paderborn 31.1.1837, Tochter des Gastwirts und Posthalters Moritz Daltrop und Amalie geb. Wesener.

3) Johanna Wichmann, deren Geburts- und Sterbetag unbekannt ist, heiratete den Justizrat Mantell und hinterließ 4 Kinder:

aa) Johanna Mantell, ⚭ Ludwig Mumpro, \* Delbrück 12.8.1846, + Münster 1.3.1923, Amtsgerichtsrat in Münster, Geh. Justizrat, davon ein Sohn Ludwig Mumpro, \* Schönau a.d. Katzbach 10.5.1882, gefallen 25.12.1914 in Frankreich als Gerichtsassessor und Leutn. d. R., hinterließ mehrere Töchter, die verheiratet sind.

bb) Albert Mantell, \* Paderborn 12.2.1856, + Münster/Westf. 9.4.1931, Oberstaatsanwalt beim Landgericht Aachen, wurde nach dem Weltkrieg 1914/18 von den Franzosen abgesetzt und ausgewiesen. Er war verheiratet und hatte mehrere Töchter.

cc) Theodor Mantell, Landrichter zu Duisburg, dann Rechtsanwalt und Notar ebda. Er war zweimal mit Schwestern Georg aus Delbrück verheiratet und hinterließ 2 Söhne und 2 Töchter, von denen ein Sohn die Praxis übernahm.

dd) Otto Mantell, war Staatsanwaltschaftsrat in Paderborn.

4) Klemens Ignaz Wichmann, \* Paderborn 16.4.1833. Er wurde Bürgermeister in Driburg und war verheiratet. Zuletzt lebte er in Hövelhof, wo er auch starb.

5) Karl Ignaz Liborius Wichmann, \* Paderborn 26.7.1835, war Amtsgerichtsrat in Wagen (?) (Westf.), wo er verstorben ist, und verheiratet.

6) Luise Benedikta Johanna Wichmann, \* Paderborn 21.3.1837, starb dort unverheiratet.

b) Franz Joseph Otto Wichmann, \* Fürstenberg 18.4.1791. Er studierte in Göttingen und Marburg Rechtswissenschaften. Er wurde Kreisrichter und später Appellationsgerichtsrat in Arnsberg. Dort starb er am 14.11.18 . . Er heiratete zu Paderborn am 26. Oktober 1810 Franziska Margarethe Christine Wilhelmine Vüllers, \* das. 29.6.1799, Tochter des Johann Wilhelm Anton Vüllers, \* Paderborn 14.6.1762, + das. 26.10.1845, und dessen Frau Maria Christina Gertrud Meyer, \* Paderborn 17.9.1764, + das. 28.12.1844, Tochter des münsterischen Postmeisters, Gastwirts Ferdinand Meyer und dessen Frau Franziska Müller (s.o.). Seine Frau starb im Jahre 1886. Ihre Kinder sind nicht bekannt.

c) Klemens August Franz Wichmann, \* Paderborn 10.10.1795, + Salzkotten im Jahre 1835 als preußischer Leutnant. Er war verheiratet. Der Name seiner Frau ist nicht bekannt. Nach den Akten des noch zu erwähnenden Nachlaßprozesses muß er schon früher verstorben sein, weil bereits 1834 seine Witwe als Partei genannt wird.

d) Friedrich Wilhelm Ludwig Wichmann, \* Paderborn 17.8.1801. Er heiratete zu Paderborn in der Gaukirche am 3. Juli 1832 Karoline Mantell, \* das. 16.12.1803, + ebda. 16.2.1876 im Alter von 72 Jahren. Sie war die älteste Tochter des Direktors Ignaz Mantell und dessen Frau Anna Elisabeth

Gethmann. Er starb zu Paderborn am 4.1.188? als Gerichtsrat a.D. Er hatte 5 Kinder, deren Namen nicht bekannt sind.

Als ihre jüngere Schwester Maria Justine Elisabeth Thekla Meyer, die mit dem Hofkammerrat Joseph Daltrop verheiratet war, am 14. Februar 1822 gestorben war und der Witwer in seinem Gasthofbetriebe der Hilfe einer Hausfrau bedurfte, heiratete er die Witwe Maria Anna Wichmann geb. Meyer am 24. September 1823. Sie trennte sich jedoch nach sechs Jahren von ihrem zweiten Ehemann und starb nach diesem am 29. August 1840 zu Paderborn (Marktkirche).

### 3. Maria Justina Elisabeth Thekla Meyer Ehefrau Joseph Daltrop (1765 – 1822)

Maria Justina Elisabeth Thekla Meyer wurde am 19. November 1765 in der Gaukirche zu Paderborn getauft (P. Maria Justina Meyer, Schwester des Vaters). Sie heiratete den Postmeister und Hofkammerrat Joseph Daltrop am 4. Mai 1794 in der Gaukirche zu Paderborn und starb daselbst am Morgen des 14. Februar 1822 gegen 8 Uhr wegen Lungenlähmung. Sie wurde am 16. Februar 1822 auf dem Westernfriedhof bestattet. Ihr Grabdenkmal bestand aus einem von vier Löwentatzen getragenen Steinsarg, der auf einem vierkantigen Unterbau ruhte (Hermann Abels, Auf dem Westernfriedhof zu Paderborn, in: Westf. Volksblatt Juli 1893).

### 4. Maria Clara Josepha Thekla Meyer Ehefrau von Gruben (1768 – 1850)

Maria Clara Josepha Thekla Meyer wurde am 6. September 1768 in der Gaukirche zu Paderborn getauft (P. Clara Josepha Wenneker, Schwester der Mutter, vertreten durch Maria Cruse). Sie heiratete den Hofrat Wilhelm Anton Gruben, \* Paderborn 15.6.1763 (P. Fürstbischof Wilhelm Anton Freiherr von der Asseburg, vertreten durch den Vizekanzler Caspar Lemmen). Die Eltern waren der Offizialatsassessor Johann Friedrich Gruben und seine zweite Frau Maria Sabina Winterheld. In erster Ehe war der Vater mit Maria Salome Leykam verheiratet (Trauung Paderborn 22. Juni 1765), die jedoch bereits im Alter von 24 Jahren an Wochenbettfieber starb. Zwei jüngere Söhne der Eheleute Johann Friedrich Gruben und Maria Sabina Winterheld wurden Geistliche und zwar:

a) Franz Georg Gruben, \* Paderborn 1.2.1766. Er trat in den Zisterzienserorden ein im Kloster Hardehausen und war dort der letzte Abt als P. Petrus Gruben. Als das Kloster durch Dekret vom 8. Februar 1803 von der preußischen Regierung aufgehoben wurde, befanden sich in dem Kloster der Abt und 25 Konventualen. Der Abt Gruben erhielt eine Pension von jährlich 1.500 Rtlr., die Konventualen jedoch nur eine solche von 300 Rtlr. jährlich (Richter, Der Übergang des Hochstifts Paderborn

an Preußen, Kap. 4, in: WZ 63 II, 1905 S. 16 ff.). Nach der Aufhebung des Klosters lebte der Abt zu Paderborn und starb dort am 27. Dezember 1831.

b) Sebastian Gruben, \* Paderborn 1.11.1770. Er wurde Kanonikus am Stift St. Petrus und Alexander in Aschaffenburg, ließ sich aber in Neuhaus am 6. Oktober 1794 zum Priester weihen und war in Paderborn als Dombenefiziat und Geistlicher Rat tätig.

Bei der ersten Eingliederung des Hochstifts Paderborn in das preußische Königreich wurde Wilhelm Anton Gruben Mitglied der Oberlandesjustizkommission, unter der Westfälischen Regierung Procureur des Distriktribunals in Paderborn und nach der Wiederangliederung an Preußen Oberlandesgerichtsrat in Paderborn. Dort starb er am 6. September 1828 und fand seine letzte Ruhestätte auf dem Westernfriedhof zwischen den Gräbern der Eheleute Joseph Daltrop und Justine geb. Meyer. Die Eheleute Anton Wilhelm von Gruben und Clara Meyer hatten einen Sohn Ignaz Wilhelm von Gruben. Er studierte an den Universitäten Heidelberg und Göttingen Rechtswissenschaften (von Selle, Matrikel der Universität Göttingen, S. 551 im Frühjahr 1815). Später war er Appellationsgerichtsrat in Köln.

### 5. Ignaz Theodor Liborius Meyer (1773 – 1843)

Ignaz Theodor Liborius Meyer wurde am 29. Mai 1773 in der Gaukirche zu Paderborn getauft (P. Ignaz Theodor Meyer, Bruder der Mutter). Da Ignaz Meyer von Kindheit an einen verkrüppelten Fuß hatte, wurde er von seinen Eltern für den geistlichen Stand bestimmt. Nach Besuch des Paderborner Gymnasiums wurde er im Herbst 1789 ex logica an der Universität Paderborn immatrikuliert. Bereits durch päpstliche Bulle vom 27. Januar 1790 erhielt er auf das Gesuch seines Vaters ein Kanonikat an dem Kollegiatstift Busdorf in Paderborn übertragen. Er widmete sich jedoch nicht nur dem theologischen, sondern auch dem juristischen Studium. Von 1792 bis 1794 weilte Ignaz Meyer im bischöflichen Seminar zu Würzburg und besuchte die dortige Universität. Dort erwarb er die Doktorwürde beider Rechte, auch dürfte er dort die niederen Weihen und die Subdiakonatsweihe empfangen haben. Michaelis 1794 siedelte er über nach Göttingen zum Besuch der dortigen Universität. Nach Abschluß seiner Studien wurde Ignaz Meyer dem geistlichen Hof- und Offizialatsgericht in Paderborn zugeteilt. Die Priesterweihe empfing er nicht. 1799 wurde er Referendar und 1807 Assessor am geistlichen Hofgericht. In dieser Stellung erhielt er nur seinen Anteil an Sporteln, dagegen kein Gehalt, da er sein Einkommen als Kanoniker am Busdorfstift erhielt. Dieses betrug zur Zeit der Aufhebung des Stifts Ende 1810 durch die Westfälische Regierung gut 128 Rtlr. Da die Regierung die Tätigkeit der Offizialatsgerichte auch in geistlichen Angelegenheiten untersagte, wurde Ignaz Meyer seit dem 29.12.1811 als Assessor beim Generalvikariat beschäftigt. Seine Pension als Kanonikus am Busdorfstift wurde 1812 auf 1.300 Franken im Jahre festgesetzt. Um diese Zeit erwarb Ignaz Meyer das

Haus am Busdorf Nr. 10, das der Generalvikar und Dechant am Busdorfstift Dierna erbaut hatte, der im Jahre 1799 verstorben war. Das Haus ist jetzt Pastorat der Busdorfpfarre. Es wurde 1945 zerstört. Aus dem Nachlaß seiner Eltern übernahm Ignaz Meyer den Garten nebst Gartenhaus vor dem Kasseler Tore.

Da seine Tätigkeit am Generalvikariat nur gering war, beschäftigte sich seitdem Ignaz Meyer auch schriftstellerisch. Bereits 1811 veröffentlichte er im "Driburger Taschenbuch" die Geschichte Driburgs und seiner Vorzeit. Mit der Wiedervereinigung des Hochstifts mit Preußen war er ein sehr tätiges Mitglied der städtischen Armenkommission in Paderborn, wobei er viel Gutes wirkte. Von 1820 bis 1823 gehörte er auch der Abiturientenprüfungskommission für das Gymnasium in Paderborn an. Derartige Abschlußprüfungen gab es bisher in Paderborn nicht. Die erste Prüfung fand im Jahre 1821 statt. Als die bei den Provinzialverwaltungen gebildeten Provinzialschulkollegien 1825 selbständig wurden, ging die Prüfungsfunktion auf diese Behörde über, so daß die für Paderborn gebildete Kommission ihr Ende fand.

Bereits im September 1816 erhielt Ignaz Meyer von der preußischen Provinzialverwaltung den Auftrag, die Urkunden des Hochstifts Paderborn, die unter der Regierung des Königreichs Westfalen zur Universität Göttingen gebracht worden waren, wieder in das Paderborner Land zurückzuschaffen. Diese Aufgabe veranlaßte ihn, die Urkunden zu katalogisieren und für eine bessere Aufbewahrung zu sorgen. Er reichte hierüber der Regierung eingehend begründete Vorschläge ein und beschäftigte sich seitdem mit dem Archivwesen. Eine Berufung als Landesarchivar nach Münster lehnte er aber ab. Dagegen leitete er seit 1822 die Archivkommission für den unterwaldischen Bezirk. Am 19. Juli 1822 gründete er in seinem Gartenhaus vor dem Kasseler Tore mit seinen Geschichtsfreunden den Westfälischen Verein für Geschichte und Altertumskunde, dessen Vorsitzender er bis zu seinem Tode war. Die Sitzungen des Vereins fanden alljährlich in seinem Gartenhaus statt. Seine literarischen Arbeiten veröffentlichte er in Wigands Archiv und im Weddigen-schen Magazin.

Als die kirchlichen Verhältnisse in Preußen nach Vereinbarung mit der Preußischen Regierung von Papst Pius VII. durch die Bulle "De salute animarum" vom 25. März 1821 neu geordnet wurden, blieb das Bistum Paderborn unter Einbeziehung weiterer Gebiete bestehen. Obwohl nur Subdiakon wurde der Kanoniker Ignaz Meyer wegen seiner großen Verdienste, namentlich auf dem Gebiet der Armenpflege auf Vorschlag der Preußischen Regierung am 23. Oktober 1823 als Kapitular in das neu gebildete Domkapitel berufen (vgl. dazu: Friedrich Gerhard Hohmann, Domkapitel und Bischofswahlen in Paderborn von 1821 bis 1856, in: WZ 121, 1971, S. 365 ff., danach zählte Meyer 1825 auch zu den Kandidaten auf den Bischofsstuhl!).

Ignaz Meyer, von Kindheit an schwächlicher Natur, hatte in seinen letzten Lebensjahren manche Unbilden zu erleiden. So brach eines Tages in seinem Schlafzimmer ein Brand aus. Obwohl er ihn rechtzeitig bemerkte und löschen

konnte, so hatten doch seine schwachen Nerven hierdurch stark gelitten. Ein anderes Mal stürzte er auf dem Heimwege von seinem Gartenhaus und verletzte sich am Knie derart, daß er in Ermangelung einer Tragbahre auf einem Stuhl sitzend nach Hause getragen werden mußte. Seitdem konnte er sich nur noch unter Benutzung von zwei Stöcken bewegen. Als er bei einer kirchlichen Verrichtung die Stöcke nicht benutzen konnte, verwickelte er sich in seine langen kirchlichen Gewänder beim Betreten der Altarstufen derart, daß er die Stufen herabfiel und sich die rechte Hand verstauchte. Seitdem wurde ihm auch das Schreiben schwer. Obwohl er im Sommer regelmäßig das in der Nähe gelegene Bad Driburg besuchte, siechte er immer mehr dahin. Schließlich entschlief er sanft am Nachmittage des 18. September 1843 gegen 5 Uhr in seiner Wohnung, nachdem ihn kurz vorher noch sein alter Freund Dr. Gehrken besucht und wohlbehalten angetroffen hatte. Aus seinem Nachlaß erwarb Pauline von Mallinkrodt 1847 das vor dem Kasseler Tor gelegene Gartenhaus und richtete es notdürftig zur Unterbringung der von ihr betreuten Blinden ein. Heute steht dort die Prov. Blindenanstalt, betreut von den Schwestern der christlichen Liebe, deren Gründerin Pauline von Mallinkrodt war.

#### C. Nachlaß der Eheleute Kanzler Friedrich Meyer und Catharina Wenneker

Da die Eheleute Kanzler und Geheimer Rat Friedrich Meyer und Maria Anna Catharina Wenneker in der Paderborner Gütergemeinschaft gelebt und keine letztwillige Verfügung hinterlassen hatten, fiel das gemeinschaftliche Vermögen nach dem Tode des Ehemannes am 25.7.1796 an die Witwe. Nach deren Tode am 17. Januar 1811 waren die obengenannten Kinder ihre Erben zu gleichen Teilen. Zu dem Nachlaß gehörten außer dem Hausgrundstück Kamp 20 und dem Gartenhaus Zehnt- und Meiergefälle, die dem Kanzler verliehen waren. Wegen der Nachfolge in diese Gefälle und wegen des Anrechnungswertes der Grundstücke entstanden zwischen den Erben Unstimmigkeiten. Sie einigten sich jedoch im Vergleich vom 4. Mai 1811, den sie durch das Abkommen vom 2. Juni 1811 ergänzten. Danach erhielt der älteste Sohn Anton Bernhard Meyer das Haus am Kamp 20 mit Inventar zum Anrechnungswert von 1.500 Rtlr. und der jüngste Sohn die Gartenbesitzung vor dem Kasseler Tore zu dem gleichen Anrechnungswert. Von den Gefällen übernahm Franz Joseph Wichmann für seine Frau den Ossendorfer und Borgentreicher Zehnten nebst den Fruchtgefällen zu Lichtenau für 5.000 Rtlr., jedoch mit dem Beding, daß Anton Bernhard Meyer und seine Söhne in den nächsten zwanzig Jahren berechtigt seien, die Zehnten für den Übernahmepreis und eine Entschädigung für eventuelle Schäden einzulösen. Der Borgholzhauser Zehnte zu einem Übernahmepreis von 1.100 Rtlr. und die Meiergefälle zu Nieheim zu einem solchen von 1.300 Rtlr. wurden zur Verteilung an die Miterben ausgesetzt. Ferner wurde vereinbart, daß die Schwiegersöhne Wichmann, Daltrop und von Gruben die kaiserlich österreichischen Obligationen,

die sie von ihren Schwiegereltern erhalten hatten, zum Nachlaß zurückgaben, so daß insgesamt 26.500 Gulden zu verteilen sind. Hiervon erhielt jeder Miterbe 5.000 Gulden. Der Rest von 1.500 Gulden sowie die Obligationen bei der Paderborner Landschaft in Höhe von 3.055 Rtlr. sollten bei Gelegenheit verkauft werden. Auch hierbei hatte der Miterbe Daltrop 2.000 Rtlr. erhaltene Obligationen zum Nachlaß zurückzugeben. Weiterhin wurde im Vergleich bestimmt, was sich die einzelnen Miterben auf ihren Erbteil anrechnen lassen mußten, so Wichmann 1.000 Rtlr., Daltrop 333 Rtlr., von Gruben 1.333 Rtlr., Ignaz Meyer die beim Antritt des Kanonikats zu Busdorf gezahlten Kosten von 700 Rtlr. und Anton Bernhard Meyer für das von seinem Vater gekaufte und ihm überlassene Hausgrundstück in der Grube 500 Rtlr. Das Haus- und Silbergerät sowie das Leinen wurden unter die Erben gleichmäßig geteilt. Schließlich wurde der Miterbe Wichmann beauftragt, die noch schwebenden Rechtssachen durchzuführen, insbesondere gegen den Major von Oeynhausen, sowie die dem Dompropst Grafen von Bocholtz gekündigte Obligation von 2.000 Rtlr. und die Obligation von 2.800 Rtlr. von der Judenschaft einzuziehen. In dem Nachtrag ist bestimmt, daß nach dem gezogenen Los von Gruben den Zehnten von Borgholz und Daltrop die Meiergefälle von Nieheim zu den festgesetzten Bedingungen erhalte.

Nach Ablauf der vereinbarten Frist von 20 Jahren trat Anton Bernhard Meyer den Anspruch auf die Rückgabe der dem Hofrat Wichmann überlassenen Zehnten durch Urkunde vom 31. September 1831 seinem Sohn dem Kriminalaktuar Friedrich Meyer ab. Hofrat Wichmann war bereits 1817 verstorben. Seine Witwe hatte vor der Wiederheirat ihr gesamtes Vermögen durch Vertrag vom 27. Juni 1823 ihren vier Söhnen übertragen. Sie weigerten sich, ohne Erstattung der dafür gezahlten Beträge die Zehnten zurückzugeben, wurden aber durch Urteil des Oberlandesgerichts Paderborn vom 26. September 1834 zur Rückgabe der Zehnten verurteilt, wobei die hierfür zu zahlende Entschädigung einem anderen Urteile vorbehalten wurde. Da auch über die Höhe der zu zahlenden Entschädigung keine Einigung erzielt wurde, wurden Anton Bernhard Meyer und Ignaz Meyer, die Witwe von Gruben sowie die Kinder Daltrop durch Urteil des Oberlandesgerichts Paderborn vom 25. Mai 1836 verurteilt, den Geschwistern Wichmann je 1.000 Rtlr., insgesamt also 4.000 Rtlr. als Entschädigung zu zahlen.

#### D. Familie Joseph Daltrop und Justine geb. Meyer

Die Eheleute Hofkammerrat Joseph Daltrop und Justine Meyer hatten vier Kinder, die in der Marktkirche zu Paderborn getauft wurden.

1. Anna Maria Justine Daltrop, \* 22. ~ 23.6.1795 (P. Anna Maria Meyer, Großmutter mütterlicherseits). Sie heiratete am 28. April 1816 den Bankier Friedrich Wilhelm von Hartmann, geboren am 27. Januar 1784 zu Paderborn.
2. Justine Anna Daltrop, \* und ~ am 1. September 1797 (P. Anna Josephine Meyer). Sie heiratete zu Paderborn am 20. März 1824 den Kapitän Carl

Egon Friedrich Ludwig Schubart, Edlen von Kleefeld, geboren am 16. August 1784 auf Gut Würschwitz, Stift Zeitz.

3. Bartholomäus Mauritius Daltrop, \* 13. ~ 14. November 1799 (P. Mauritius Daltrop, der Großvater). Er übernahm den Gasthof und die Posthalterei und heiratete am 14. Oktober 1828 zu Paderborn Maria Katharina Amalia Friederike Wesener, geboren zu Paderborn am 15., getauft in der Gaukirche am 16. August 1807.
4. Justine Daltrop, \* 6. ~ 7. Februar 1802 (P. soror matrix!). Sie starb im frühen Kindesalter.

Nach der Bürgerrolle der Stadt Paderborn 1739 – 1815 (Blatt 189) wurde Joseph Daltrop nebst seiner Frau und drei Kindern am 26. November 1801 zur Bürgerschaft aufgenommen. Die Eintragung lautet:

“Am 26. November 1801 ist Herr Postmeister und Hofrat Daltrop nebst dessen Frau und drei Kinder Marianne 6 Jahre, Justina 4 Jahre, Moritz 2 Jahre, unter den üblichen Bedingungen zur Bürgerschaft aufgenommen.”

Zusammen mit dem Sohn wurde seit dem Sommer 1799 in dem Hause des Postmeisters Joseph Daltrop zehn Jahre lang ein Pflegekind aufgezogen. Hierüber berichtet Dr. Eduard Vehse in seinem Buche “Geschichte der Höfe der Häuser Baiern, Württemberg und Hessen, 4. Abt. der Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation, II. Teil, Band 24, Hamburg (Verlag Hoffmann und Campe 1855, Seite 259 ff.) wie folgt:

“Maximilian I. Joseph, der erste König von Baiern 1799 – 1825.

Es folgt nun als Nachfolger des gestrengen Illuminatenverfolgers Carl Theodor in Baiern Maximilian Joseph von Zweibrücken-Birkenfeld, der Bruder des wilden Carl, der der geliebte Reformator des Landes wurde und sein erster König.

Maximilian Joseph verdankte die Nachfolge in Baiern nur der hohen Gewissenhaftigkeit der Witwe Carl Theodors, der später mit dem Grafen Arco in zweiter Ehe vermählten Erzherzogin Maria Leopoldine von Modena-Este.

Anmerkung hierzu: Nachstehende Tatsache ist mir von einem aus mehr als einer Rücksicht glaubhaften Manne mitgeteilt worden, der mich zugleich ermächtigt hat, sie drucken zu lassen.

Im Laufe des Sommers des Todesjahres Carl Theodors 1799 kam eine vornehme Dame in tiefer Trauerkleidung und verschleiert mit von ihm die Erzählerinnen mit Extrapost von Cassel nach Paderborn, wo sie im Hause des Postmeisters Daltrop abstieg und sich ein Zimmer geben ließ.

Anmerkung: Diesen Daltrop hat der oben erwähnte Gewährsmann, der aus dem Paderbornischen stammt, persönlich gekannt und von ihm die Erzählung vernommen. Die Familie ist noch heute (1855) in Paderborn wohl angesehen und mit dem Regierungspräsidenten von Metternich verschwägert. Das Posthaus ist der Römische Kaiser.

Sie fertigte sofort einen Boten an den Fürstbischof Freiherrn von Fürstenberg ab, der auch in kürzester Frist in Person sich einstellte. Die Familie des Postmeisters sah, wie der geistliche Herr die fremde Dame mit der größten Ehrfurcht begrüßte; die Unterredung währte geraume Zeit und

man vernahm aus dem Zimmer, wo sie stattfand, ein lautes Schluchzen. Beim Weggehen empfahl der Fürstbischof dem Postmeister die möglichste Rücksichtnahme auf die Dame. Sie reiste am anderen Morgen auf dem Wege nach Pymont mit ihren Begleiterinnen ab. Nach Verlauf von vier Wochen kam sie wieder und brachte einen Knaben mit, den sie inmittelst geboren hatte. Es ward nun der Familie des Postmeisters das Anerbieten gemacht, ob sie gegen eine ansehnliche Summe, die jährlich gezahlt werden sollte, die Aufziehung des Knaben übernehmen wolle. Das Anerbieten wurde angenommen und auf die Frage, wie der Knabe heißen solle, gab die Dame den Namen von Odra, – rückwärts zu lesen "von Arco" – an.

Nachdem zehn Jahre verstrichen waren, ward der Knabe gegen Präsentierung eines verabredeten Erkennungszeichens aus Paderborn abgeholt. Die Familie Daltrop erhielt als letztes Geschenk noch eine ansehnliche Summe. Der Postmeister, der schon wohlhabend war, starb mit Hinterlassung eines sehr ansehnlichen Vermögens.

Es hätte offenbar nur an dem Willen der Kurfürstin-Witwe gelegen, den im Sommer 1799 geborenen Sohn als postumus Carl Theodors auf den Thron von Baiern zu bringen. Sie war aber so ehrenhaft, dies nicht zu thun und später dem König Max zu eröffnen, daß dieser Sohn nicht der Sohn Carl Theodors sei.

Allgemein war in München bekannt, daß die Kurfürstin-Witwe eine sehr große Figur am Münchener Hofe machte und eine sehr große Sprache führte, der für das Kurfürstentum dankbare Max hat auch keine der sehr ansehnlichen Summen verweigert, die die allderdings ungemein geizige Kurfürstin von Zeit zu Zeit sich auszubitten bedacht war. Sie starb so reich, daß, wie versichert wird, sie habe ein Vermögen von 60 auf 70 Millionen hinterlassen. Der als "von Odra" in Paderborn erzogene Knabe soll ein ansehnliches Besitztum in der Nähe von Salzburg mit einem prächtigen Schloß angewiesen erhalten haben."

Diese Mitteilung dürfte dem Schriftsteller Johannes Witte die Veranlassung zu der geschichtlichen Erzählung "Der verwunschene Prinz" gegeben haben, die in der Illustrierten Familienzeitung "Das Buch für Alle" 1899, Heft 12, veröffentlicht worden ist.

Der erwähnte Pflegesohn wurde nach mündlicher Familienüberlieferung zusammen mit dem gleichalterigen Sohn Moritz von einem Exjesuitenpater erzogen.

Nach der Angliederung des Hochstifts Paderborn an Preußen im Jahre 1803 wurde in Paderborn ein Grenzpostamt eingerichtet, das unmittelbar dem Ministerium unterstand. Leiter dieses Grenzpostamtes wurde mit dem Titel "Postdirektor" der bisherige Postmeister in Paderborn Hofkammerrat Joseph Daltrop. Das Postamt wie die Posthalterei, deren Pferdebestand sich sehr vermehrte, blieb auf der Daltropschen Besetzung am Kettenplatz. Zur Vergrößerung derselben erwarb Joseph Daltrop die angrenzenden Grundstücke dazu. So kaufte er durch Vertrag vom 3. Januar 1804 von dem Bürger Arnold Theymann die Hausbesetzung Nr. 320 (später Marienplatz 14) zum Preise von 900 Rtlrn. und mit der Verpflichtung, dem Verkäufer lebenslänglich täglich das Essen mit einem Ort Wein zu liefern, wie das bereits seit dem Ableben seiner Gattin geschehen war. Die Besetzung hatte Theymann durch Vertrag

vom 3. Februar 1788 von Dr. Möller gekauft. Im Jahre 1805 kaufte Joseph Daltrop den seiner Besetzung gegenüber gelegenen Garten "Am Paderberg", der früher zum Abdinghofkloster gehört hatte, und tauschte durch Vertrag vom 30. Juli 1806 mit dem Schneider Hermessen dessen Haus nebst Garten, das zwischen dem Haus Paderberg 2 und dem Bömersteg lag, gegen das Haus Kuhgasse 4 unter Zuzahlung von 225 Rtlrn. aus. Durch Vertrag vom 2. Oktober 1807 erwarb er von der Witwe Neukirch deren Hausbesetzung am Bömersteg nebst Nebenhaus zum Preise von 700 Rtlrn. Die beiden zuletzt erworbenen Häuser ließ Joseph Daltrop abreißen und legte dort einen Garten an, den er durch den angrenzenden Platz erweiterte, auf dem bislang drei Häuser gestanden hatten. Dieser Platz war Eigentum der Stadt, die dort 1812 eine Wasserkammer für die Wasserkunst anlegte. Den Rest des Platzes erwarb Joseph Daltrop durch Vertrag vom 1. Juni 1813 zum Preise von 20 Rtlrn. Nach Aufhebung des Abdinghofklosters erwarb Joseph Daltrop durch Vertrag vom 6. Dezember 1808 den Klosterfriedhof in Größe von 84 Ruten und 30 Fuß zum Preise von 310 Rtlrn., den er als Garten benutzte. Nach seinem Tode übernahm seine Tochter Justine den Garten und verkaufte ihn durch Vertrag vom 8. August 1834 an den preußischen Staat (Militärfiskus) für 600 Rtlr. Dort wurde 1842 die Reitbahn angelegt.

Nicht nur den Stadtbesitz erweiterte Joseph Daltrop, sondern auch seinen landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz. So ließ er zwei Meierrechte, die bereits sein Vater besessen hatte, am 14. Juli 1802 von der Äbtissin des Klosters s. Udalrici (= Gaukirchenkloster) erneuern. Von derselben Äbtissin erwarb er durch Meierbrief vom 20. Februar 1804 ein Meierrecht über 9 Morgen Land im Siechenfeld, von dem Bürger Anton Ernst das diesem durch Meierbrief vom 6. Februar 1799 vom Abt des Klosters Abdinghof verliehene Meierrecht über 1/2 Morgen Acker, der bei der Spielingschen Sandkuhle lag. Von dem Kaufmann Heinrich Gethmann kaufte er durch Vertrag vom 7. Januar 1811 einen Morgen Land im Ballerschen Feld unweit der Baller Linde am Fußweg nach Salzkotten zum Preise von 50 Rtlrn. und von den Erben Köster durch Vertrag vom 21. Oktober 1810 ein Gartengrundstück vor dem Neuhauser Tore für 328,73 Franken. Schließlich kaufte Joseph Daltrop noch von der Frau Maria Anna von Ziegesar geb. von Vogelius durch Vertrag vom 30. Juli 1827 vier Morgen Land, das zwischen dem Kasseler und dem Western Tore lag, das auf der einen Seite an das Grundstück des Käufers und auf der anderen Seite an das des Kaufmanns Heilmann grenzte, zum Preise von 350 Rtlr.

Wie groß der Grundbesitz des Hofkammerrates und Postdirektors Joseph Daltrop in Wirklichkeit war, läßt sich nicht mehr feststellen. Joseph Daltrop galt aber als der reichste Grundbesitzer und wurde zu einem Jahreseinkommen von 16.000 Franken eingeschätzt. Als Direktor des Postamtes Paderborn nahm er auf besondere Einladung an der Huldigungsfeier in Münster am 1. Oktober 1815 teil.

Nach dem Tode seiner ersten Frau Justina Meyer am 14. Februar 1822 entschloß sich Joseph Daltrop wohl mit Rücksicht darauf, daß der Gasthof

betrieb der Führung durch eine tüchtige Hausfrau bedürfte, schon bald, seine Schwägerin Maria Anna Meyer, Witwe des Franz Joseph Wichmann wiederzuheiraten. Damit nun aber das Wichmannsche Vermögen den Kindern Wichmann und das Daltropsche Vermögen den Kindern Daltrop erhalten blieb, vereinbarten die Brautleute in der gerichtlich beurkundeten Verhandlung vom 3. Juli 1823 für ihre zukünftige Ehe den Ausschluß der Gütergemeinschaft und der gegenseitigen Beerbung. In derselben Verhandlung verpflichtete sich die Braut ausdrücklich, als eine sorgfältige und fleißige Hausfrau dem Haushalt ihres Bräutigams nach Kräften vorzustehen. Dagegen versprach ihr der Bräutigam, falls er vor ihr starb, freie Wohnung in dem ehemals Theymannschen Hause und einen standesgemäßen Unterhalt in der Höhe von jährlich 300 Rtlr. Als dann übertrug die Braut durch den gerichtlich beurkundeten Vertrag vom 27. Juli 1823 ihr gesamtes Vermögen, soweit sie es mit ihrem ersten Manne besessen hatte, ihren vier Söhnen aus erster Ehe Ignaz, Joseph, Clemens und Friedrich Wilhelm Wichmann. Der Bräutigam Joseph Daltrop dagegen schloß, nachdem sein noch minderjähriger Sohn Moritz durch Emancipationsattest des Pupillen-Collegiums vom 22. Juli 1823 als dispositionsfähig qualifiziert worden war, mit seinen drei Kindern und zwar Maria Anna Daltrop im Beistande ihres Mannes Fritz von Hartmann, Justine Daltrop und Moritz Daltrop am 2. August 1823 einen gerichtlich beurkundeten Erbvertrag dahin ab, daß sein gegenwärtiges wie zukünftiges Vermögen seinen 3 Kindern zu gleichen Teilen verbleiben solle. Der Erbvertrag wurde in gerichtliche Verwahrung genommen.

Nachdem der Bischof am 14. Juni 1823 die erforderliche Dispens erteilt hatte, erfolgte die Trauung . . . am 14. September 1823 in der Universitäts- und Jesuitenkirche zu Paderborn, wobei der Bruder Friedrich Daltrop in Warendorf und der Schwiegersohn Friedrich von Hartmann in Paderborn Trauzeugen waren. Das Zusammenleben der beiden Eheleute war nicht von langer Dauer. Bereits im Januar 1826 trennten sie sich. Wahrscheinlich wird die Frau ihre im Ehevertrag übernommene Verpflichtung, dem Gasthofhaushalt als sorgfältige und fleißige Hausfrau vorzustehen, nicht zur vollen Zufriedenheit ihres Mannes erfüllt haben, weshalb sie es vorgezogen haben, sich im gütigen Einverständnis wieder zu trennen. Es ist anzunehmen, daß sie bereits damals die ihr im Erbvertrag zugesprochene Wohnung im Theymannschen Hause bezogen hat, zumal sie bei ihrem Tode in der Marktkirchpfarre gewohnt hat. Nach der Familienüberlieferung machte Joseph Daltrop an den hohen Festtagen seiner Frau seinen Gratulationsbesuch.

Wegen der Aufwendungen, die die zweite Frau dem gemeinsamen Haushalt gemacht haben soll, kam es später noch zwischen den Geschwistern Wichmann und den Geschwistern Daltrop zu einem Rechtsstreit. Der Hofrat Franz Joseph Wichmann hatte laut Schuldschein vom 10. November 1814 von Joseph Daltrop ein Darlehen von 400 Rtlrn. erhalten, das jährlich mit 5 vom Hundert zu verzinsen war. Die Geschwister Wichmann hatten als Nachfolger ihres Vaters die Zinsen bis 1852 pünktlich und regelmäßig gezahlt.

Als dann verrechneten sie die Zinsen mit den Aufwendungen, die ihre Mutter nach dem Haushaltsbuch für den Haushalt Daltrop beigesteuert haben soll, und stellten die Zinszahlung ein. Auf die Klage der Erben Daltrop wurden die Geschwister Wichmann zur Zahlung der rückständigen Zinsen von 1853 bis 1857 in Höhe von 102 Rtlrn. 23 Silbergroschen und 4 Pfennigen verurteilt. Die Aufrechnung wurde in allen drei Instanzen für nicht berechtigt erklärt. Das Obertribunal in Berlin als letzte Instanz gab im Urteil vom 8. November 1860 als Begründung an, der ehemännliche Nießbrauch sei nicht aufgehoben gewesen.

Joseph Daltrop trat als Postdirektor 1828 in den Ruhestand und starb am 8. Januar 1831 zu Paderborn. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Westernfriedhof in der Nähe der Grabstätte seiner ersten Frau Justine Meyer. Nur die Grabstätte seines Schwagers Anton Wilhelm von Gruben lag dazwischen. Das Grabdenkmal bestand aus einer verzierten zylindrischen Säule mit einer Urne (Hermann Abels, Auf dem Westernfriedhof in Paderborn, in: Westfälisches Wochenblatt Juli 1893).

Der oben erwähnte Erbvertrag vom 2. August 1823 wurde am 20. März 1834 vom Oberlandesgericht in Paderborn als Nachlaßgericht eröffnet. Dieses Gericht stellte sodann am 13. April 1834 folgendes Erbeslegitimationsattest aus:

“Es wird hierdurch seitens des unterzeichneten Oberlandesgerichts attestiert, daß, wenn auch die Verhältnisse der 3 Erben des verstorbenen Hofkammerrats und Postmeisters Daltrop, nämlich

- 1.) der Frau Anne Marie Justine Josepha von Hartmann geb. Daltrop,
- 2.) der Frau Hauptmännin Anne Justine von Kleefeld geb. Daltrop,
- 3.) des Gast- und Posthalters Moritz Daltrop,

sich aus dem obigen Erbvertrag vom 2. August 1823 ergeben, sie doch ebenfalls in den Nachlaß ihres verstorbenen Vaters Hofkammerrates Daltrop als Erben ab intestato berufen sein würden, indem solches durch die procedirten Kirchenatteste und die vor Gericht von ihnen abgegebene eidesstattliche Versicherung begründet wird.”

Der Nachlaß bestand aus verschiedenen Hausgrundstücken, Gärten, landwirtschaftlichen Grundstücken und Meierrechten an solchen sowie aus verschiedenen Schuldverschreibungen und sonstigen Obligationen, nach einem noch vorhandenen Nachlaßverzeichnis die ausstehenden Forderungen einschließlich Obligationen insgesamt 39.977 Rtlr. Der zum Nachlaß gehörende Grundbesitz läßt sich nicht mehr feststellen, da hierfür die Unterlagen fehlen. Eine vorläufige Teilung des Grundbesitzes erfolgte schon bald nach dem Tode des Erblassers am 30. April 1831, doch zogen sich die Verhandlungen über die endgültige Teilung hin. An dieser war namentlich der Sohn Moritz Daltrop interessiert wegen des Grundbesitzes, auf dem und mit dem die von ihm geführte Posthalterei betrieben wurde. Zu einer grundsätzlichen Einigung kam es, als die Miterbin Frau Justine von Kleefeld im März 1837 in Paderborn anwesend war. Wie im einzelnen der Grundbesitz verteilt wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Die Grundakten hierüber sind nicht mehr vorhanden.

Der Sohn Moritz erhielt die ganze Besetzung am Kettenplatz, auf der die Posthalterei und der Gasthof betrieben wurden. Die Umschreibung des Grundbesitzes erfolgte erst später aufgrund der Urkunde vom 11. Oktober 1843.

Als am 8. Dezember 1850 in Berlin die Miterbin Frau Justine von Kleefeld gestorben war, wurde sie von ihren beiden Geschwistern beerbt. Ein Teil der von Frau von Kleefeld übernommenen Grundstücke wurde zur Abtragung deren Schulden verkauft. Das Theymannsche Haus neben der Besetzung am Kettenplatz übernahm Moritz Daltrop. Die Schlußverteilung über den gesamten Nachlaß des Hofkammerrates Joseph Daltrop einschließlich der Anteile der verstorbenen Miterbin Justine von Kleefeld erfolgte erst in der Verhandlung vom 11. August 1856 zwischen der Witwe Fritz von Hartmann und Moritz Daltrop. Hiernach verpflichtete sich Frau von Hartmann ihrem Bruder aus der von ihrem Mann verwalteten Nachlaßmasse noch 200 Rtlr. zu zahlen; dagegen verpflichtete sich Moritz Daltrop seiner Schwester Marianne von Hartmann im Oktober des genannten Jahres von dem aus dem Nachlaß übernommenen Weinbestand noch 1/2 Ohm Niersteiner 1794er und 1 Ohm Erbacher 1819er zu liefern. Damit war der gesamte Nachlaß endgültig verteilt.

#### *Fritz von Hartmann und Maria Anna Daltrop*

Maria Anna Justine Daltrop, \* Paderborn 23. Juni 1797, heiratete zu Paderborn am 28. April 1816 den Bankier (trapezita seu cambiarius) Friedrich Wilhelm von Hartmann, \* Paderborn 27. Februar 1784.

#### *Die Familie (von) Hartmann*

Die Familie Hartmann ist seit dem Ende des 15. Jahrhunderts in der Ortschaft Gartnisch, Kreis Halle in Westfalen nachweisbar. Von den Söhnen des Jodocus Hartmann, der Besitzer des Meierhofes Hartmann in Gartnisch war, geboren zu Gartnisch um 1540 und gestorben ebenda vor 1595, war der älteste Jodocus Hartmann seit 1595 Vikar in Halle, gestorben daselbst, der zweite Sohn Henrich Hartmann, geboren um 1580 zu Gartnisch, gestorben zu Osnabrück vor 1647, Notar zu Osnabrück, seit dem 20. Dezember 1610 Bürger dieser Stadt und Präfekt der Propstei St. Johann und Ratsherr. Der dritte Sohn Adolf Hartmann, geboren zu Gartnisch nach 1580 heiratete zu Hilter (Kr. Osnabrück) in erster Ehe um 1610 Engel Plettenberg gen. Kerckmann. Sie war die Tochter des Vogtes Johann Plettenberg und dessen Frau Lücke (Lucretia) Kerckmann. Die Braut war Anerbin des Kerckmannhofes in Hilter. Dieser Hof wird bereits im 13. Jahrhundert dort erwähnt. Mit ihm war das Vogtamt in Hilter verbunden. Durch die Heirat wurde Adolf Hartmann Besitzer des Hofes und nannte sich seitdem Hartmann gen. Kerckmann. Auch verwaltete er das Vogtamt. Den Meierhof in Gartnisch erhielt der vierte Sohn Johann Hartmann. Da er keine Kinder hinterließ, ging der Hartmannshof in Gartnisch in fremde Hände über und zwar auf einen Caspar Dellbrügge (1680). Die Inhaber des Hofes nannten sich zwar ebenfalls Hartmann, doch

ist eine verwandtschaftliche Beziehung zur alten Familie Hartmann nicht nachweisbar.

Die erste Frau von Adolf Hartmann Engel Plettenberg starb zu Hilter am 8. Februar 1645 und hinterließ 7 Kinder. Der älteste Sohn Adolf Hartmann heiratete auf den Hof Ellerweg in Hilter und nannte sich nach diesem Hof. Die Tochter Catharina Hartmann heiratete auf den Hof Thias in Hilter; das dritte Kind, der Sohn Jodocus Hartmann wurde Rentmeister zu Lette bei Wiedenbrück, das vierte Kind Hermann Johann Hartmann starb bereits 1654, das fünfte Kind Baltz Henrich Hartmann heiratete auf den Sittermannschen Hof in Hilter und nannte sich zunächst Hartmann gen. Sittermann, legte aber diesen Zunamen ab, als er Vertreter seines Vaters als Vogt von Hilter wurde. Christoph Hartmann übernahm den Kerckmannschen Hof und die jüngste Tochter Catharina Hartmann heiratete auf den Hof Westermann in Hilter.

In zweiter Ehe heiratete Adolf Hartmann zu Hilter am 12. Januar 1653 Eva Koch, die am 6. März 1674 zu Hilter starb. Adolf Hartmann starb dort am 7. September 1666.

Den Kerckmannschen Hof übernahm der jüngste Sohn Christoph Hartmann gen. Kerckmann, \* 1625, + 1677. Von ihm ging der Hof auf seinen Sohn Jodocus Henrich Hartmann gen. K. über, ~ Hilter 24.4.1668, + ebda. 30.11.1735. Er überließ den Hof jedoch seinem Vetter Bernhard Hermann Hartmann, \* Hilter 3.10.1655, + Osnabrück 8.3.1725, dem Sohn des Baltz Henrich Hartmann gen. Sittermann. Bereits 1690 war der Vetter im Besitz des Kerckmannshofes. Jodocus Henrich Hartmann gen. Kerckmann heiratete zu Hilter am 23. Oktober 1703 Clara Marie Middendorf gen. Marten, übernahm den Hof Middendorf in Hilter und nannte sich seitdem nur Middendorf.

Baltz Henrich Hartmann, das fünfte Kind des Adolf Hartmann, \* Hilter um 1616, □ ebda. 24.11.1679, wurde 1648 Untervogt und seit dem 8. Juni 1663 Vogt in Hilter, heiratete zu Füchtorf am 17. März 1645 Lücke Sittermann, Witwe des Johann Consbruck zu Füchtorf und Tochter des Hermann Sittermann zu Hilter, der von den Schweden als Vogt in Hilter eingesetzt worden war, und dessen Frau Anna Spiering. Sie hatten 11 Kinder. Baltz Henrich Hartmann übernahm den Sittermannschen Hof. Das sechste Kind Bernhard Hermann Hartmann übernahm den Kerckmannshof. Er war in erster Ehe zu Laer am 27. Juli 1681 mit Elisabeth Hiltermann verheiratet, Tochter des Bernhard Hiltermann, Vogts zu Laer und Iburg, und dessen Frau Gertrud Brüning. Aus dieser Ehe stammten 4 Kinder. Nachdem die erste Frau 1697 gestorben war, heiratete Bernhard Hermann Hartmann zu Dissen am 13. Januar 1699 Catharina Juliane Sadfeld, Witwe des Oberstleutnants Georg Schramm und Tochter des Holzinspektors und Unterholzgrafen in Dissen Dietrich Sadfeldt und der Elisabeth Baer. Aus dieser Ehe stammten 2 Kinder. Bernhard Hermann Hartmann war seit dem 12. Dezember 1679 Vogt in Hilter, später wurde er auch Holzinspektor und Unterholzgraf in Dissen und Iburg, wohl als Nachfolger seines zweiten Schwiegervaters. Als sein Sohn

Bernhard Henrich Hartmann am 5. Februar 1707 als Untervogt in Hilter eingesetzt worden war, verzog er mit seiner Familie nach Dissen, wo seine zweite Frau ein Gut besaß.

Den Kerkmannshof übernahm sein Sohn erster Ehe Bernhard Henrich Hartmann, \* Hilter, ~ in der katholischen Kirche zu Laer 2.5.1683, + Hilter 14.1.1751. Nach dem Tode des Vaters wurde er Vogt zu Hilter. Er heiratete zu Dissen um 1709 die Tochter seiner Stiefmutter Agnes Dorothea Schramm, \* 1681, + Hilter 23.12.1761. Sie hatten 7 Kinder. Der zweite Sohn Johann Albert Georg Hartmann studierte Theologie und war zunächst Vikar am Damenstift zu Neuenheerse und später Stiftsherr in Dülmen. Der älteste Sohn Johann Bernhard H., ~ Hilter 30.3.1710, + Osnabrück 31.1.1798 und der dritte Sohn Matthias Anton Julius Hartmann, \* Hilter 10.7.1715, + Paderborn 8.3.1794, studierten beide nach dem Besuch des Gymnasiums Carolinum in Osnabrück Rechtswissenschaften und erwarben die Doktorwürde beider Rechte. Der erstere wurde 1745 Kanzleirat an der Regierung in Osnabrück und schließlich Vizekanzler; der zweite Matthias Anton Julius Hartmann, der Stammvater der Paderborner Linie, war zunächst an der fürstlichen Hofkammer in Osnabrück tätig, deren Präsident der Osnabrücker Dompropst und spätere Fürstbischof von Paderborn Wilhelm Anton von der Asseburg war, und heiratete dort am 9. November 1745 Catharina Margaretha Schürmann, \* Wiedenbrück 14.7.1716 als Tochter des Johann Christoph Schürmann und der Anna Sabina Krimpenfort.

Der jüngste Sohn Franz Ignaz Hartmann, \* Hilter, ~ Laer 28.7.1720, + Hilter 29.6.1792, übernahm den Kerkmannschen Hof. Dieser Hof befindet sich noch heute in der Familie Hartmann. Der jetzige Besitzer betreibt dort eine Fruchtsaftfabrik.

Auf Veranlassung seines Vorgesetzten siedelt Matthias Anton Julius Hartmann, nachdem dieser Fürstbischof von Paderborn geworden war, 1763 nach Paderborn über. Dort wurde er zunächst fürstbischöflicher Geheimer Referendar und später Hofrat. In Paderborn erwarb er den Hardehauser Hof an der Busdorfkirche, in dem er mit seiner Familie seitdem wohnte. Dort starb er am 8. März 1794 und seine Frau am 14. Oktober 1796. Beide fanden in der Busdorfkirche ihre letzte Ruhestätte. Die Eintragung in das Busdorfer Sterberegister lautet:

“Summo bonorum omnium, et suorum praesertim dolore, sanctae Ecclesiae Sacramentis saepe refectus, senio tandem, catarrhoque exhaustus, obiit optimi Christiani exemplar, expertissimus consultissimusque D. Matthias Hartmann, J.U.D. celsissimi Principis nostri intimus ac consiliarius aulicus etc. R.I.P. loma in ecclesia nostra ante altare parochiale sepultus” (Michels, Paderborner Inschriften, S. 45).

Sie hatten folgende 7 Kinder, die sämtlich in Osnabrück geboren sind:

1. Bernhard Henrich Matthias, \* 2.3.1747, + 13.5.1748.
2. Johann Bernhard, \* 23.12.1748, + Paderborn 29.1.1769.

3. Johann Georg, \* 22.9.1750, + Osnabrück 16.3.1763.
4. Georg Anton, \* 8.11.1751. Das Weitere siehe unten!
5. Franz Wilhelm, \* 21.9.1754, + 15.11.1754.
6. Franz Carl, \* 4.4.1756, + im Kindesalter.
7. Agnes Dorothea Josephine, \* 6.5.1759, + im Kindesalter.

Der einzige überlebende Sohn Georg Anton Hartmann wurde fürstbischöflicher Hofrat und heiratete zu Paderborn am 20. August 1775 in der Gaikirche Maria Catharina Gertrud Bernhardine von Pein, \* 21. Mai 1752 zu Paderborn als Tochter des Hofrates Hermann Joseph von Pein und dessen Frau Catharina Maria Gertrud Wiltkotten, \* Paderborn 25.12.1722. Die Großeltern mütterlicherseits waren Conrad Joseph Wiltkotten und Catharina Elisabeth Hockelmann. Sie erbauten 1733 das Haus Markt 8. Aus Anlaß der Huldigungsfeier an Preußen wurde Georg Anton Hartmann durch Patent vom 19. Juli 1803 in den erblichen Adelsstand erhoben, nachdem er vorher die Güter Nordborchen und Hamburg bei Paderborn erworben hatte. Seitdem wohnten sie auf Nordborchen. Dort starb Georg Anton von Hartmann am 4. April 1819 und seine Frau Maria Gertrud Bernhardine von Pein am 26. März 1837. Nach dem Kirchenbuche der Busdorf-Pfarre hatten sie folgende Kinder:

1. Katharine Elisabeth Bernhard, ~ 1.6.1776 (P. Witwe Katharina Elisabeth Wiltkotten geb. Höckelmann, Urgroßmutter).
2. Matthias Anton, \* 6. ~ 8.10.1777 (P. Hofrat Matthias Anton Hartmann, Großvater), + 27.5.1871 zu Münster (Westf.) als Appellationsgerichtsrat und Geheimer Justizrat. Er war verheiratet mit Antonetta Wilhelmine Gertrud von Bruchhausen, \* Osnabrück 11.11.1779, + 28.11.1871 zu Münster, Trauung zu Osnabrück 7.11.1802.

Sie hatten 6 Kinder:

- a) Maria Anna Bernardine Berta Pauline von Hartmann, \* Paderborn 31.8.1803, + Münster 26.5.1877.
- b) Georg Anton Albert Julius Joseph, \* Paderborn 5.5.1805, + Münster 12.3.1865. Er war dort Kgl. preußischer Oberregierungsrat. Er heiratete in erster Ehe zu Münster am 30. September 1841 Maria Ottilie Julia Pauline von und zur Mühlen, \* Münster 29.6.1813, + daselbst 21.10.1845. Aus dieser Ehe stammt ein Kind:

Julian Wolfgang Matthias Bruno von Hartmann, \* Münster 20.6.1842. Er war zuletzt Regierungspräsident in Aachen mit dem Titel Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat und starb zu Münster am 6. März 1916. Er heiratete in erster Ehe zu Heiligenstadt am 15. Mai 1877 Ottilie Bernardine Sophia Maria von und zur Mühlen, \* Paderborn 7. Mai 1852, + Münster 8.8.1921.

3 Kinder:

- aa) Hildegard Klara Elisabeth Maria, \* Hannover 6.7.1878. Sie heiratete zu Aachen am 18. Juni 1898 den damaligen Landrat des Kreises Aachen Karl Pastor.

- bb) Editha Klara Alwine Maria, \* Hannover 5.7.1880, unverheiratet gestorben zu Münster 18. Oktober 1953.
- cc) Albert Matthias Julius Felix Maria, \* Hannover 15.5.1884, starb unverheiratet als Regierungsrat am 3.10.1946.

In zweiter Ehe heiratete Georg Anton Albert von Hartmann zu Münster am 6.8.1850 Maria Johanna Theodora Franziska von Heister, \* ebda. 18.8.1826, + ebda. 29.1.1861. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder:

- 1) Bruno *Felix* Bernard Albert von Hartmann, \* Münster 15.12.1851, studierte Theologie und Rechtswissenschaften, erwarb die juristische Doktorwürde, wurde bei der bischöflichen Verwaltung in Münster 1894 Ordinariatsrat, 1903 Generalvikar, Domkapitular und päpstlicher Kämmerer, 1911 Bischof von Münster, 1912 Erzbischof von Köln sowie 1914 Kardinal. Er starb in Köln am 11.11.1919.
  - 2) Juliane Maria Theodora Anselma Paula, \* Münster 19.10.1853, + Besançon 8.12.1893 als Ordensschwester.
  - 3) Maria Amalia Helena, \* Münster 14.7.1857. Sie wurde Oberin der regulierten Chorfrauen vom Hl. Augustinus in Berlaymont bei Brüssel. Wann sie gestorben ist, ist nicht bekannt.
- c) Johann Baptist Edwin Bernard *Hugo* von Hartmann, \* Osnabrück 9.10.1808, + Haus Horst bei Ahaus 12.4.1888. Er wurde Eigentümer des Gutes Horst bei Ahaus und heiratete zu Bielefeld . . . 1857 Wilhelmine Niemann, \* ebda. 8.9.1822, + am 16.8.1859. Er hatte zwei Töchter:
- 1) Wilhelmine Marie Antoinette von Hartmann, \* Bielefeld 18.2.1858, sie heiratete zu Münster am 1.9.1879 Franz Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenstein. Er übernahm Haus Horst. Wann die Eheleute gestorben sind, ist nicht bekannt, ebenso nicht die Namen ihrer Kinder.
  - 2) Charlotte Amalie Antonie Wilhelmina, \* Bielefeld 8.8.1859, sie heiratete zu Münster am 8. April 1880 Friedrich Freiherrn von Schorlemer. Landrat des Kreises Ahaus, Kgl. preuß. Kammerherr und Eigentümer des Hauses Sonderhaus bei Ahaus, nach dem Tode seines Vaters auch des Hauses Alst, Kr. Steinfurt. Er hatte keine Kinder. Er war geboren auf Haus Alst am 11.3.1854 und starb auf Haus Sonderhaus 23.2.1934, seine Frau ebda. 21.8.1938 (Dietrich Wegmann, Die leitenden staatl. Verwaltungsbeamten der Prov. Westfalen 1815 – 1918).
- d) Wilderich Hermann von Hartmann, \* Münster 19.12.1814, + daselbst 1.8.1846.
- e) Thekla Bernardina Pauline Henrika, \* Münster 31.7.1816, + ebda. 27. 11.1823.
- f) Antonie Wilhelmine Adolfine, \* Münster 25.1.1818, + daselbst 24.1. 1876.

3. Joseph Hermann Bernhard von Hartmann, ~ Paderborn 15.1.1780 (P. Hofrat Hermann von Pein), + Heiligenstadt 1.2.1859. Er war preußischer Landrat des Kreises Büren. Er heiratete zu Münster 10.6.1806 Maria Bernhardina Josepha von Hamm, \* ebda. 17.3.1784, + Heiligenstadt 26.12.1867, Tochter von Hermann Ignaz von Hamm und der Maria Klara Gertrud Witte. Sie hatten vier Kinder:

- a) Werner von Hartmann, \* . . . 1810, + 9.1.1866 als Kreisgerichtsdirektor zu Habelschwerdt in Schlesien. Er war verheiratet mit Johanna Tischbauer.
- b) Hermann von Hartmann, Kaufmann in Java, + zu New York 20.9.1850. Vgl. H.P. Wehlt, Hermann von Hartmann, Kaufmann in Java: Briefe an die Eltern, in: WZ 130. Band, 1980, S. 245 ff.
- c) Maria Mathilde Bernardine Antoinette, \* Fürstenberg 11.2.1815, + Büren . . . 1833.
- d) *Rudolf* Andreas Johannes, \* Fürstenberg 23.2.1816, + Köln 12.2. 1856, preußischer Premierleutnant und später Kaufmann. Er heiratete zu Aachen am 27. November 1845 Luise Stürtz, deren Mutter eine geborene Kray war, \* Aachen 28.12.1815, + Köln 23.12.1874. Auf ihren Antrag erhielt die Familie die Erlaubnis, den Namen von Hartmann-Kray zu führen (16.10.1860). Sie hatten vier Kinder: Klothilde, Karl, Emmerich und Hermann von Hartmann-Kray. Sie waren Erben des kinderlos verstorbenen Geh. Justizrates und Appellationsgerichtsrats Karl Kray. Aus diesem Grunde die Namensverbindung.

4. Maria Katharina Gertrud *Pauline*, \* 10, ~ 11.1.1779 (P. Maria Katharina von Pein), + Paderborn 13.8.1827. Sie hatte dort am 26.7.1795 den Hofrat Bartholomäus Gabriel Johannes Baptist Gleseker geheiratet (Busdorfkirche). Dieser war ein Sohn der Eheleute Schatzzinnehmer Bartholomäus Wilhelm Aloysius Gleseker und der Maria Katharina Bianco, ~ in der Gaukirche zu Paderborn 24.3.1768 (P. Ludwig Gleseker), + Paderborn 28.2.1827 als Kreissteuererheber (quaestor patriae). Sie hatten keine Kinder.

5. Hermann Joseph Georg von Hartmann, \* 2. ~ 4.4.1781 (P. Joseph von Pein), + im März 1782.

6. Friedrich Wilhelm, \* und ~ 27.2.1783 (P. Fürstbischof Friedrich Wilhelm von Westfalen, vertreten durch den Vizekanzler Johann Friedrich Meyer). Er wurde Bankier = trapezita seu cambiarius zu Paderborn und heiratete in der Gaukirche ebda. am 28. April 1816 Maria Anna Daltrop. Das weitere unten.

7. Georg Anton Stephan von Hartmann, \* 25. ~ 26.12.1784 (P. Georg Anton Hartmann, Kanonikus in Dülmen und Benefiziat in Neuenheerse, Vertreter der Bruder Matthias Hartmann), + Paderborn 3.4.1785.

8. Bernard Ignaz Hubert, \* und ~ 8.1.1786 (Busdorf). Er wurde Bankier in Bielefeld und heiratete dort Charlotte Heymann. Er starb zu Bielefeld am 24. Oktober 1862.
9. Maria Anna Katharina Bernhardine, \* 23. ~ 24.3.1787 (P. Katharina Hartmann geb. Schürmann, Großmutter), + Bad Schwalbach 17.8.1834. Sie heiratete zu Nordborchen am 20. August 1816 Detmar von Mallinckrodt. Das Weitere siehe unten.
10. Johann Karl Ignaz, \* 12. ~ 13.3.1789 (P. Kammerrat Karl Schürmann, Vertreter Franz Friedrich Meyer, Sekretär des Geheimen Rates). Er übernahm als jüngster Sohn nach dem Tode der Eltern die Güter Nordborchen und Hamborn, + Nordborchen 5.6.1842. Er war verheiratet mit Maria Anna von Pein, \* Paderborn . . . 1795, + Nordborchen 29.11.1875. Sie hatten nur ein Kind:

Hermann von Hartmann, \* Nordborchen 1832, + ebda. 4.12.1871.  
Er war verheiratet mit Juliane Amalie Daltrop seit dem 4.12.1870, Tochter des Posthalters und Gastwirts Moritz Daltrop und dessen Frau Amalie geb. Wesener.

11. Franz Ignaz Joseph Apollinaris von Hartmann, \* 11. ~ am gleichen Tage 11.7.1790 (P. Hofrat Joseph von Pein), + 5.11.1802, □ 6.11. auf dem Abdinghoffriedhof.

Der unter 6. genannte Friedrich Wilhelm von Hartmann wohnte zu Paderborn, Rathausplatz 14. In diesem Hause war später das Hotel Gerbaulet. 1934 wurde es von der Commerz- und Privatbank umgebaut und im Weltkrieg 1945 zerstört. Der Bankverein Westdeutschland hat es wieder aufgebaut. Dort starb er am 23.5.1856 und seine Frau Maria Anna Justina geb. Daltrop am 8.12.1857. Sie hatten 2 Töchter:

- 1) Auguste von Hartmann, \* Paderborn 14.6.1817, + Honeburg, Kr. Osnabrück 12.8.1880. Sie heiratete zu Paderborn 4.9.1838 den Landrat des Kreises Paderborn Klemens August Hermann Freiherrn von Wolff-Metternich auf Haus Wehrden (Kr. Höxter).
- 2) Maria Anna Bernardine von Hartmann, \* Paderborn 21.6.1818, + Böddenken 11.4.1880. Sie heiratete zu Paderborn 20.5.1845 ihren Vetter, den Regierungsrat Georg von Mallinckrodt.

#### *Familie von Wolff-Metternich*

Die Stammburg des Geschlechts Wolff-Metternich war Gudenberg bei Zierenberg in Hessen (jetzt Ruine), zuerst erwähnt im Jahre 1301. Wilhelm Wolff von Gudenberg, der Sohn Adolfs Wolff von Guttenberg ließ sich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Gegend von Andernach am Rhein nieder. Sein Sohn Goddard Wolff von Gudenberg heiratete um 1440 Sybilla von Metternich. Seitdem nannte sich das Geschlecht Wolff-Metternich. Ein Enkel von ihm Hieronymus von Wolff-Metternich heiratete Katharina von Buschfeld, die Erbin von Gracht unweit Lechenich. Seitdem ist das Geschlecht

dort ansässig und nennt sich von Wolff-Metternich zur Gracht. Ein Enkel Johann Adolf von Wolff-Metternich wurde durch Diplom vom 21. Januar 1637 in den Reichsfreiherrnstand erhoben mit dem Zusatz "zur Gracht". Er war kurkölnischer Geheimer Rat, Landhofmeister und Marschall.

Ein Sohn von ihm war der Fürstbischof von Paderborn Hermann Werner Freiherr von Wolff-Metternich zur Gracht (1625 – 1704). Bereits 1580 hatte der damalige Abt von Corvey unter Zustimmung des Kapitels Hermann von Wolff-Metternich eine Lehnsexpektanz über einige Lehnsgüter, unter anderem auch über die Amelunxenschen Lehnsgüter Wehrden und Amelunxen, erteilt zum Danke dafür, daß er bei seiner Anwesenheit in Rom vom Papst die Inkorporation des St. Petri-Stifts in Höxter in das Stift Corvey erwirkt hatte. Das Geschlecht Amelunxen war ein uraltes Rittergeschlecht im Stift Corvey, das sich der Lehnspflicht des Abtes unterstellt hatte. Als die Lehre Luthers aufkam, schloß sich das Geschlecht Amelunxen der neuen Lehre an, wodurch es zu Unstimmigkeiten mit dem Lehnsherren kam. Die Familie hatte sich weit über die Grenzen des Stiftes hinaus ausgebreitet. Als nun Erich von Amelunxen kinderlos starb und seine Schwestern Maria und Margarethe, die mit Ernst von Meding und Wilhelm von der Wense verheiratet waren, ihn beerbten, kaufte der Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich von ihnen durch Vertrag vom 28.4.1695 das Gut Wehrden, mit dem er bereits am 13. Mai desselben Jahres belehnt wurde. Da das Gut ein Manneslehn war, erhoben die Agnaten Widerspruch. Der Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich kaufte nunmehr von den Söhnen und den Erben des Landdrosten Friedrich Ulrich von Amelunxen das Gut Wehrden durch Vertrag vom 13. Oktober 1699 zum Preise von 18.000 Tlrm. Aber auch jetzt erhob der Obristwachtmeister Hans Karl von Barretig genannt Türk, der die Witwe Anna Sophia Elisabeth von Amelunxen geheiratet hatte, als Vormund der minderjährigen Kinder des Christoph Bernhard von Amelunxen Widerspruch und bezog mit seiner Familie den alten Burgsitz das nach ihm benannte Türckengut. Erst am 17. November 1715 gab der älteste Sohn Friedrich Wilhelm von Amelunxen, nachdem er volljährig geworden war, seine Zustimmung.

Ebenso kaufte der Fürstbischof Hermann Werner von Wolff-Metternich von dem münsterischen Obristlieutenant Robert Wilhelm von Amelunxen, der seinen Vater mit seinem Bruder Robert Friedrich beerbt hatte, durch Vertrag vom 10. Oktober 1696 das Gut Amelunxen zum Preise von 18.500 Rtlm., nachdem der Bruder ihm seinen Anteil überlassen hatte. Durch Urkunde vom 14. März 1697 bildete der Fürstbischof Hermann Werner Freiherr von Wolff-Metternich aus den neu erworbenen Gütern Amelunxen, Wehrden mit Schloß und Park an der Weser, und Schirmeke das Wolff-Metternichsche Familienfideikommiß. Den alten Herrensitz in Wehrden ließ er neu umbauen, indem er an drei Seiten ein stattliches Wohnhaus errichtete, das noch heute steht. Im Garten steht nach Norden ein altes Gebäude aus zwei aneinander gebauten sechseckigen Türmen mit einer Wendeltreppe. Über dem Eingang befindet sich das Wappen des Fürstbischofs mit der Jahreszahl 1696.

In diesem Gebäude soll er gewohnt haben, wenn er in Wehrden weilte, da ihm der Besitz der alten Burg von dem Obristwachtmeister von Barretig genannt Türck verwehrt wurde. Annette von Droste Hülshoff, die in ihrer Jugend im Sommer mit der Familie bei ihrer Großmutter und nach deren Tode bei dem Onkel in Haxthausen weilte und dann regelmäßig mit ihrer Tante Dorothea von Haxthausen, die mit Philipp Wenzel Freiherrn von Wolff-Metternich verheiratet war, Wehrden besuchte, besang den Turm in ihrer Ballade "Der Fundator". Das in der Ballade erwähnte Junkerlein dürfte Clemens August Hermann Freiherr von Wolff-Metternich, der spätere Gemahl von Auguste von Hartmann gewesen sein, geboren am 25. April 1803, der am hundertsten Todestage des Fürstbischofs Hermann Werner von Wolff-Metternich, dem 21. Mai 1804, erst gut ein Jahr alt war.

Testamentserbe des Fürstbischofs Hermann Werner von Wolff-Metternich, der am 31. Mai 1704 zu Neuhaus an Wassersucht starb, wurde sein Neffe Leopold Edmund Hieronymus Freiherr von Wolff-Metternich (1661 – 1719). Er war fürstbischöflich Paderborner Geheimer Rat und Oberststallmeister. Ein älterer Bruder Franz Arnold von Wolff-Metternich trat seine Nachfolge als Fürstbischof von Paderborn (1704 – 1718) und Münster an. Ein anderer Bruder Johann Adolf übernahm die Besitzungen im Rheinland. Nachfolger in vierter Generation auf Wehrden und Amelunxen wurde der erwähnte Philipp Wenzel Freiherr von Wolff-Metternich, \* Wehrden 12.1.1770, + das. 2.3.1852, Geheimer Regierungsrat und Landrat des Kreises Höxter, ⚭ Böken-dorf 15.7.1800 Dorothea Freiin von Haxthausen, \* das. 8.8.1780, + Wehrden 4.9.1854. Sie hatten drei Söhne, von denen der älteste Clemens August Hermann Freiherr von Wolff-Metternich, \* Wehrden 25.4.1803, + das. 27.4.1872, seit 1831 Landrat des Kreises Paderborn und seit 1841 Regierungsvizepräsident in Potsdam war, ⚭ Paderborn 4.9.1838 Augusta von Hartmann (siehe oben). Sie hatten einen Sohn und eine Tochter:

1. Philipp Otto Friedrich Wittekind Freiherr von Wolff-Metternich, \* Wehrden 16.1.1842, + Erpernburg 22.6.1900. Er war preußischer Kammerherr und übernahm nach dem Tode des Vaters das Familienfideikommißgut. Er heiratete zu Muffendorf am 16.5.1871 Mathilde Freiin von Fürstenberg, \* Muffendorf 19.2.1849, + Wehrden 26.1.1908.  
Kinder:
  - a. Karl Leopold Ferdinand Hubertus Joseph Maria, \* Wehrden 1.5.1878, + Höxter 12.11.1939, preußischer Landrat und Fideikommißherr zu Wehrden, ⚭ Schurgast 23.4.1912 Hedwig Freiin von Ketteler, \* ebda. 10.6.1887, Tochter des Freiherrn Otto von Ketteler auf Retzitz und dessen Frau Elisabeth Gräfin von Schaffgotsch, – 5 Kinder –
  - b. Maria Felicitas Aloysia Walburga Huberta, \* Wehrden 6.8.1881, ⚭ Wehrden 12.4.1910 Klemens Graf von Korff genannt Schmising, \* Münster 29.6.1880, + Ermelinhoff 25.11.1951.
  - c. Joseph Max Viktor Aloysius Hubert Maria, \* Wehrden 23.12.1882, Oberstleutnant a.D., ⚭ Erpernburg 16.4.1918 Elisabeth Freiin von Brenken, \* Erpernburg 4.12.1895, Tochter des Freiherrn Dietrich von

Brenken, Fideikommißbesitzer zu Erpernburg, und dessen Frau Klarissa Gräfin von Wolderdorff, – 3 Söhne –

- d. Hermann Werner Antonius Hubertus Maria, \* Wehrden 23.10.1886, + Bruchhausen 15.3.1950.
  - e. Gisbert Philipp Hubertus Maria, \* Wehrden 16.6.1890, ausgewandert nach Amerika.
2. Anna . . . , \* Wehrden 7.10.1840, + Honeburg 16.1.1923, ⚭ Wehrden 18.10.1860 Ludwig Friedrich Freiherr Ostman von der Leye, \* Leye 15.1.1831, + Honeburg 16.9.1901, Fideikommißbesitzer von Honeburg, Altenhagen, Stockum und Waghorst, – 7 Kinder –

Um 1580 ist in der Stadt Wiedenbrück, Hochstifts Osnabrück, ein Konrad Ostmann als Ratsherr nachweisbar. Von ihm soll der fürstbischöflich Osnabrücker Geheime Rat und Vizekanzler Franz Ostmann stammen. Dieser wurde durch Diplom vom 24. September 1705 von Kaiser Joseph I. in den Reichs- und erbländisch Österreichischen Adelsstand als "Ostman von der Leye" erhoben. Die Berechtigung zur Führung des Freiherrntitels ist durch Schreiben des Heroldamtes vom 28. Februar 1884 für Ludwig Friedrich Richard Freiherr Ostman von der Leye anerkannt worden. Die Familie ist im Besitz des 1680 gestifteten Majorats-Fideikommisses Leye.

#### *Familie Mallinkrodt*

Das Geschlecht Mallinkrodt führte ursprünglich den Namen "Mesekenwerke" oder auch "Esekenwerke" und dürfte ursprünglich in der Gegend östlich der Weser, im niedersächsischen Gebiete ansässig gewesen sein. In der Mitte des 13. Jahrhunderts kam es nach dem westlichen Westfalen und trat in Beziehungen zu den Edlen von Volmarstein, in deren Lehnverhältnis seine Mitglieder traten. 1241 wird das Geschlecht dort erwähnt. Etwa um 1345 erwarb ein Abkomme des Geschlechts Mesekenwerke, sei es durch Erbgang oder Einheirat das Gut Mallinkrodt. Er nannte sich hiernach Mallinkrodt. Seitdem ist dieser Name dort nachweisbar und zwar als Ministeriale der Edlen von Volmarstein. Die Familie hatte aber auch Lehngüter des Abtes von Werden in Besitz.

Ein Nachkomme dieses Geschlechts Goswin Mallinkrodt (1515 – 1563) ließ sich in Dortmund nieder und wurde dort Bürger. Er ging einem Gewerbe nach, insbesondere der Wandschneiderei. Auf die Zugehörigkeit zur Ritterschaft verzichteten er und seine Nachkommen. Auch in den Stadtdel (Patri-ziat) ließen die Familienmitglieder sich nicht aufnehmen, wohl gehörten sie den ersten Bürgern, den Honoratioren an.

Hermann Johann Mallinkrodt, geboren zu Dortmund 1646, gestorben daselbst 1700, war ebenfalls Ratsverwandter und Mitglied der Wandschneidergilde. Er heiratete zu Dortmund am 5. Juni 1672 Gertrud Eichen, geboren um 1651, gestorben zu Dortmund 1726. Ihr Sohn war:

Henrich Mallinckrodt, geboren zu Dortmund 1675, gestorben daselbst 17?? war ebenfalls Ratsverwandter und Mitglied der Wandschneidergilde. Er heiratete zu Dortmund am 9. August 1699 Luise Maria von Gangelt aus Duisburg, gestorben zu Dortmund 1729. Ihr Sohn war:

Johann Christoph Mallinckrodt, geboren zu Dortmund 1709, gestorben daselbst am 4. August 1751. Er war Schüler des Gymnasiums zu Dortmund, studierte Rechtswissenschaften, erwarb die Doktorwürde beider Rechte und wurde in Dortmund Richter. Dort heiratete er Anna Petronella von Farell aus dem Hause Strümecke, gestorben 1766. Ihr Sohn war:

Henrich Zacharias Hermann Mallinckrodt, geboren zu Dortmund am 1. Februar 1733, gestorben daselbst am 2. September 1788, war regierender Bürgermeister (consul perpetuus) der freien Reichsstadt Dortmund. Er heiratete zu Dortmund am 30. Juli 1765 Katharina Elisabeth Bielefeld aus Burg Hoerde, gestorben zu Dortmund am 8. Oktober 1808. Ihr Sohn war:

Christian *Detmar* Karl Mallinckrodt, geboren zu Dortmund am 4. Dezember 1769, gestorben zu Paderborn am 4. April 1842. Ihm gegenüber erkannte das preußische Heroldsamt durch Schreiben vom 18. Juli 1834 die Zugehörigkeit zu dem alten Adelsgeschlecht von Mallinckrodt an und berechnete ihn, seinem Namen den Adelspartikel "von" beizufügen. Dieses wurde durch Diplom vom 4. Juli 1903 für die Nachkommenschaft bestätigt. Er studierte Rechtswissenschaften und war längere Zeit an der Regierung in Minden als Regierungsrat tätig. Von dort kam er nach Paderborn als Leiter der Abteilung für direkte und indirekte Steuern, die ihren Sitz in Paderborn hatte. Zuletzt war er Regierungsvizepräsident in Aachen. Nach seiner Pensionierung wohnte er wieder in Paderborn. 1822 erwarb er das Klostergut Böddeken. Er heiratete zu Nordborchen am 20. August 1816 Marianne Bernhardine Katharina von Hartmann (s. oben). Sie hatten 4 Kinder:

1. *Paulina* Bernhardina von Mallinckrodt, geboren zu Minden am 3. Juni 1817. Sie blieb unverheiratet und betreute nach dem Tode ihrer Mutter ihren Vater. Sie betätigte sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Nächstenliebe und nahm sich der Blinden an. Aus dem Nachlaß des Domkapitulars Ignaz Meyer kaufte sie dessen Gartenhaus vor dem Kasseler Tore und richtete es für ihre Blinden ein – die spätere Provinzialblindenanstalt. Nach dem Tode ihres Vaters gründete sie die Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe, deren Generaloberin sie wurde. Sie starb am 30. April 1881 zu Paderborn (s. Wilhelm Liese, in: Westfälische Lebensbilder, Band III S. 92 ff., Münster 1934).
2. *Georg Detmar Ignaz Franz Daniel Wilhelm* von Mallinckrodt, geboren zu Minden am 21. Oktober 1820, gestorben zu Böddeken am 21. März 1881. Er übernahm von seinem Vater das Gut Böddeken und heiratete zu Paderborn am 20. Mai 1845 Maria Anna *Bernhardina von Hartmann* (s. oben). Sie hatten 6 Kinder (s. unten).

3. *Hermann* Joseph Christian von Mallinckrodt, geboren zu Minden am 5. Februar 1821, gestorben zu Berlin am 26. Mai 1874. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde Regierungsrat und zwar von 1852 bis 1867 in Düsseldorf und anschließend bis 1872 in Merseburg. Von 1852 bis 1865 und von 1868 bis 1874 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, sowie von 1867 bis 1874 des Reichstages des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches. Er schloß sich der katholischen Fraktion und mit der Gründung der Zentrumspartei dieser an, deren Mitgründer er war.

Als der einzige Sohn Hermann von Hartmann, der die Güter Nordborchen und Hamborn von seinen Eltern übernehmen sollte, am 4. Dezember 1871 ohne Hinterlassung von Nachkommen, aber einer Witwe, verstorben war, verkaufte seine Mutter, die Witwe des Joh. Karl Ignaz von Hartmann, Maria Anna geb. von Pein, die freies Verfügungsrecht über die Güter ihres Mannes hatte, die Güter Nordborchen und Hamborn ihrem Neffen Hermann von Mallinckrodt, während die Witwe ihres Sohnes mit Geld abgefunden wurde (1872). Seitdem ist Hermann von Mallinckrodt Besitzer der Güter Nordborchen und Hamborn.

Von der Universität Löwen wurde Hermann von Mallinckrodt zum Doktor honoris causa ernannt. Er heiratete am 23. August 1860 zu München in erster Ehe Elisabeth *Freiin von Bernhard*, geboren zu München am 21. September 1834, gestorben zu Nordborchen am 7. September 1872. Aus dieser Ehe stammen sieben Kinder. In zweiter Ehe heiratete Hermann von Mallinckrodt zu München am 11. Februar 1874 die Halbschwester seiner ersten Frau Thekla *Freiin von Bernhard*, geboren zu München am 23. März 1845. Aus dieser zweiten Ehe stammt ein Kind:

Hermann Joseph Maria Franz Xaver von Mallinckrodt, \* 7.1.1875, + 10.1.1875 nach dem Tode des Vaters.

Die Mutter trat später in die Genossenschaft der Ordensfrauen vom Heiligsten Herzen Jesu (Sacré Cœur) in Antwerpen ein, wo sie gestorben ist.

Die Kinder erster Ehe waren:

- a) *Meinulf* Georg Maria von Mallinckrodt, \* Düsseldorf 14.9.1861, + Böddeken 27.11.1947, 1898 – 1926 Landrat des Kreises Meschede, Geheimer Regierungsrat, Präsident des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland zu Paderborn, seit 1899 Besitzer des Rittergutes Böddeken, unverehelicht (s. Wegmann, Dietrich, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen 1815 – 1918, Münster 1969).
- b) *Elisabeth* Bernhardine von Mallinckrodt, \* Düsseldorf 20.2.1865, + das. 6.3.1865.

- c) *Georg* Rudolf Aloys Peter Claver Joh. Baptist von Mallinckrodt, \* Mittenheim 21.6.1866, + Nordborchen 1894, preußischer Forstassessor und Leutnant im reitenden Feldjägerkorps.
- d) *Joseph* Alfred Stanislaus Peter Claver Maria von Mallinckrodt, \* Mittenheim, Kr. München 12.6.1867, Preußischer Oberförster, ⚭ Hildesheim 23.11.1900 Sidony Marie Adolfine *Gräfin Platen* zu Hallermund aus dem Hause Weißenhaus, \* Lübeck 28.11.1873. Kinder:
- (a) *Marie-Elisabeth* Anna Karola Margarethe Meinolfa von Mallinckrodt, \* Bötdeken 2.1.1902.
- (b) *Hermann-Joseph* Meinolf Werner Stanislaus Stephan Hubert Maria von Mallinckrodt, \* Büllingen 2.2.1903.
- e) *Anna-Maria* Margarethe Henriette Coletta von Mallinckrodt, \* Merseburg 1.6.1869, ⚭ Nordborchen 16.8.1887 Karl *Freiherrn von Lüninck*, Besitzer des Gutes Ostwig, Kr. Meschede.
- f) *Hans-Dietrich* Joseph Maria von Mallinckrodt, \* Merseburg 26.12.1870, Landwirt in Bötdeken.
- g) Wilderich von Mallinckrodt, \* und + Nordborchen 2.9.187?
4. *Bertha* Johanna Maria von Mallinckrodt, geboren zu Aachen am 2. August 1826, gestorben zu Paderborn am 27. Februar 1861. Sie heiratete zu Bötdeken am 12. Oktober 1848 Alfred Hermann *Hüffer*, geboren zu Münster in Westfalen am 5. August 1818 und gestorben zu Paderborn am 23. August 1899. Er war dort Kreisrichter und seit 1879 Landgerichtsrat. Von 1852 bis 1855 und von 1870 bis 1880 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

Kinder des zu 2. genannten Georg von Mallinckrodt und dessen Frau Bernhardine von Hartmann:

- a) *Maria* Bernhardine Augusta Pauline von Mallinckrodt, \* Paderborn 7.7.1846, + Stapel 22.1.1922, heiratete zu Bötdeken 7.8.1873 Klemens *Freiherrn Droste zu Hülshoff*, \* Hülshoff 28.5.1837, + Stapel 6.12.1919, preußischer Landrat des Kreises Büren 1871/75, Besitzer der Güter Stapel und Giesking (s. Wegmann!).
- b) *Friedrich* Georg Detmar Meinulf von Mallinckrodt, \* Bötdeken 1.8.1847, + das. 15.8.1847.
- c) *Meinulf* Friedrich Hermann Detmar von Mallinckrodt, \* Bötdeken 23.6.1851, + das. 25.2.1854.
- d) *Pauline* Bertha Anna Justine von Mallinckrodt, \* Bötdeken 22.11.1852, + das, 30.8.1864.
- e) *Hermann* Joseph Meinulf von Mallinckrodt, \* Bötdeken 4.12.1854, + Paderborn . . . Er übernahm das Gut Bötdeken, verkaufte es aber 1899 an seinen Vetter Meinulf von Mallinckrodt. Seitdem lebte er zu Paderborn. Er heiratete zu Willebadessen 11.10.1881 *Maria* Charlotte Elisabeth

- Freiin von Wrede* aus dem Haus Melschede, \* Heizen 5.10.1859. Sie haben zwölf Kinder.
- f) *Bertha* von Mallinckrodt, \* Bötdeken 22.9.1856, + das. 9.9.1902.

#### *Ludwig Schubart von Kleefeld und Justine Anna Josephine Daltrop*

Justine Anna Josephine Daltrop, geboren am 1. September 1797 zu Paderborn, heiratete daselbst in der Universitäts-Jesuitenkirche (Marktkirchpfarre) am 20. März 1824 den preußischen Kapitän Carl Egon Friedrich *Ludwig Schubart Edler von Kleefeld*, geboren am 16. August 1784 auf Gut Würschwitz, Stift Zeitz. Er war der fünfte Sohn des Landwirts Joh. Christian Schubart und dessen Frau Christine Caroline geb. Mittler auf Gut Würschwitz.

Der Name Schubert (Schubart) ist ein in Thüringen weit verbreiteter Familienname, der aus Schuohworhte = Schuhwirker hervorgegangen ist. Der Vater Joh. Christian Schubart war am 24. Februar 1734 geboren und am 26.2. in der St. Michaeliskirche zu Zeitz getauft worden. Dessen Vater war der Leineweber und Krämer Johann Christian Schubert sen., der das Bürgerrecht der Stadt Zeitz besaß.

Johann Christian jun. besuchte die Stadtschule zu Zeitz und nahm Privatunterricht in Latein und Stilistik. Um das Geschäft seines Vaters übernehmen zu können, lernte er zunächst die Leinenweberei, doch beschäftigte er sich schon bald als Schreiber in einer Kanzlei eines Justizbeamten in Zeitz. Von hier ging er zunächst nach Leipzig und 1752 nach Hirschberg, wo er durch Kopieren von Schriftstücken seinen Unterhalt fand. Von dort zog er nach Wien und erhielt eine Stelle als Kopist beim Reichshofrat. In dem Glauben, als Evangelischer keine Aussicht auf Beförderung zu haben, kehrte er nach Hirschberg in seine alte Stelle zurück. Dort trat er in Beziehungen zum preußischen Militär und wurde Sekretär beim General von Thadden und bald darauf beim General von Werner. In dessen Gefolge drohte er bei Treptow in russische Kriegsgefangenschaft zu geraten, es gelang ihm jedoch nach Berlin zu entkommen. Mittellos nahm er dort das Angebot an, als Kriegs- und Marschkommissar bei der englischen Hilfsarmee des Herzogs Ferdinand von Braunschweig nach Hildesheim zu gehen. Die ihm noch verbliebene Zeit nutzte er dazu, die englische Sprache für den täglichen Umgang mit den Soldaten zu erlernen. In Hildesheim wurde er 1760 durch die Offiziere mit Vertretern des Freimaurerordens bekannt, namentlich mit dem Baron Hundt, der eine Neuerung des Ordens anstrebte. Johann Christian Schubart ließ sich in den Freimaurerorden aufnehmen und erhielt nach Beendigung des 7jährigen Krieges von der Loge in Braunschweig den Auftrag, die einzelnen Ordensstationen zu besuchen. Auf diesen Reisen lernte Schubart England, Holland, Schweden, Dänemark, Rußland und die Schweiz kennen. Auch in Deutschland hatte er Bundesstätten des Ordens zu besuchen, so Mainz, Ansbach und Darmstadt. Hier ließ er sich nach Beendigung der Reisen 1767 nieder und

machte sich beim Darmstädter Hof so beliebt, daß ihm Landgraf Ludwig VIII. den Hofrattitel verlieh. Nach dem Tode seines Gönners kehrte er nach Zeitz zurück, doch bald zog es ihn wieder nach Leipzig, wo er Verkehr in den Kreisen reicher Kaufleute fand. Dort lernte er die jüngste Tochter des Kaufherrn Mittler namens Christine Caroline Mittler kennen. Bereits am 3. Januar 1769 durfte er sie in Leipzig zum Traualtar führen. Die von ihr eingebrachte Mitgift von 80.000 Reichstalern verwandte er mit Einwilligung seiner jungen Frau dazu, das Gut Würschwitz im Stift Zeitz zu erwerben. Da das Gut noch bis 1772 verpachtet war, benutzte er die Zeit bis zur Übernahme dazu, sich praktisch und theoretisch mit der Bewirtschaftung des Gutes vertraut zu machen. Anfangs hatte Joh. Christian Schubart in der Bewirtschaftung des Gutes Mißerfolge. Doch gelang es ihm schon bald durch Neuerungen, die er auf seinen Reisen und aus den damals aufkommenden landwirtschaftlichen Schriften kennengelernt hatte, das Gut wirtschaftlich zu gestalten. So führte er in seinem Betriebe unter Weglassung der Brache die Dreifelderwirtschaft mit dem Anbau von Futterkräutern, insbesondere von Luzerne, Klee und Esparsette ein. Da das Vieh im Sommer auf der Brache nicht genug Nährstoffe fand, blieb es auch im Sommer im Stall und wurde mit den neu angebauten Futterkräutern gefüttert. Der Erfolg war so groß, daß Schubart bereits 1774 die in der Nähe gelegenen Güter Pobles und Kreischau hinzukaufen konnte, die er als Mustergüter für die von ihm angewandte Bewirtschaftungsart einrichtete. Auch entschloß er sich zum Anbau von Tabak und Krapp, der als Rötungsmittel zur Verwendung kam. Den Tabakanbau gab Schubart schon bald wieder auf, dagegen förderte er den Krappanbau und errichtete sogar auf seinem Gute ein Fabrikhaus zur Verarbeitung des Krapp.

Auf Anregung des Leipziger Professors Leske beschäftigte sich Schubart seit 1781 auch als landwirtschaftlicher Schriftsteller, insbesondere schrieb er über den Futtermittelanbau und die von ihm eingeführte Dreifelderwirtschaft. Als die preußische Akademie der Wissenschaften in Berlin eine Preisaufgabe über die Eigenschaften und Anbau von Futterkräutern ausschrieb, reichte auch Schubart eine Arbeit ein, die preisgekrönt wurde. Den erhaltenen Preis verwandte er dazu, diese Arbeit zu vervielfältigen und verteilte sie mit einem Aufruf an die Landbevölkerung. Der Herzog von Sachsen-Coburg verlieh Johann Christian Schubart 1784 den Titel eines Geheimen Hofrats und Kaiser Joseph II. erhob ihn durch Patent vom 7. Dezember 1784 in den erblichen Adelsstand mit der Befugnis, seinem Namen Schubart den Zusatz "Edler von Kleefeld" hinzuzufügen.

Ende 1785 reiste Joh. Christian Schubart Edler von Kleefeld auf Einladung des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg nach Böhmen, um dessen Güter zu besichtigen und nach seinem Bewirtschaftungssystem zu reorganisieren. Diese Reise dehnte er nach Wien aus. Dort wurde er auch von Kaiser II. in Audienz empfangen und erhielt das Angebot, die Oberaufsicht über sämtliche Güter des Kaisers zu übernehmen. Zu diesem Zweck sollte er nach Wien über-

siedeln. Wegen der vielen Anfeindungen, denen Schubart in seiner Heimat Sachsen wegen seiner neuen Bewirtschaftungsart ausgesetzt war, war er nicht abgeneigt, das Angebot des Kaisers anzunehmen; doch kam er infolge der bald nach Beendigung der Reise eintretenden Erkrankung nicht mehr dazu. Bereits auf der Reise nach Böhmen und Wien war Schubarts Gesundheit stark angegriffen. Seit seiner Rückkehr verschlechterte sie sich immer mehr. Infolge eines Lungen- und Brustleidens verbunden mit Wassersucht starb Johann Christian Schubart Edler von Kleefeld am 23. April 1787 auf seinem Gute Würschwitz und wurde auf seinem Gute Pobles beigesetzt.

Frau Christine Caroline Schubart Edle von Kleefeld geb. Mittler verblieb auf dem Gute Würschwitz jedenfalls bis 1810. Dort war sie am 4. März 1810 Patin bei einem Kinde ihres zweiten Sohnes August Wilhelm. Dieser bewirtschaftete nach dem Tode des Vaters die Güter. Wie lange er sie bewirtschaftet hat, sowie wann und wo er und seine Mutter gestorben sind, ist nicht bekannt. Die drei genannten Güter befinden sich nicht mehr im Besitz der Familie Schubart von Kleefeld.

Frau Christine Caroline Schubart Edle von Kleefeld schenkte 10 Kindern das Leben. Für jedes Kind wurde bei der Geburt auf dem Gutshof Würschwitz eine Pappel gepflanzt, von denen jedoch nur noch 2 Pappeln stehen. Auf dem Felde, auf dem Schubart den ersten Klee gebaut hat, steht heute eine Erinnerungssäule. Auch besteht zur Förderung des Kleeanbaus in der Umgebung von Würschwitz ein Kleeverein.

Der fünfte Sohn dieser Eheleute Carl Egon Friedrich Ludwig Schubart von Kleefeld wurde aktiver Offizier und trat nach der Stammrolle des Infanterieregiments Herwarth von Bittenfeld Nr. 13 (zusammengestellt von Hpt. Julius von Basse, Münster, Vereinsdruckerei 1900) 1801 als Junker in das Karabinierregiment ein, wo er 1801 zum Secondelieutenant befördert und 1807 mit dem Charakter als Premierleutnant verabschiedet wurde. 1806 nahm er auf der Seite des Rheinbundes an dem Napoleonischen Feldzug teil.

Am 26. Januar 1806 heiratete Ludwig Schubart von Kleefeld in der Kirche zu Lobas Friederike Louise Wilhelmine Weichardt, einzige Tochter des kurf. sächsischen Hauptmanns und Regimentsquartiermeisters Weichardt. 1813 wurde Ludwig Schubart von Kleefeld beim 1. Thüringischen Landwehr-Inf. Rgt. als Kapitän wieder eingestellt und am 5. September 1815 in preußische Dienste zum 2. obersächs. Landwehr-Inf. Rgt. übernommen (Standort Sorau und Spremberg). Am 18. März 1816 wurde er zum Inf. Rgt. Nr. 32 (Standort des Stabes und III. Batl. Münster in Westf., des I. Batl. Wesel und des II. Batl. Hamm in Westf. sowie am 18. März 1816 zum Inf. Rgt. Nr. 13 (Standort des Stabes und des I. und II. Batl. Münster in Westf., des III. Batl. Wesel) versetzt. Dort wurde er mit Inaktivitätsgehalt verabschiedet, jedoch am 26. September 1824 beim II. Batl. des 31. Landw.-Inf. Rgts. (Standort Halle a.d.S.) als Kompagnieführer wieder eingestellt. Dort wurde er am 8. Mai 1829 wieder zur Disposition gestellt und am 14. Juni 1833 als Major unter Beibehaltung seines Inaktivitätsgehalts als Pension verabschiedet. Nach der

Stammliste starb er am 29. Juli 1837, wo ist nicht bekannt. Er nahm 1813, 1814 und 1815 als Angehöriger des Rheinbundes an den napoleonischen Kriegen teil.

Als Ludwig Schubart von Kleefeld am 20. März 1824 Justine Daltrop heiratete, war er Witwer. Wann und wo seine erste Frau gestorben ist, ist nicht bekannt, ebenso nicht, ob er aus der ersten Ehe Kinder hatte und wo er sich in der Zeit seiner Inaktivität aufgehalten hat. Er war evangelischer Konfession. Nach seiner Pensionierung haben die Eheleute wohl in Berlin gewohnt, wo die Witwe 1850 gestorben ist. Schon nach der Klageschrift der Geschwister Wichmann gegen die Erben Meyer vom 22. Oktober 1835 wohnte die mitverklagte Majorin von Kleefeld in Berlin. In den Grundakten von Paderborn wird Justine Daltrop als "separierte Ehefrau des Majors von Kleefeld" bezeichnet. Dieses Wort weist nicht auf Scheidung der Ehe, sondern auf Gütertrennung hin. Da beide Ehegatten Vermögen besaßen, ist anzunehmen, daß sie bei der Eheschließung einen Ehe- und Erbvertrag unter Einführung der Gütertrennung des Ausschlusses der gegenseitigen Beerbung geschlossen haben.

Nach dem allgemeinen Berliner Wohnungsanzeiger, wohl einem Adreßbuch jener Zeit, wohnte die Witwe des Majors von Kleefeld 1842 in dem Hause Heiligeiststraße 40, 1843 in dem Hause Pankowgasse 5, 1844 in dem Hause Louisenplatz 9, 1845 in dem Hause 'Vor dem neuen Tor' 2, 1846 in dem Hause Kanonierstraße 22, 1848 in dem Hause Neue Grüngasse 15 sowie 1850/51 in dem Hause Friedrichstraße 230. Dort wird sie auch wohl am 8. Dezember 1850 gestorben sein. Nach den Paderborner Grundakten hatte sie durch Vermittlung der Bankiers Meyersberg und Paderstein von dem Conservateur Rintelen in Paderborn ein Darlehen von 2.000 Reichstalern erhalten, für das sie ihren ererbten Grundbesitz in Paderborn verpfändete. Nach dem vom Oberlandesgericht in Paderborn als Nachlaßgericht ausgestellten Erblegitimationsattest wurde Frau Justine von Kleefeld geb. Daltrop von ihren beiden Geschwistern Frau Marianne von Hartmann und Moritz Daltrop beerbt. Soweit letzterer den Grundbesitz der Erblasserin nicht übernahm, wurden die noch vorhandenen Grundstücke zur Deckung der Nachlaßschulden veräußert.

#### Literatur:

Meusel, Georg, Lexikon der vom Jahre 1750 bis 1800 verstorbenen Teutschen Schriftsteller, 12. Band (Leipzig 1812), S. 482 – 484.

von Wurzbach, Constantin, Biographisches Lexikon des Kaiserreiches Oesterreich, Band 32, Wien 1876, S. 23/26, Artikel Schubart Ritter von Kleefeld.

Allgemeine Deutsche Biographie, Band 32, Leipzig 1891: Schubart Edler von Kleefeld, Joh. Christian, S. 602 – 606,

ferner Mitteilungen von Dr. J. Wilke in Hamburg-Volksdorf vom 4. und 24. April 1960, des Pfarrers i.R. Lic. theol. Christoph Schubart in Weimar vom 5. Mai 1960 und des Pfarrers Rewald in Geußnitz vom 5. Mai 1960, sowie des Werner Petermann in Berlin-Charlottenburg vom 3. Juni 1960.

#### Bartholomäus Mauritius Daltrop (1799 – 1859)

Bartholomäus Mauritius Daltrop, geboren zu Paderborn am 13. November 1799, genannt Moritz Daltrop, war der einzige Sohn der Eheleute Hofkammerrats und Postdirektors Joseph Daltrop und Justine geb. Meyer. Er wurde zusammen mit dem Pflegesohn "von Odra" erzogen. Ihr Hauslehrer soll ein Exjesuitenpater gewesen sein. Nachdem der Pflegesohn etwa um 1809 abgeholt worden war, besuchte Moritz das Gymnasium Paderborn und anschließend die dortige Universität, an der er am 29. Oktober 1817 immatrikuliert wurde. Seit 1820 studierte er an der Universität Göttingen Kameralien. Dort wurde er am 14. Januar 1820 immatrikuliert. Er schloß sich der Landsmannschaft "Guestphalia" an. Ob Moritz Daltrop ein Examen gemacht hat, ist nicht bekannt. Nach Abschluß seiner Studien war er in Paderborn Postsekretär. Auch erfüllte er in den 1820er Jahren seine Wehrpflicht nach der neuen preußischen Wehrordnung als Einjährig-Freiwilliger, wahrscheinlich wohl bei dem in Paderborn stationierten Husaren-Regiment Nr. 11. Jedenfalls war er zur Zeit seiner Heirat Landwehrleutnant. Als sein Vater sich 1828 als Postdirektor pensionieren ließ, übernahm Moritz Daltrop die Posthalterei und den Gasthof. Eine Übertragung des Grundbesitzes erfolgt nicht, da dies nach dem Erbvertrag, den Joseph Daltrop vor seiner zweiten Verheiratung mit seinen Kindern abgeschlossen hatte, nur mit Zustimmung sämtlicher Kinder möglich war.

Am 14. Oktober 1828 heiratete Moritz Daltrop in der Gaukirche zu Paderborn Maria Katharina *Amalia* Friedrike *Wesener*, geboren zu Paderborn am 15. August 1807, älteste Tochter der Eheleute Buchhändlers Joseph Wesener und Wilhelmina geb. *Eick* aus Recklinghausen. Sie war am 16. August in der Gaukirche getauft worden. Taufpaten waren Katharina Wesener geb. Deycks, Großmutter väterlicherseits, und Dr. jur. Friedrich Eick aus Recklinghausen, Bruder der Mutter.

Als nun sein Vater am 8. Januar 1831 gestorben war und Moritz Daltrop wegen Übernahme des Grundbesitzes Schwierigkeiten befürchtete, benutzte er die sich ihm bietende Gelegenheit und kaufte von dem Grafen Klemens August Wilhelm Liborius von Westphalen, der damals Eigentümer war durch Vertrag vom 18. März 1831 den an der Giersstraße gelegenen Westphalenhof nebst Inventar zum Preise von 17.000 Reichstalern. Er hatte die Absicht, die Posthalterei und den Gasthof dorthin zu verlegen, wenn seine Schwestern ihm wegen der Übernahme der Besetzung am Kettenplatz zu große Schwierigkeiten machten.

Der Westphalenhof an der Giersstraße war wohl der stattlichste Adelssitz in Paderborn in der damaligen Zeit und wurde vielfach als Absteigequartier hohen Besuches benutzt. Es stieg dort König Ludwig von Holland bei seinem Durchzug durch Paderborn am 30. Oktober 1806 ab. Auch König Jerome wohnte dort am 10./11. September 1808. Nach dem Zusammenbruch des Königreichs Westfalen sah der Westphalenhof Gäste von den durch Paderborn

ziehenden Truppen, so am 2. November 1813 den russischen Generalmajor Stael und am 14. Mai 1814 den Kronprinzen von Schweden Bernadotte.

Der Westphalenhof war 1701 von dem kurkölnischen Geheimrat und Paderborner Rat Wilhelm von Westphalen erbaut worden. Dieser war mit seiner Nichte, einer Tochter des Landdrosten Wilhelm von Westphalen, verheiratet. Letzterer hatte das Grundstück, das an der Ecke Giers- und Heiersstraße lag, bereits 1629 von dem Rentmeister Georg Baer zum Preise von 1.950 Reichstalern gekauft. Dazu hatte er 1641 das nach Osten angrenzende Nebenhaus zum Preise von 431 Reichstalern erworben. Von beiden Besitzungen, die Bürgern der Stadt gehört hatten, waren die städtischen Steuern und Abgaben zu entrichten. Der Landdroste Wilhelm von Westphalen besaß jedoch am Kamp eine Hausbesitzung, die während des 30jährigen Krieges zerstört und seitdem verfallen dalag. Diese Besitzung war von städtischen Steuern und Abgaben frei. Als nun der Landdroste 1656 starb, wurde er von seiner einzigen Tochter, der Frau des Geheimrats Wilhelm von Westphalen beerbt. Dieser verkaufte nun 1698 die zerstörte Besitzung am Kamp an den paderbornischen Hof- und Kammerrat Dr. Melchior Michael Wenneker und zwar 'in qualitate et onerosa' d.h. ohne die städtische Lastenfreiheit. Diese ließ er nun auf die ihm gehörigen Grundstücke an der Giersstraße durch Urkunde des Fürstbischofs vom 27. Februar 1698 übertragen. Die Stadt war zwar hiermit nicht einverstanden, doch verglichen sich die Parteien nach einem anhängig gemachten Rechtsstreit am 1. Dezember 1705, als der Neubau bereits im wesentlichen fertig war, dahin, daß die Lastenfreiheit zuerkannt wurde, aber nicht weiter ausgedehnt werden dürfe. Trotz dieses Vergleiches wurde die Besitzung noch mehrfach durch weitere Ankäufe erweitert. Im Herbst 1853 verkaufte der älteste Sohn Joseph Daltrop in Abwesenheit, aber in Vollmacht des Vaters Moritz Daltrop den Westphalenhof für 19.000 Taler an den Tuchfabrikanten August Pöttgen in Meschede, jedoch ohne Inventar und Einrichtung. Der Käufer erklärte durch Urkunde vom 30. Dezember 1854, daß er den Kaufvertrag für den Jesuitenorden abgeschlossen habe. Dieser hatte bereits 1852 das angrenzende Grundstück erworben. Der Orden, der bereits 1814 durch Pius VII. wieder zugelassen worden war, hatte die Absicht, in Paderborn wieder eine Niederlassung zu gründen. Sie ließen die Kaufverhandlungen durch einen Deckmann führen, damit der Kaufpreis nicht übermäßig gesteigert wurde. Joseph Daltrop war an dem baldigen Verkauf interessiert, weil er mit dem Erlös das Vorwerk Nieder-Ottendorf bei Bunzlau erwerben wollte. Die Jesuiten nahmen zwar den Westphalenhof alsbald für ihre Niederlassung in Besitz, doch begannen sie mit dem Umbau erst 1870, insbesondere mit der Errichtung einer stattlichen Kapelle. Doch bevor der Rohbau fertig war, erfolgte die Aufhebung der Niederlassung durch das Jesuitengesetz.

Seitdem befand sich im Westphalenhof die 1864 gegründete Gesellschaft "Bürgerverein", bis sie 1903 in der Kasseler Straße ihr eigenes Heim bezog. Jetzt befindet sich im Westphalenhof das städtische Altersheim (s. Richter, Der Westphalenhof, in WZ Band 60, 1902 II S. 222 – 231).

Bei der Verteilung des Nachlasses von Joseph Daltrop übernahm Moritz Daltrop einen großen Teil des Grundbesitzes, insbesondere die Besitzung am Kettenplatz, ebenso einen großen Teil des Weinvorrates. Er vermehrte seinen Grundbesitz noch durch Zukauf landwirtschaftlicher Grundstücke, vor allem durch Ablösung von Meierrechten. Ein großer Teil des landwirtschaftlichen Grundbesitzes lag rund um Paderborn und fiel in das Separationsverfahren, das in den 1850er Jahren eingeleitet wurde. Nach dem Besitzstandsverzeichnis zum Termin am 20. März 1857 war Moritz Daltrop mit 233 Morgen 37 Quadratruten Ackerland und mit 260 Morgen 82 Quadratruten Wiesen an dem Separationsverfahren beteiligt. Wie groß der Pferdebestand der Posthalterei war, ist nicht bekannt. Für den jüngsten Sohn konnte ein Eselsgespann gehalten werden.

Der Gasthof wurde unter dem Namen "Römischer Kaiser" geführt und war wohl einer der stattlichsten der ganzen Umgebung. Das Weinlager, das Moritz Daltrop hielt, war nicht unbedeutend. Nach einem noch vorhandenen Preisverzeichnis bot Moritz Daltrop folgende Rheinweine zum Verkauf an:

4	Ohm Schloß Johannisberger 1811	Flasche 2 2/3 Tlr.	Ohm 380 Tlr.
4	Ohm Schloß Johannisberger 1806	Flasche 1 1/3 Tlr.	Ohm 190 Tlr.
1	Ohm Niersteiner 1794	Flasche 1 4/5 Tlr.	Ohm 250 Tlr.
12	Ohm Geisenheimer 1811	Flasche 1 1/3 Tlr.	Ohm 190 Tlr.
4	Ohm Niersteiner 1811	Flasche 1 1/3 Tlr.	Ohm 190 Tlr.
6 1/2	Ohm Rüdesheimer 1815	Flasche 27 sgr.	Ohm 127 Tlr.
4	Ohm Scharlachberger 1815	Flasche 27 sgr.	Ohm 127 Tlr.
8	Ohm Erbacher 1819	Flasche 27 sgr.	Ohm 127 Tlr.
4	Ohm Deidesheimer 1819	Flasche 27 sgr.	Ohm 127 Tlr.
4	Ohm Erbacher 1834	Flasche 18 sgr.	Ohm 85 Tlr.
4	Ohm Geisenheimer 1834	wie vor	
4	Ohm Ungsteiner 1834	wie vor	
8	Ohm Bodenheimer 1834	wie vor	
8	Ohm Forster 1834	wie vor	

Die älteren Jahrgänge 1794 bis 1819 dürfte Moritz Daltrop aus dem Nachlaß seines Vaters übernommen haben, zumal seine Schwester Marianne von Hartmann nach der Schlußabrechnung über den Nachlaß noch 1/2 Ohm Niersteiner 1794 und ein Ohm Erbacher 1811 erhielt. Dagegen werden die Jahrgänge 1834 von Moritz Daltrop selbst eingekellert worden sein. Nicht nur die Weine sondern auch die Küche im "Römischen Kaiser" wurde sehr gerühmt. Das Westfälische Volksblatt vom 12. Januar 1904 veröffentlichte eine Speisekarte vom Königsgeburtstagsessen am 15. Oktober 1850 im "Römischen Kaiser", die sie dem Lippstädter Kreisblatt entnommen hatte:

1. Gang: Bouillon und Hühnersuppe
2. Gang: Austern und Sardellenbrot
3. Gang: Roastbeef mit Kartoffeln

4. Gang: Blumenkohl, Wirsingkohl, Teltower Rübchen mit Karbonaden, Saucisken, gesalzener Zunge, westfälischem Schinken und Cervelatwurst
5. Gang: Warme Pasteten von Enten mit Trüffeln
6. Gang: Frischer Rheinsalm
7. Gang: Schrutten à la Daube
8. Gang: Schwarzwild
9. Gang: Mandel-Pudding mit Weinsauce
10. Gang: Rehbraten, Feldhühner, Krametsvögel, Compots und Salat
11. Gang: Heringssalat
12. Gang: Dessert, Cremes, Gelee, Kuchen usw.

Die Zeitung fügt sodann hinzu:

“Wenn nun nach der Weinkarte Mosel- und Rheinweine zu 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Tlr., 2 Tlr. und gar 3 Tlr. die Bouteille zu haben waren und voraussichtlich auch getrunken wurden, dann erhöht sich nur unser Staunen über die ‘Einfachheit und anspruchslosigkeit’ der Leute aus der ‘guten alten Zeit’. Von einem Herrn, der sich des damaligen Essens noch erinnert, wurde dazu bemerkt, das Essen habe im Daltropschen Gasthofe stattgefunden und die Bouteille zu 3 Talern sei 1811er Rheinwein, sogenannter Kometenwein gewesen.”

Im Jahre 1853 erhielt Paderborn Anschluß an das Eisenbahnnetz durch die westfälische Eisenbahn von Soest nach Paderborn, die am 21. Juli 1853 in Anwesenheit des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde. Sie sollte weiter nach Altenbeken und von dort nach Holzminden und Warburg-Kassel weitergeführt werden. Die Familie Daltrop erkannte schon bald, daß der Fernverkehr der Pferdepост schon bald entzogen und diese auf den Nahverkehr beschränkt bleiben werde. Moritz Daltrop hatte die Absicht, die Posthalterei noch so lange zu behalten, bis sie 100 Jahre im Besitz der Familie Daltrop war. Das wäre um 1864/65 eingetreten. Doch erlebte Moritz diesen Termin nicht mehr. Ein plötzlicher Tod durch Herzschlag setzte am ersten Weihnachtstage 1859 seinem Leben ein Ende.

Der älteste Sohn hatte zu diesem Zeitpunkt bereits einen landwirtschaftlichen Betrieb in Schlesien übernommen. Die übrigen Söhne waren noch zu jung. Ohne männliche Kraft ließ sich der Posthaltereibetrieb nicht fortsetzen. Die Witwe entschloß sich daher, das Vertragsverhältnis mit der preußischen Postverwaltung zum 1. April 1860 zu kündigen. An diesem Tage gab sie nicht nur die Posthalterei, sondern auch den Gasthof auf. Das gesamte Inventar wurde in einer dreitägigen Versteigerung verkauft, selbst wertvolle Kunstgegenstände. Nur die für ihren Haushalt wertvollen Gegenstände behielt sie, ebenso so solche, welche für die Aussteuer ihrer Töchter verwendbar waren. Die landwirtschaftlichen Grundstücke wurden verpachtet. Die Posthalterei übernahm der Gastwirt Steinbrück, Westernstraße 36, der sie auf seine Beszung verlegte, die dem Postamt gegenüber lag.

Nach Abgabe der Posthalterei und Aufgabe des Gasthofbetriebes blieb die Witwe Amalia Daltrop geborene Wesener mit ihren Kindern zunächst in der alten Beszung am Kettenplatz wohnen. Im Sommer 1863 brannten jedoch die Wirtschaftsgebäude und die Stallungen nieder. Auf dem Nachbargrundstück war ein Brand ausgebrochen und Funken waren auf die Stallungen und Wirtschaftsgebäude übergeflogen, ohne daß es bemerkt wurde. Die Witwe Daltrop war mit ihren Töchtern gerade verreist. Als sie von der Reise zurückkehrten, sahen sie schon von weitem ihre Beszung in Flammen stehen. Bei diesem Brande ist auch ein großer Teil der Familiendokumente vernichtet worden. Die abgebrannten Gebäude wurden nicht wieder aufgebaut, vielmehr verkaufte die Witwe die alte Beszung am Kettenplatz bereits durch Vertrag vom 31. Dezember 1863 an den Kaufmann Bernard Stadler aus Neuenkirchen. Dieser richtete dort eine Kunstmöbeltischlerei ein, die schon bald in guten Ruf kam. Die Witwe Daltrop zog mit ihren Kindern in das Nachbarhaus Marienplatz 14, das ihr Schwiegervater Joseph Daltrop 1804 von Arnold Theymann erworben und Justine von Kleefeld geb. Daltrop aus dem Nachlaß des Vaters übernommen hatte. Nach dem Tode der Schwester hatte es Moritz Daltrop übernommen. Auch diese Hausbeszung verkaufte die Witwe Daltrop durch Vertrag vom 14. September 1871 an Bernard Stadler, behielt sich aber für sich und die Familie ihres Schwiegersohnes Otto Wichmann das Recht vor, dort vorläufig wohnen zu bleiben. Sie erbaute sich in dem angrenzenden Garten am Paderberg ein neues Wohnhaus, das sie mit ihrem Schwiegersohn Otto Wichmann 1875 bezog (Abdinghof 50). Dort blieb sie nicht lange wohnen, sondern siedelte 1876 nach Münster (Westf.) über. Das neu erbaute Haus nebst Garten verkaufte sie für 52.800 Mark an den Bäckermeister Florenz Brüning, der von der Marktkirchpfarre das angrenzende Hausgrundstück Abdinghof 26 hinzu kaufte. Der Schwiegersohn Otto Wichmann verblieb in Paderborn und errichtete sich vor dem Kasseler Tor eine Landwohnung mit großem Garten.

Die von der Familie Stadler auf der Daltropschen Beszung betriebene Kunstmöbeltischlerei wurde Ende 1928 infolge einer Feuersbrunst vollständig zerstört. Die damals noch in Paderborn lebende Tochter Frau Gunst geb. Daltrop berichtete ihrem jüngsten Bruder Hermann Daltrop am 20. Dezember 1928 über den selbst miterlebten Brand:

“Anliegend sende ich Dir die Notiz aus der heutigen Zeitung über den großen Brand unseres Elternhauses. Gestern nachmittag gegen 4 1/2 Uhr gehe ich, um Besorgungen zu machen, komme an den Marienplatz und sehe unser altes schönes Haus in Flammen. Es brannte schon 3 Stunden und waren die Werkstätten, früher Saal und Wagenremise bereits ganz in Flammen und erstreckte sich schon vorn zum Giebel. Vor meinen Augen stürzte das ganze Dach mit dem schönen Giebel mit einem furchtbaren Krach ein, die Spritzen hatten große Mühe die Nachbarhäuser zu schützen, da die Gewalt des Feuers so groß war. Ich war heute morgen wieder da, es brannte noch und es werden wohl nur die äußeren dicken Mauern übrig bleiben. Das kleine Haus steht noch. Es ist ein Jammer.”

In dem beigefügten Zeitungsartikel des Westfälischen Volksblattes vom 20. Dezember 1928 wird berichtet:

“Gestern kurz nach 1 Uhr erscholl Feueralarm. In den Stadlerschen Werkstätten am Marktplatz war ein Brand ausgebrochen, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitet. Man bemerkt das Feuer zunächst im mittleren Teil des langgestreckten Gebäudekomplexes, der zu dem älteren Bau gehört. Im Nu schlugen hohe Flammengarben aus dem Dach und eine gewaltige Rauchentwicklung machte sich bemerkbar. Es dauerte gar nicht lange, da hatte das entfesselte Element bereits auf den Flügel nach dem Marienplatz übergegriffen. Auch hier schlugen die Flammen bald hoch aus dem Dachstuhl empor und ein Stück des Daches nach dem anderen stürzte zusammen. Die Feuerwehr war sofort mit allen Löschzügen einschließlich der Motorspritze angerückt. Sie hatte ein starkes Stück Arbeit zu verrichten. Sie tat ihr möglichstes. Aus 4 Leitungen schleuderte sie unaufhörlich eine Masse Wasser, das in der Hauptsache der nahen Pader entnommen wurde auf das Gebäude. Aber die Gewalt des wütenden Elements, das in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand, war nicht zu brechen. In den Lagerräumen befand sich eine große Anzahl von Zimmereinrichtungen und Einzeilmöbeln. Es wurde zwar gerettet, was irgend möglich war. Aber bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, mußte der größte Teil den Flammen preisgegeben werden. . . .

Am Spätnachmittag war der westliche Teil des älteren Gebäudes bis auf den Grund ausgebrannt, während in dem Flügel nach dem Marienplatz zu das Feuer mit großer Heftigkeit weiter wütete. Unter der Last der Wassermassen, die auf das brennende Dach geschleudert waren, brachen am Abend auch hier die Decken, so daß auch die unten befindlichen Büros und Ausstellungsräume verloren waren. . . . Stark gefährdet waren zeitweise besonders die anstoßenden Häuser am Paderberge und die Feuerwehr hatte alle Mühe, diese Häuser kalt zu halten. Der Schaden, den das Großfeuer angerichtet hat, läßt sich einstweilen noch nicht abschätzen, dürfte aber in die Hunderttausende gehen. Über die Ursache kann nichts bestimmtes gesagt werden.”

Die Kunsttischlerei wurde an der alten Stelle nicht wieder aufgebaut, sondern in die Außenbezirke der Stadt verlegt. Den Grund und Boden kaufte die Stadt Paderborn, die ihn zur Anlegung einer breiten Verbindungsstraße vom Marienplatz zur Königstraße und weiter zum Neuhauser Tor benutzte. Bei der Aufräumung und dem Abbruch der Ruinen wurden 1932 am Hofportal zwei in Sandstein ausgehauene Familienwappen gefunden (Wippermann-Nagel).

Moritz Daltrop hatte bei seinem plötzlichen Hinscheiden eine letztwillige Verfügung nicht hinterlassen. Infolgedessen wurde seine Witwe Amalie Daltrop geb. Wesener nach seinem Tode aufgrund des Konsolidationsprinzips alleinige Verfügungsberechtigte über das gesamte Vermögen. Ihre Kinder hatten nur im Falle ihrer Wiederverheiratung einen Anspruch auf Schichtung, wobei den Kindern nur der halbe Wert des gütergemeinschaftlichen Vermögens zustand. Demzufolge wurde die Witwe auf ihren Antrag als Alleineigentümerin

des zum gemeinschaftlichen Vermögens gehörenden Grundbesitz in das Hypothekenbuch von Paderborn eingetragen.

Da bereits 1862 zwei Töchter geheiratet hatten und die Heirat der dritten Tochter bevorstand, entschloß sich die Witwe Amalie Daltrop geb. Wesener bereits am 21. Juni 1863 ihr erstes grundlegendes Testament unter Beihilfe des ihr befreundeten Prof. Dr. Kayser zu errichten, das sie am 26. Juni 1863 der dazu bestimmten Deputation des Kreisgerichts in Paderborn zur Aufbewahrung übergab.

In ihrem Testament ernannte sie ihre 9 Kinder dergestalt zu ihren Erben, daß ihnen ihr gesamtes Vermögen mit Lust und Last zu gleichen Teilen zufallen solle. Sollte ein Kind von ihr versterben, so sollten im Falle seiner Kinderlosigkeit die übrigen Kinder, falls es aber Kinder hinterlasse, diese an seine Stelle treten. Das Vermögen wurde fideicommissarisch derart gebunden, daß Ihre Töchter nur zum Nießbrauch berechtigt wurden und ihre Söhne ebenso bis zu ihrer Volljährigkeit. Ihnen wurden ihre Kinder bzw. bei Kinderlosigkeit ihre Geschwister substituiert. Die jeweiligen Ehemänner bzw. -frauen wurden ausgeschlossen. Weiterhin regelte sie, was die einzelnen Kinder sich auf ihren Erbanteil anzurechnen haben und ernannte Testamentsexekutoren. Für die noch minderjährigen Kinder ernannte sie einen Vormund. Ferner behielt sie sich jedes Recht vor, ihr Testament zu ändern und zu ergänzen.

Bevor die Witwe Paderborn verließ und nach Münster zog, ergänzte sie ihr erstes Testament durch einen Nachtrag vom 15. Juni 1876. In ihm bestimmte sie:

“Sollte einer meiner Söhne kinderlos, jedoch mit Hinterlassung einer Ehefrau versterben, so soll dieselbe bis zu ihrem Tode resp. Wiederverheiratung den Nießbrauch an dem Erbteile ihres Mannes aus meinem Nachlaß erhalten.”

In dem Paderborner Separationsverfahren, an dem Moritz Daltrop mit einem großen Teile seines landwirtschaftlichen Grundbesitzes beteiligt war, erhielt die Witwe Daltrop durch Rezeß vom 15. September 1874 33 Parzellen in einer Gesamtgröße von 60 ha 27 a 61 qm Ackerland, sowie 5 ha 4 a und 98 qm Wiese. Der gesamte landwirtschaftliche Grundbesitz wurde verpachtet, und soweit möglich, verkauft. Hiermit beauftragte sie ihren Schwiegersohn Otto Wichmann. Bis zu ihrem Tode im Mai 1887 war der gesamte landwirtschaftliche Grundbesitz mit Ausnahme von 2 Parzellen in einer Gesamtgröße von 19 ha 88 a und 62 qm verkauft. Die letzteren lagen vor dem Rosentor südlich der Eisenbahn zwischen Turnplatz und Borchener Straße.

In Münster wohnte die Witwe Amalie Daltrop geb. Wesener in dem Hause Prinzipalmarkt 24, Obergeschoß, zur Miete. Dieses Haus ist jetzt mit dem Nachbarhaus Prinzipalmarkt 26 vereinigt und gehört dem Konditor Schucan. Dort betreibt er das allbekannte ‘Café Schucan’.

Vor ihrem Tode änderte die Witwe Daltrop ihr Testament durch Nachtrag vom 12. August 1886, in dem sie zu neuen Testamentsexekutoren einsetzte:

- a) ihren Schwiegersohn Postdirektor Otto Wichmann, Paderborn,
  - b) ihren Schwiegersohn Landgerichtsrat Rudolf Larenz, Osnabrück,
  - c) ihren Sohn Direktor Wilhelm Daltrop, Lingen.
- Ferner erließ sie ein Verbot der Veräußerung des Grundbesitzes innerhalb der nächsten 15 Jahre. Das Kollegium der Exekutoren sollte sich beim Ausscheiden eines von ihnen jeweils durch Zuwahl ergänzen.

Witwe Amalie Daltrop geborene Wesener starb zu Münster in ihrer Wohnung am Prinzipalmarkt 24 am 13. Mai 1887 und ruht auf dem Zentralfriedhof in Münster (Westfalen).

Die Verwaltung bzw. der Verkauf des im gemeinsamen Eigentum der Erben-gemeinschaft stehenden Grundbesitzes in Paderborn zog sich bis zur Schluß-abrechnung im Dezember 1943 hin. In der Zeit von 1924 bis September 1943 waren noch 596.160 Reichsmark an die 8 Erbstämme verteilt worden.

*Anmerkung des Bearbeiters:*

Die hier zum Druck kommende Arbeit ist ein Ausschnitt aus einem umfangreichen von dem verstorbenen Verfasser hinterlassenen und für seine Familie bestimmten Manuskript unter dem Titel "Das Paderborner Land und die Familie Daltrop", Münster 1962, 242 Seiten. Von dieser Schrift blieben hier unberücksichtigt, die der Literatur entnommenen landesgeschichtlichen Abschnitte, wie z.B. Hochstift und Stadt Paderborn, V. Das Militärwesen im Hochstift Paderborn, X. Das Postwesen im Hochstift Paderborn u.a. Ferner blieb unberücksichtigt die jüngere Familiengeschichte der Nachkommen von Bartholomäus Moritz Daltrop (1799 – 1859) und Amalie geb. Wesener (1807 – 1887), da diese bereits in Band 173 des Deutschen Geschlechterbuches (4. westfälisches), Limburg/Lahn 1976, als Anhang zur Stammfolge Wesener dargestellt ist. Sie beschränkt sich also auf die Darstellung der Herkunft der Familie Daltrop und ihre Bedeutung für das Postwesen im alten Hochstift Paderborn.

Der Verfasser Hermann Daltrop (1885 – 1963) war ein Urenkel von Bartholomäus Moritz Daltrop und Amalie geb. Wesener und zeitlebens Amtsgerichtsrat zu Burgsteinfurt. Er hat sein teils ererbtes, teils erarbeitetes Wissen mit einfachen Worten, aber unmißverständlicher Präzision dargelegt. Seiner Witwe, Frau Helene Daltrop, Münster, und seinem Sohn Dr. Georg Daltrop, Direktor der Abteilung klassische Antike an den Vatikanischen Museen in Rom, ist für die freundliche Genehmigung der Wiedergabe dieser Arbeit herzlich zu danken.

*Clemens Steinbicker*

**Die Pfarrerrfamilien Simonis und Simonis-König zwischen  
Reformation und Säkularisation**  
(in den Pfarreien Anröchte, Mellrich und Esbeck von 1535 – 1846)

*Von Arnold M. Vogt*

**Inhaltsverzeichnis**

	Seite
I Einleitung .....	177
II Die Geistlichen und Juristen des Simonis-Geschlechts in Anröchte und Mellrich .....	178
III Die Pfarrerrfamilie Simonis-König in Mellrich und in Esbeck .....	184
1) Pastor Heinrich Simonis .....	184
2) Die Inhaber der Esbecker Blutsvikarie St. Barbara .....	189
IV Zusammenfassung: Zur Rekrutierung des Priester- nachwuchses aus der ländlichen Bevölkerung .....	196

I

Die Geschichte der Familien Simonis (Anröchte), bzw. Simonis-König (Mellrich und Esbeck) erlaubt einen tiefen Einblick in die sozialgeschichtliche Entwicklung des kurkölnischen Herzogtums Westfalen. Dort konnten diese Familien und deren nähere Verwandtschaft nämlich vom 16. bis zum 19. Jahrhundert sehr viele Kirchenämter besetzen (Pfarrer, Kapläne, Nonnen, Lehrer, Küster usw.). Diese familiäre Amtstradition verdankte ihre Kraft und Dauer einem engen, ständisch orientierten Verwandtschaftskreis, auf den zum Beispiel die Hochzeiten von Kindern oder die jeweilige Amtsübergabe zu beschränken waren, und der Anlehnung an eine machtvolle Staats- oder Kirchenorganisation. In der Zeit vor der Säkularisation, besonders während des Absolutismus, hatten Kirchenbeamte weitgehende Funktionen und Aufgaben von Staatsbeamten, was sich in dem geistlichen Kurfürstentum Köln stärker auswirken mochte als anderswo etwa in weltlichen Territorien. Kirchenbeamte